Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

2.3.1939 (No. 52)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1415689

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,88 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 52 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 2. März 1939 | 9. Jahrgang

Straßen des Führers kein Tummelplatz für Autofallenräuber

Kein Pardon für Autobanditen!

Das Stellen von Autofallen wird immer mit dem Tode bestraft • Es gibt kein Entwischen — die deutsche Polizei entdeckt jeden

Berlin, 2. März.

Heute ist der am 13. Februar 1920 geborene Arthur Gose hingerichtet worden, der am 27. Februar 1939 vom Sondergericht in Berlin wegen Stellens von Autofallen zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist.

Gose hatte am Abend des 23. Februar 1939 auf der Landstraße Marzahn—Hönow bei Berlin vier Autofallen gestellt, den Insassen eines Wagens auch beraubt. Durch die wenige Tage nach Begehung des Verbrechens erfolgte Vollstreckung des Todesurteils haben Verbrechen, die in der Oeffentlichkeit großes Aufsehen und berechtigte Empörung hervorgerufen haben, ihre schnelle und gerechte Sühne gefunden.

Es kostet stets den Kopf

Der nationalsozialistische Staat, der allen Schädlingen am Volkskörper den Kampf ansagte, hat insbesondere mit der gnadenlosen Ausrottung der Autofallensteller, der Straßenräuber und der Wegelagerer begonnen. Unter dem Landfrieden, den der Führer in Großdeutschland stiftete, ist kein Platz mehr für den gewissenlosen Verbrecher, der um der persönlichen Bereicherung willen das Leben eines anderen vernichtet oder auch nur gefährdet. Auf den Straßen des Führers soll und muß jeder auch in der Einsamkeit bei Tag und Nacht so sicher sein, wie zu Hause.

Wer als Autofallensteller oder als Straßenräuber den deutschen Verkehr gefährdet, begeht eine Tat von solcher Gemeinheit, daß er den Kopf verwirkt hat.

Deshalb wurde am 22. Juni 1938 das Gesetz betreffend Straßenraubes mittels Autofallen (RGBl. I Seite 651) erlassen. Es sieht die Todesstrafe vor.

Das Gesetz fand bisher in folgenden Fällen Anwendung:

Heinrich Jany, Hamburg, stellte am 9. und 16. September 1938 zwei Autofallen. Am 19. September wurde er wegen Einbruches festgenommen. Am 21. September wurde er als Täter der Autofallen erkannt.

Am 17. Dezember wurde die Anklage erhoben.

Am 20. Dezember sprach das Sondergericht in Hamburg das Todesurteil aus.

Am 22. Dezember erfolgte die Hinrichtung.

Jany hatte sich in zwei Fällen in der Dunkelheit durch Mietkraftwagen in einsame Straßen fahren lassen, um die Kraftwagenführer zu berauben. Am Ziel überfiel er die Fahrer, wobei er den einen niederschoß und schwer verletzte, den anderen Pfeffer in die Augen streute. Er glaubte nicht, daß man ihn entdeckte. 98 Tage nach der Tat waltete der Scharfrichter seines Amtes.

Hans Hahn, Erfurt, erschoß am 12. Oktober 1938 den Kraftdroschkenfahrer Taubel in der Nähe des Wannsees in Berlin in heimtückischer und brutaler Weise, um ihn zu berauben.

Am 16. November wurde er von der Polizei festgenommen.

Am 21. November wurde die Anklage erhoben.

Am 23. November sprach das Sondergericht Berlin das Todesurteil.

Am 24. November, also bereits am nächsten Tag, wurde Hans Hahn hingerichtet.

42 Tage nach seiner gemeinen Tat fiel sein Kopf.

Herbert Reiß und Hans Horn, beide aus Eisenach, hielten am 13. November 1938 auf der Reichsautobahn bei Heidelberg den Bäckermeister Müller mit seinem Wagen durch Winken an und baten ihn um Mitnahme, wie sie es schon an den Vortagen in vier Fällen mit anderen Kraftwagenfahrern getan hatten. Während der Fahrt schlug Reiß verabredungsgemäß von dem hinteren Sitz aus mit einem versteckt gehaltenen schweren Eisenhammer dem Kraftwagenfahrer mehrmals auf den Kopf und verletzte ihn schwer.

Bereits am 13. November wurde Anklage erhoben.

Am 29. November sprach das Sondergericht Mannheim das Todesurteil.

Am 1. Dezember wurden Herbert Reiß und Hans Horn hingerichtet.

Bereits nach 17 Tagen wurde die Tat gesühnt.

Wolfgang Stoklossa, Hamburg, mietete sich in der Nacht vom 28. zum 29. November 1938 eine Autodroschke, ließ sich in eine einsame Gegend fahren, zwang den Fahrer mittels vorgehaltener Pistole zum Aussteigen und zur Herausgabe seines Geldes und floh dann mit dem Kraftwagen.

Am 4. Dezember erfolgte die Festnahme.

Am 19. Dezember wurde die Anklage erhoben.

Am 21. Dezember sprach das Sondergericht Hamburg das Todesurteil.

Am 23. Dezember wurde das Urteil vollstreckt.

24 Tage nach der Tat!

Drei Tage nach der Tat hingerichtet

Willi Heller, Schwarzenbach (Saale) brachte am 13. Dezember 1938 auf der Fahrt von Nürnberg nach Fischbach dem Fahrer des von ihm gemieteten Kraftwagens, Josef Weidner, hinterrücks einen Schuß unterhalb der rechten Schläfe bei in der Absicht, ihn zu töten und zu berauben. Als er später auf der Flucht von Polizeibeamten gestellt wurde, gab er mehrere Schüsse ab und verletzte zwei Beamte.

Am 14. Dezember wurde die Anklage erhoben.

Am 16. Dezember sprach das Sondergericht Nürnberg das Todesurteil.

Am gleichen Tage noch erfolgte die Hinrichtung!

Drei Tage nach der Tat!

Diese Fälle beweisen, daß keiner sich einbilden darf, es werde gerade ihm gelingen, unentdeckt zu bleiben. Die deutsche Polizei, die sich auf die Mitarbeit der Oeffentlichkeit verlassen kann, erwischt jeden! Keiner der Banditen hätte seine Tat begangen, wenn er nicht geglaubt hätte, gerade er werde entwischen können.

Es ist keiner von ihnen entwischt! Irgendeine, vielleicht noch so kleine Spur führte zur Entdeckung.

Ist eine solche Tat begangen, dann folgt ihr, früher oder später, meist aber früh! — die Todesstrafe. Es gibt keine Gnade für Autofallenräuber. Ob jung, ob alt, ob reich, ob arm: Kopf ab! Pardon wird nicht gegeben. Die Straßen des Führers dienen dem schaffenden deutschen Volk, sie sind kein Tummelplatz für Banditen.

Der „Tag der Luftwaffe" in Berlin

Führung in der Luft wird behauptet

Machtvolle Demonstration der Stärke und Geschlossenheit — Generalfeldmarschall Hermann Göring an seine Offiziere — Feier im Luftfahrtministerium

Berlin, 2. März (Eig. Meldung)

Zu einer machtvollen Demonstration der Stärke und Geschlossenheit des jüngsten Teiles der neuen deutschen Wehrmacht wurde der „Tag der Luftwaffe" in Berlin. In den Mittagsstunden erreichte er mit der Feier im Luftfahrtministerium und der anschließenden Parade vor dem Schöpfer der neuen deutschen Luftwaffe seinen Höhepunkt.

Graublaue Ehrenfront

Fahnen wehten seit dem frühen Morgen über dem gewaltigen Gebäudeblock des Luftfahrtministeriums, das während des ganzen Tages der Anziehungspunkt von Zehntausenden von Menschen war. Vor der Hauptfront des Luftfahrtministeriums war eine Ehrenformation der Luftwaffe in ihrer Paradeuniform angetreten. Unter schmetternden Klängen schritt Hermann Göring die Front seiner Soldaten ab, deren Stahlhelme sich wie eine eherne Kette von der Leipziger Straße bis zur Zimmerstraße hin erstreckten.

Im Großen Festsaal des Reichsluftfahrtministeriums waren indessen die Teilnehmer der Feier versammelt. Unter den Vertretern der Wehrmacht bemerkt man Generaladmiral Raeder, als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres Generaloberst von Bock, den Befehlshaber der Heeresgruppe I sowie General der Artillerie Prof. Dr. Becker, Chef des Heereswaffenamtes. Neben zahlreichen Ministern, Reichsleitern und Staatssekretären sind auch sämtliche in Generalsstellung befindlichen Offiziere und Beamte der Luftwaffe des Standortes Berlin, die Chefs der Luftflotten-Kommandos und die Kommandierenden Generäle der Luftwaffenkommandos, die Kommandeure der Fliegerdivisionen und der Luftwaffendivisionen, die Inspekteure und Abteilungschefs des Reichsluftfahrtministeriums anwesend.

Unter feierlichem Schweigen werden die Fahnen der Luftwaffe in den Saal getragen. Wenige Minuten darauf schon betritt Generalfeldmarschall Göring in Begleitung von Generalmajor Bodenschatz den Saal. Die Feier wird von dem Musikkorps der Luftwaffe mit einem Festmarsch eingeleitet. Der Generalfeldmarschall nimmt nun das Wort zu einer Ansprache an seine Offiziere.

9. November — Staatsfeiertag

Berlin, 2. März

Der Führer hat den 9. November, den Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung, zum staatlichen Feiertag erklärt. Gleichzeitig hat der Führer verfügt, daß der Heldengedenktag als Tag der Wehrfreiheit künftig am 16. März, und, wenn dieser Tag ein Wochentag ist, am vorhergehenden Sonntag begangen werden soll; in diesem Jahre also am 12. März.

Führende Journalisten fahren in die Ostmark

München, 2. März

Von München aus begann eine große Ostmarkfahrt führender Journalisten, die aus Anlaß der bevorstehenden Wiederkehr der Befreiungstage von der Reichspressestelle der NSDAP. durchgeführt wird. Für den NS.-Gauverlag Weser-Ems nimmt der Hauptschriftleiter des „Wilhelmshavener Kurier", Pg. Herbert Heitz, an dieser Fahrt teil. Die Fahrt wird alle sieben Ostmarkgaue berühren.

65jährige brauchen noch nicht in den Ruhestand

Erlaß des Reichsinnenministers für Weiterbeschäftigung

Berlin, 2. März.

Durch Erlaß an die nachgeordneten Behörden hat der Reichsinnenminister in Erweiterung der bisherigen Bestimmungen die Ermächtigung erteilt, ausnahmsweise Angestellte und Lohnempfänger auch dann über das 65. Lebensjahr hinaus bis zu drei Jahren weiter zu beschäftigen, wenn die Voraussetzungen des § 18 Abs. 2 der Angestellten-Tarifordnung für den öffentlichen Dienst nicht gegeben sind.

Diese Weiterbeschäftigung darf nur erfolgen, wenn sie einem dienstlichen Bedürfnis entspricht und wenn das Gefolgschaftsmitglied mit der Weiterbeschäftigung und dem Abschluß eines besonderen Dienstvertrages einverstanden und geistig und körperlich ausreichend rüstig ist. Die Dienstverträge sind befristet für je ein Jahr abzuschließen.

Unberührt bleibt die Möglichkeit, Gefolgschaftsmitglieder ohne zusätzliche Altersversorgung auf länger als drei Jahre weiterzubeschäftigen, wenn sie für Abkömmlinge sorgen müssen.

Der Minister gibt ferner die Ermächtigung, tüchtige Beamte, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, aber noch voll leistungsfähig sind und auf die § 68 Abs. 2 des Deutschen Beamtengesetzes keine Anwendung gefunden hat oder finden soll, als Angestellte oder Lohnempfänger bis zur Vollendung des 68. Lebensjahres weiterzubeschäftigen, sofern hierzu ein dienstliches Bedürfnis besteht. In allen Fällen ist ein Dienstvertrag abzuschließen, der für ein Jahr befristet ist und die Anwendung der in Betracht kommenden Tarifordnungen vorsieht.

Landesbibliothek Oldenburg

„Ohne das scharfe Schwert zerbricht der Friede!"

Die Ansprache des Generalfeldmarschalls Hermann Göring

Wieder ist ein Jahr vergangen, und wir feiern heute erneut den Tag der deutschen Luftwaffe. Dieser Tag der deutschen Luftwaffe soll nicht nur ein Festtag für uns allein sein, sondern auch für das ganze Volk und das ganze Reich. Denn er ist ein Tag großer Tradition, ein Tag aber auch des Gedenkens und einer Parole-Ausgabe für die Zukunft. Es ist unsere Pflicht, am heutigen Tage uns vor allem derer zu erinnern, die in den vergangenen Jahren für Führer und Reich ihr Leben gelassen haben in freudiger Hingabe. In allen Gauen des Deutschen Reiches, aber auch fern der Heimat haben blutjunge deutsche Flieger ihr Leben eingesetzt, verloren und zum Opfer gebracht, auf daß die Luftwaffe dieses Reiches größer und stärker und das Reich selbst herrlicher werde.

Der Generalfeldmarschall erinnerte an die Zeit vor 20 Jahren, an die Befreiung Deutschlands von den Versailler Fesseln durch den Führer und seine Bewegung und fuhr fort:

Ganz, ganz anders sieht es jetzt in Deutschland aus: Ein freies Volk steht auf freiem Grund. Dieses Land gehört wirklich uns. Die Ströme sind wieder unser geworden. Die deutsche Ehre ist wieder hergestellt. Und was das Gewaltigste ist, der Traum der Deutschen ist erfüllt: Großdeutschland ist gegründet. 80 Millionen eines einheitlich geschlossenen Volkes füllen heute den deutschen Raum.

Das deutsche Volk ist, daran wird die Welt wohl nicht zweifeln, eine der hervorragendsten Nationen, die jemals die Erde bevölkert haben. Wenn auch schließlich durch Umstände besonderer Art besiegt, zeigte dieses deutsche Volk im Weltkrieg eine Widerstandskraft, wie sie kein Volk der Erde jemals unter Beweis hat stellen können. Eine ganze Welt mußte mobilisiert werden — ein ganze Welt. Das gibt es in der Geschichte nur einmal. Und doch vermochte die ganze Welt nicht in Deutschland einzudringen.

Wir wissen, daß nach den schwächeren Jahrgängen der Kriegszeit wieder Jahrgänge von doppelter und dreifacher Stärke in unsere Kasernen strömen werden. Mögen die Jahrgänge später einmal auch noch so stark sein, dienen will jeder junge Deutsche, dieser Ehre will jeder teilhaftig sein.

Wir werden diesen Menschenstrom auffangen und militärisch durchbilden. Nie wieder wird es in Deutschland möglich sein, daß ein gesunder junger Mann seiner militärischen Dienstpflicht deswegen nicht genügen kann, weil ein kurzsichtiges Parlament dafür nicht die Voraussetzung geschaffen hat. Jetzt schafft ein Mann dafür die Voraussetzung!

Wir können heute schon erkennen, wie groß der Rahmen zu spannen ist, um Deutschlands Wehrkraft in Zukunft bis zum Letzten auszuschöpfen. Es ist die Wehrkraft des deutschen Menschen! Hier liegt ja das unendliche Uebergewicht, das wir gegenüber unseren sogenannten Gegnern besitzen. Den deutschen Menschen können sie nicht nachmachen. Im Charakter und in den Fähigkeiten des deutschen Menschen müssen wir die entscheidende Kraft sehen. Wir müssen davon abkommen, nur zahlenmäßige Betrachtungen anzustellen. Ich weigere mich, einen deutschen Soldaten einem Soldaten dieser oder jener Rasse gleichzusetzen, denn es gibt Rassen, die in ihrer militärischen Veranlagung so unterlegen sind, daß hier ein Deutscher ein vielfaches aufwiegt. Wir müssen in Betracht ziehen: **im einzelnen deutschen Menschen, in seiner Ausbildung, in seiner Gesinnung und in seiner Einsatzkraft liegt die Quelle für eine gewaltige Stärkung unserer militärischen Macht.**

Selbstverständlich muß man ihn auch mit dem erforderlichen Material und den besten Waffen ausrüsten.

Jedes Kind in Deutschland weiß heute, welche Bedeutung die Wehrmacht und namentlich die Luftwaffe hat und welche Rolle sie im vergangenen Jahre bei allen politischen Erwägungen spielte. Das vergangene Jahr war auch für uns ein Jahr der Bewährung. Als der Führer zur Befreiung der Ostmark rief, waren es die Geschwader unserer Luftflotte, die zuerst Hoffnung, Zuversicht und Glauben in die Ostmark getragen haben. Und dann kamen schwere Tage, kam die Sorge ob Krieg oder Frieden. Und hier hat sich wieder die Erkenntnis bestätigt:

Der Friede wird nur durch ein scharfes Schwert gesichert! Ohne das scharfe Schwert zerbricht der Friede! Wenn in jenen Septembertagen der Friede gewahrt wurde und Deutschland sein Recht erhielt, dann nicht deshalb, weil das gesamte Ausland Deutschlands Recht anerkennen wollte — das hätte es ja schon früher gekonnt —, sondern weil es wußte: wenn die Frage nicht auf friedlichem Wege gelöst wird, dann wird der Befehl an die deutsche Wehrmacht gegeben, die Frage mit anderen Mitteln zu lösen! Und man wußte im Ausland, daß wir hier nicht bluffen!

Ihr Kameraden wißt es am besten: In jenen Tagen standen wir bereit. Ein Befehl — und eine Hölle, ein Inferno wäre dem Gegner bereitet worden, ein kurzer Schlag, aber seine Vernichtung wäre vollständig gewesen!

Wir danken heute mit dem ganzen Volk dem Allmächtigen, daß er Europa vor dem Schrecken des Krieges bewahrt hat. Der Friede blieb erhalten, weil in Deutschland ein eiserner Wille herrschte, und hinter diesem eisernen Willen Geschwader, Divisionen und Schiffe bereitstanden.

Was in den wenigen Jahren seit dem denkwürdigen 1. März 1935, dem Befehl des Führers gemäß, auf dem Gebiet der Luftverteidigung geschaffen wurde, ist nicht zuletzt auch der freiwilligen Mitarbeit des ganzen Volkes zu danken. Wir wollen es nie vergessen, daß dieses Volk ungeheure Opfer an Gut und Arbeitskraft gebracht hat und weiter bringen muß, um eine so herrliche und schlagkräftige Waffe aufbauen zu können, sie stets auf dem neuesten Stand zu halten und weiter zu entwickeln.

Die Parole für 1939

Nun möchte ich hier in diesem Augenblick euch, meine Kameraden, zu der künftigen Arbeit noch ein Wort sagen. An uns ist es, den Vorsprung in der Luftwaffe, den wir unweigerlich haben, der uns sogar vom Ausland zugegeben wird, nicht nur zu halten, sondern weiter auszubauen. Die Verantwortlichen für die Produktionswerkstätten haben alles daranzusetzen, die Leistung aufs äußerste zu steigern.

Wir müssen Flugzeuge in Zahl und Güte herausbringen, wie es unvorstellbar scheint, wie es aber im Reiche Adolf Hitlers, im Reiche der Autorität durchaus möglich ist, wenn die Zusammenarbeit aller Stellen reibungslos und zielbewußt erfolgt. Wir müssen weiter dafür sorgen, daß wir uns von Rohstoffen, die uns das Ausland unter keinen Umständen in ausreichender Menge liefert, unabhängig machen. In weitgehendem Maße ist das schon geschehen. Ferner müssen wir dafür sorgen, daß wir immer wieder die neuzeitlichsten und besten Konstruktionen bereitstellen. Die Flieger müssen im kommenden Jahr unabläßig üben in Zusammenhalt, im Zusammenflug, im Zusammenarbeiten mit Flak und Nachrichtentruppe. Gemeinsam müssen wir das Schwert schärfen, das der Sicherheit des deutschen Volkes dient.

Aber ich kann noch so viel Flugzeuge herstellen, ich kann die Produktion aufs äußerste steigern, es ist doch immer wieder der Mensch, der den Ausschlag gibt. Und darum gibt es für uns kein Bangemachen, wenn man draußen auch ein noch so lautes Rüstungsgeschrei anstimmt. Der Führer hat selbst vor einigen Tagen erklärt, dieses Geschwätz in der ganzen Welt vermag ihm keine Unruhe zu bereiten. Das Wort Angst ist in unserem deutschen Sprachschatz gestrichen, das kennen wir nicht! Um es zu wiederholen: Der Mensch mit seinen Fähigkeiten und seinem Charakter allein gibt den Ausschlag. Darum habe ich mich heute morgen an die deutsche Jugend gewandt und wende mich jetzt an die ganze deutsche Nation: Die Besten unseres Volkes gehören in meine Luftwaffe!

So gebe ich denn für 1939 die Parole: Die Luftwaffe erfordert in diesem Jahre noch eine gigantische und gewaltige Anstrengung. Ich verlange daher von jedem die letzte Hingabe an die Arbeit und an das Ziel. In diesem Jahre sollen wir nur daran denken, endgültig und für alle Zeiten der deutschen Luftwaffe den Vorsprung zu sichern, der nie wieder eingeholt werden kann, mag kommen, was kommen will. Und darum schließe ich mit den Worten, die ich heute morgen der deutschen Jugend sagte: Ich glaube an die sieghafte Kraft der deutschen Jugend und an die Unüberwindbarkeit unserer herrlichen Waffe. Wir gedenken des Führers: Der Führer, unser Oberster Befehlshaber, dem in dieser Stunde der einzige Gedanke der Luftfahrt gehört: Siegheil, Siegheil, Siegheil!

Nach einem hymnischen Festmarsch bringt Generalfeldmarschall Göring das Siegheil aus auf den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, den Führer Adolf Hitler, dann begibt sich der Generalfeldmarschall mit seinen Ehrengästen vor das Portal des Ehrenhofes in der Wilhelmstraße, um den Vorbeimarsch der angetretenen Formationen der Luftwaffe abzunehmen.

*

Stärkste Beachtung in den Londoner Blättern zum Tag der Luftwaffe.

Die Rundfunkrede des Generalfeldmarschalls Göring zum Tage der Luftwaffe wird von der Londoner Presse aufs stärkste beachtet. Die Blätter veröffentlichten auf der ersten Seite längere Auszüge aus der Ansprache. „Evening Standard" bringt seine Meldung unter der Ueberschrift „Die deutsche Luftwaffe der Schrecken der Feinde". Deutschland sei entschlossen, die Führung in der Luft zu behaupten.

Brauchitsch und Raeder beglückwünschen Göring

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, richtete anläßlich des Tages der Luftwaffe an Generalfeldmarschall Göring ein Glückwunschschreiben. Der Oberfehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, hat Generalfeldmarschall Göring seine und der Kriegsmarine Glückwünsche zum Tag der Luftwaffe persönlich überbracht.

Vor der Ernennung Pétains

Die Pariser Morgenpresse begrüßt seine bevorstehende Entsendung nach Nationalspanien

Paris, 2. März

Die heute vormittag vom Ministerrat vorzunehmende Ernennung eines Botschafters bei der Regierung des Generals Franco steht heute in der Pariser Presse im Vordergrund der Betrachtungen.

Es scheint sich zu bestätigen, das Marschall Pétain endgültig für die Vertretung Frankreichs in Spanien ausersehen worden ist. Den Blättern zufolge soll Pétain trotz seines hohen Alters von 83 Jahren den Auftrag wenigstens für einige Zeit angenommen haben. Die Pariser Presse benutzt diese Gelegenheit, um ihrer Genugtuung über diese Wahl Ausdruck zu geben und noch einmal die Laufbahn Pétains in Erinnerung zu bringen.

Der „Jour" schreibt, ganz Frankreich beglückwünsche sich zu einer so bezeichnenden Wahl. Das Ansehen dieses großen Soldaten bei Franco und bei seinen ausgezeichneten Soldaten ebenso wie bei den spanischen Diplomaten sei ohnegleichen. Man könne nur wünschen, daß die Hoffnungen, die man in diese Ernennung setze, sich rasch und endgültig bestätigten.

Griechenland und Brasilien haben beschlossen, die Franco-Regierung anzuerkennen. — Wie verlautet, soll dem Präsidenten Roosevelt der Vorschlag zu einer Anerkennung Nationalspaniens gleich nach seiner Rückkehr von den Flottenmanövern am Sonnabend vorgelegt werden. Die großen amerikanischen Kapitalanlagen in Spanien sollen baldige normale Beziehungen erwünscht erscheinen lassen.

Verständig etwas Gutes rauchen bringt erst den wahren Rauchgenuß!

ATIKAH 5Pf

Ciano-Besuch in Polen beendet

„Verhandlungen im Geiste der Freundschaft"

Warschau, 2. März.

Der italienische Außenminister hat Krakau verlassen und kehrte über Wien nach Italien zurück. In einer amtlichen Verlautbarung bestätigen der italienische und der polnische Außenminister, daß Ordnung und Gerechtigkeit die wesentlichen Ziele der Politik Italiens und Polens sind. Sie haben beschlossen, die freundschaftlichen Beziehungen weiter auszubauen.

Als der italienische Außenminister und Gräfin Ciano im Sonderzug in Lundenburg (Niederösterreich) eintrafen, wurden sie im Auftrage des Reichsaußenministers von Legationsrat Mohr begrüßt und von dort bis zur italienischen Grenze begleitet.

Deutsch-italienischer Protest in Kairo

Gegen die Hetze jüdischer Presseagenturen

Rom, 2. März (Eigene Meldung)

Verschiedene Blätter der ägyptischen Presse haben über Deutschland und Italien in so untragbarer Weise Lügen und Verdächtigungen ausgestreut, daß der deutsche und italienische Gesandte in Kairo Protest eingelegt haben. Die Beeinflussung der ägyptischen Presse geschah durch die jüdische Presseorganisation „Union Orientale", die von den meist französischen Aktionären der Suezkanal-Gesellschaft erhalten wird. Ein Hauptgesichtspunkt der Pressehetze war die Verbreitung falscher und alarmierender Nachrichten über die italienische Außenpolitik und die Verdrehung und tendenziöse Auswertung aktueller Nachrichten. Wie aus Kairo bekannt wird, haben die Behörden den Verantwortlichen dieser Pressekampagne scharfe Rügen erteilt.

Unglaublich gemeine Aeußerung des Juden Grünspan

Gegenüberstellung zwischen deutschen Konsulatsangestellten und dem jüdischen Meuchelmörder

Paris, 2. März

Der mit der Untersuchung des Mordes an dem deutschen Gesandtschaftsrat vom Rath beauftragte Untersuchungsrichter nahm am Mittwoch eine Gegenüberstellung zwischen dem jüdischen Meuchelmörder und dem Konsulatsangestellten Krüger vor, der bei der Verhaftung des Juden zugegen war. Nach Aussagen Krügers hat Grünspan, als er erfuhr, daß sein Opfer nicht tot sei, geäußert: „Das ist sehr schade".

Nachdem er sich, wahrscheinlich belehrt durch seine Verteidiger, der Tragweite dieser unglaublich gemeinen Aeußerung klar geworden ist, bestreitet der Jude jetzt diesen Ausspruch. Auch bei der gestern erfolgten Gegenüberstellung hielt er an der frechen Lügentaktik fest, obgleich Krüger nachdrücklich erklärte, sehr deutlich diese zynische Bemerkung gehört zu haben. Wie verlautet, soll der Untersuchungsrichter in aller Kürze seine Untersuchung abschließen.

England im Rüstungsfieber

161,1 Millionen Pfund für die britische Armee / Fast 47 Millionen Pfund mehr als im Jahre 1938

London, 2. März.

Der Haushaltsvoranschlag für 1939 für die britische Armee sieht Ausgaben in Höhe von 161,1 Millionen Pfund Sterling vor. Das sind 46,7 Millionen Pfund Sterling mehr als im Jahre 1938. Von den Ausgaben sollen 66,2 Millionen Pfund Sterling im Anleihewege, 81,9 Millionen Pfund Sterling aus Steuermitteln und der Rest aus anderen Fonds gedeckt werden.

In dem Haushaltsvoranschlag nehmen die Ausgaben für Kriegsmaterial eine wesentliche Stelle ein, da hierfür über 55 Millionen Pfund Sterling vorgesehen sind. Die Ausgaben für diesen Zweck sind in den letzten vier Jahren stets gestiegen. Sie betrugen im Jahre 1936 rund 9 Millionen, im Jahre 1937 25 Millionen und im Jahre 1938 über 38 Millionen Pfund. Weitere Ausgabeerhöhungen sind infolge der Beschlusses erforderlich geworden, die gesamte Stärke des stehenden Heeres um 15 000 Mann auf 185 700 Mann zu erhöhen.

„Nebelschleier verwirren das Volk!"

Das Geheimnis um die französischen Flugzeugbestellungen in USA. — Erneute Senatsdebatte bringt wieder schwere Vorwürfe gegen Roosevelt

Washington, 2. März

Am Mittwoch kam es im Senat zu einer neuen lebhaften Debatte über die Flugzeugverkäufe an Frankreich. Senator Lundeen erklärte, das amerikanische Volk würde empört und verblüfft sein, wenn es jemals erfahre, was Roosevelt in der geheimen Konferenz mit dem Militärausschuß des Senats vor einigen Wochen mitgeteilt habe.

Der republikanische Senator Bridges kam dann auf die Geheimhaltung der vom Militärausschuß vorgenommenen Untersuchung der Flugzeugverkäufe und auf die Konferenz Roosevelts mit dem Ausschuß zu sprechen. Bridges behauptete, das vertrauliche Protokoll über die Aussagen vor dem Ausschuß gebe eine andere Darstellung als die später von dem Ausschuß bekannt gegebenen „berichtigten" Aussagen. Der demokratische Senator Connally warf Bridges vor, er habe der Presse Andeutungen über die Geheimkonferenz gemacht. Bridges bestritt das jedoch. **Connally erklärte dann, falls in den Ausschußsitzungen etwas enthüllt worden sei, was für die Nation gefährlich wäre, dann habe Bridges die Pflicht, dies trotz der Schweigepflicht bekannt zu geben. Lundeen machte hierauf die Bemerkung: Anscheinend sei um die Konferenzen und die Ausschußsitzungen ein Nebelschleier gelegt worden, um das Volk zu verwirren.**

Senator Borah nahm in der Senatssitzung ebenfalls das Wort und erklärte warnend, die vorgeschlagenen Ausgaben für Hafenverbesserungen in Guam könnten Kosten nach sich ziehen, die das Land völlig bankerott machten.

Neue Bombenattentate in London

Der Union-Kanal schwer beschädigt — Vom Täter fehlt jede Spur

London, 2. März

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch kam es aufs neue zu einem geheimnisvollen Bombenanschlag. Gegen 3 Uhr morgens wurden die Bewohner im Norden Londons durch eine heftige Detonation aus dem Schlaf gerissen, da durch die Explosion einer Bombe der sogenannte Union-Kanal, eine Wasserüberführung, die über eine der Hauptausfallstraßen Londons führt, schwer beschädigt wurde.

Wie durch ein Wunder blieb jedoch der Stahlmantel der Ueberführung unversehrt, so daß es zu keiner Ueberschwemmung kam, die gerade in den dicht bevölkerten Nordbezirken Londons zu den schlimmsten Folgen hätte führen können. Ein Teil des Steinunterbaues der Ueberführung wurde jedoch schwer beschädigt und die darunter führende Straße durch die Steinmassen versperrt. Größere Polizeiaufgebote haben inzwischen die Unfallstelle abgesperrt. Bisher ist es trotz der Nachforschungen noch nicht gelungen, dem Täter auf die Spur zu kommen.

Politik in Kürze

Das Diplomatische Korps beim Führer.

Am Mittwoch gab der Führer zu Ehren des Diplomatischen Korps eine Abendtafel, an der sämtliche in Berlin beglaubigten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger sowie die Reichsminister, mehrere Reichsleiter und leitende Beamte des auswärtigen Dienstes mit ihren Frauen teilnahmen.

Telegrammwechsel zwischen Arita und Ribbentrop

Anläßlich der Eröffnung der Ausstellung „Altjapanische Kunst" in Berlin fand zwischen dem japanischen Außenminister Arita und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ein Telegrammwechsel statt.

Die Reichsfrauenführerin bei der italienischen Kronprinzessin

Die Reichsfrauenführerin besichtigte die Frauenakademie für Leibesübungen in Orvieto. Am Mittwochabend wurde sie von der italienischen Kronprinzessin empfangen.

Englische Kriegsschiffe besuchen Korsika

Wie Havas zu melden weiß, werden verschiedene Einheiten der englischen Kriegsflotte Ende März der Insel Korsika einen Besuch abstatten.

Landesbibliothek Oldenburg

Sie war der Schrecken des Meeres

Ki Tshun, die große chinesische Seepiratin, gefaßt

Aus Kanton kommt die Nachricht, daß der japanischen Polizei eine der berüchtigten chinesischen Piratenführerinnen in die Hände gefallen ist. Es handelt sich um Ki Tshun, die jahrelang die Schiffahrt der Gelben See terrorisierte, ohne daß es bisher möglich war, sie zu fassen.

*

In einer Juninacht des Jahres 1936, kurz vor Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges, durchfurchte der Postdampfer von Hongkong nach Macao die Wellen des Gelben Meeres. Die Passagiere schliefen. Sie schenkten den Sicherheitsmaßnahmen der Polizeibehörde von Hongkong volles Vertrauen. Ein starkes Detachement indischer Polizeisoldaten war über das ganze Schiff verteilt. An Bord drohten drei Maschinengewehre feuerbereit in die Nacht. Nur einige chinesische Passagiere, die offenbar keinen Schlaf finden konnten, machten noch eine Deckspromenade. Da ertönte plötzlich ein schriller Pfiff und wie der Blitz warfen sich die vermeintlichen Passagiere auf die Posten an den Maschinengewehren, überwältigten sie und hielten mit diesen Waffen die Besatzung in Schach. Aus dem Heizerraum quoll ein Strom von mit Dolchen und Revolvern bewaffneten chinesischen Banditen. Schon hatten drei Dschunken angelegt, deren Besatzungen an Bord des Dampfers kamen. Die tödlich erschreckten Passagiere und die Mitglieder der Besatzung wurden im Rauchsalon zusammengetrieben. Herein trat bald eine junge Chinesin im eleganten Abendkleid — Ki Tshun, auf deren Konto innerhalb einer Zeit von acht Jahren nicht weniger als fünfzig schwere Schiffsüberfälle entfallen, bei denen weit mehr Menschenleben vernichtet wurden.

Von beiden Handgelenken der Ki Tshun baumeln an goldene Armbänder befestigte Revolver. Sie plündert ihre Opfer persönlich aus. Bald häufen sich vor ihr Uhren, Ringe, Broschen und bares Geld aller Währungen in Bergen. Ein Bankier aus Kanton, der sich weigert, seine Brieftasche herzugeben, wird durch einen Stirnschuß „liquidiert". Mit unbewegter Miene entnimmt die Frau die Brieftasche dem Rock des Toten. Eine Russin versucht vergeblich, einen kostbaren Brillantring vom Finger zu ziehen. Ein schrecklicher Schrei — Ki Tshun hält den Ring in der Hand — allerdings zugleich mit dem Finger.

Nachdem die Ausplünderung vollendet war, ließ Ki Tshun sämtliche an Bord befindliche Menschen fesseln und das Schiff auf ein Riff setzen. Zehn Stunden später wurde es dort durch ein englisches Kanonenboot aufgefunden. Der Bericht über diese Vorgänge stammt von einem schweizerischen Diplomaten, der die Schreckensnacht an Bord mitmachte.

Feuer in den „Heidemann-Werken"

Großes Fahrrad-Werk vernichtet — Wehrmacht leistet erste Löschhilfe

Im Betriebe der Heidemann-Werke, Einbeck, brach ein Feuer aus, dem große Werte zum Opfer fielen. Der Schaden des Brandes beläuft sich nach vorläufiger Schätzung auf 100 000 bis 150 000 Reichsmark.

Wir erfahren hierzu noch, daß das Feuer um 5.40 Uhr morgens von der Nachtwache des Werkes und auch von der Wache der auf dem gleichen Grundstück untergebrachten 5. Batterie 2./AR. 55 bemerkt wurde. Bevor jedoch die Feuerlöschpolizei an der Brandstätte erscheinen konnte, standen bereits die im Mittelpunkt des Grundstückes liegenden Gebäudeteile in Flammen. Zunächst brannte das Gebäude, in dem die Buntspritzerei für die Rahmen der von der Firma hergestellten Fahrräder untergebracht war, um dann auf das nebenliegende Gebäude, die Wasch- und Umkleideräume der ungefähr 250 Köpfe zählenden Gefolgschaft überzugreifen. Beide Gebäude brannten vollständig aus und die dort zum Teil lagernden großen Mengen Fahrradteile wurden ein Opfer der Flammen.

An den sofort einsetzenden Lösch- und Rettungsarbeiten beteiligten sich als erste die auf dem gleichen Grundstück untergebrachten Angehörigen der 2./AR. 55.

Wann die Arbeit der Werke wieder aufgenommen werden kann, steht noch nicht fest. Man hofft aber, daß wenigstens ein Teil des Werkes schon nach einigen Tagen in Betrieb genommen werden kann.

„Frl. Doktor" finanziert sich mit der Liebe

Eine gefährliche Hochstaplerin vor dem Sondergericht

Die 35jährige Eleonore H. aus Wien stammt aus einer angesehenen Familie, sie hat höhere und Handelsschulen besucht und spricht mehrere Sprachen. Jetzt stand sie wegen Betruges, Erpressung und Vergehens gegen das Heimtückegesetz in Hannover vor dem Sondergericht. Ihr Leben war bisher wie ein Roman. In Italien, wo sie sich in jungen Jahren aufhielt, hatte sie Beziehungen zu einem Offizier anzuknüpfen versucht. Da sie in Verdacht geriet, zugunsten einer anderen Macht Spionage zu treiben, wurde sie aus Italien ausgewiesen. Sie wandte sich nun wieder nach ihrer Heimatstadt Wien und geriet dort bald in den Verdacht, kommunistische Propaganda zu treiben. Wegen umfangreicher Betrügereien kam sie wiederum mit den Strafgerichten in Berührung, und in den Urteilen der österreichischen Gerichte wurde sie als eine gefährliche Hochstaplerin bezeichnet, die sich ständig als Aerztin ausgibt. Als nun im Frühjahr des vorigen Jahres die deutschen Truppen in Oesterreich einmarschierten, freundete sie sich mit einem aus einem Deisterdorfe stammenden Soldaten an, und bald entwickelte sich ein Liebesverhältnis zwischen beiden. Die Angeklagte täuschte nun vor, Mutterfreuden entgegenzusehen und benutzte diese falsche Angabe, um von dem Soldaten bzw. von dessen angesehenen Eltern Geld zu erpressen.

Sie pendelte monatelang zwischen Wien, Halle und dem Deister hin und her und ließ die Kosten von den Eltern ihres Liebhabers bestreiten. In den Orten war sie allgemein als „Fräulein Doktor" bekannt, ohne daß sie jemals ein Semester Medizin studierte. Ohne der Partei anzugehören, schmückte sie sich stolz mit einem von ihr angeblich gefundenen Parteiabzeichen und spielte sich als langjährige Parteigenossin auf. Durch ihre falschen Angaben und Drohungen erpreßte sie von dem Soldaten und dessen Eltern etwa 800 RM. Als sie eines Tages wieder bei den Eltern erschien, um weiteres Geld zu fordern, wurde sie festgenommen, da ihre Schwindeleien inzwischen bekanntgeworden waren. Vom Sondergericht wurde sie zu einer Zuchthausstrafe von 2½ Jahren verurteilt, die sie wird verbüßen müssen, da es gegen die Urteile der Sondergerichte keine Rechtsmittel gibt.

Ein blutiges Liebesdrama

Eine Bäuerin aus Merten bei Bonn fand ihren Knecht in der Scheune erhängt auf. Einige Zeit später wurde im Zimmer des Erhängten ein 17jähriges dorfansässiges Mädchen mit schweren Stichverletzungen auf dem Bett liegend angetroffen. Die Feststellungen ergaben, daß der Knecht das Mädchen am Abend des Karnevalsdienstages auf dem Tanzboden in Merten kennengelernt hatte und mit ihr in den Morgenstunden auf sein Zimmer gegangen war. Aus noch nicht festgestellter Ursache hat der Täter dann dem Mädchen mit einem 10 Zentimeter langen Dolch zwei lebensgefährliche Stichwunden beigebracht, sich dann in die Scheune begeben, die rechte Pulsader geöffnet und an einer Leiter erhängt. Die Ermittlungen dauern noch an.

„Flohkanone" mit Todesstrahlen

„Sensationelle Erfindung" in Kanada

Nun ist endlich nicht mehr daran zu zweifeln, daß es wirklich Todesstrahlen gibt. Sie haben ihren ersten sensationellen Erfolg heimgetragen, und dafür wird ihnen die Hundeschaft der ganzen Welt danken. Ein kanadischer Ingenieur hat auf der Suche nach einer fürchterlichen Kriegsmaschine endlich einen Erfolg verzeichnet. Sein kühner Plan war, ein anrückendes Heer mit Hilfe seiner Todesstrahlenlampe zu töten. Auf dreihundert Meter Entfernung sollte eine angreifende Kolonne vollkommen vernichtet werden können. Sechs Jahre lang arbeitete der Ingenieur an diesem Plan. Und jetzt tötet seine Todesstrahlenlampe wirklich. Allerdings nur Flöhe! Mit allem anderen hat es noch etwas Zeit.

Der Ingenieur ist sichtlich froh, daß die Strahlen überhaupt etwas töten, und in einer großen Ingenieurversammlung in Vancouver hat er seine Erfindung demonstriert. Er bat auch seine Zuhörer, sämtliche mit Flöhe behaftete Hunde mitzubringen, und es ergab sich das Kuriosum, daß die Ingenieure von Vancouver über einen großen Vorrat von Hunden verfügten, die mit den springenden Plagegeistern behaftet waren. Neben der Tatsache, daß damit der Floh, den man bereits im Aussterben wähnte, seine Springlebendigkeit und Verbreitung bewiesen hat, ergab sich die Möglichkeit, die Todesstrahlenmaschine zu erproben. Der Ingenieur, der nunmehr sechs Jahre lang gearbeitet hat, wird, wenn auch nicht gerade Menschenheere töten, so aber doch durch seine „Entflöhungsmaschine" ein kleines Vermögen verdienen. Denn in der Tat: wenn er mit seiner Todesstrahlenlampe einen Hund ableuchtete, dann waren innerhalb zweier Minuten seine sämtlichen Flöhe vom Leben zum Tode befördert.

Der Erfinder nennt sein Erzeugnis „Flohkanone" und eine kanadische Waffenfabrik — tatsächlich Waffenfabrik — hat die Erzeugung der Flohkanone in Massenproduktion übernommen.

Abgeschnittene Beine in der Drau

Grauenhaftes Verbrechen in Kärnten aufgedeckt

Der Fischereibesitzer Arthur Thaler in Weißach, der auf der Strecke zwischen Steinfeld und Kleblach fischte, zog nächst der Ortschaft Lengholz einen Sack aus der Drau, in dem er zu seinem Entsetzen ein abgeschnittenes linkes Menschenbein fand. Er erstattete sofort die Anzeige, und nun fand man in der Drau noch einen weiteren Sack, in dem ein männlicher Kopf und ein Arm eingenäht waren. Später entdeckte man noch den zweiten Arm, der aber frei lag. Der Kopf wies sieben schwere Verletzungen auf. Die Persönlichkeit des Toten war leicht festzustellen. Es handelt sich um den seit Anfang Februar vermißten Hilfsarbeiter Josef Holzmann aus Gajach, der mit seiner Tochter im gemeinsamen Haushalt gelebt hatte. Der 60jährige Holzmann hatte immer Streit mit seiner 30jährigen Tochter Marie. Da auch noch andere Umstände auf ihre Täterschaft hinweisen, wurde die Tochter unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. Sie hat bisher noch kein Geständnis abgelegt.

In 7000 Meter Höhe ohne Besinnung

Segelflieger vom Föhn hochgerissen / Ein unfreiwilliger Segelflugrekord

Ein Pilot der Deutschen Forschungsanstalt für Segelflug, Erich Klöckner, startete vom Chiemsee aus mit einer Hochleistungsmaschine. Im starken Föhnsturm ließ er sich von einem Motorflugzeug hochschleppen. Nach dem Ausklinken, etwa über Mittersill, wurde der Segler von starken Aufwinden in eine Höhe von über 7000 Meter hochgerissen. Klöckner verlor — anscheinend war das Sauerstoffgerät defekt — in dieser eiskalten und sauerstoffarmen Luftschicht die Besinnung.

Erst als das Flugzeug wieder Kurs nach unten nahm, kam Klöckner bei 4500 Meter zu sich. Er sah sich in einer gefährlichen Fluglage und konnte die Maschine nur mühsam wieder ins Gleichgewicht bringen. Böen und Abwinde drückten die Maschine dann nieder — im Talkessel von Saalfelden, in der Nähe von Zell am See, gelang es dem Piloten, nach seinem gefährlichen unfreiwilligen Höhenrekordflug noch glatt zu landen.

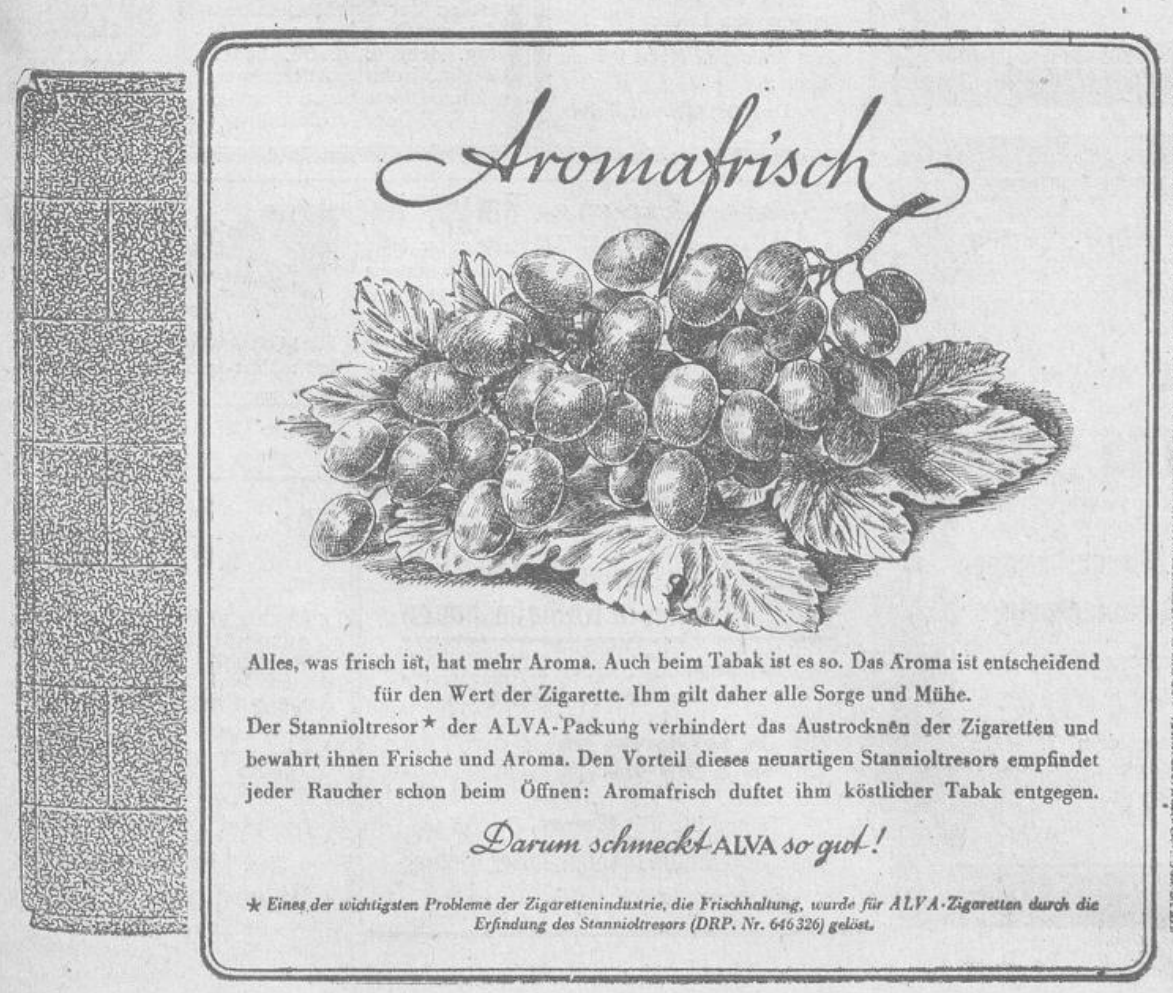
Selbstmord mit Sprengkörper

Die Einwohner von St. Georgen bei Friedrichshafen wurden dieser Tage durch eine heftige Detonation erschreckt. Die Ermittlungen ergaben, daß ein etwa 24 Jahre alter Bursche mittels eines Sprengkörpers im Seewald Selbstmord verübt hatte. Die Sprengwirkung war so groß, daß nur noch wenige Ueberreste des Toten geborgen werden konnten. Als Grund zu der Tat wird Liebeskummer angenommen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven.
Verlagsleiter: Werner Freese.
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz dienstl. verreist).
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner.
Chef vom Dienst: Karl Engelkes
Verantwortlich (jeweils auch f. d. Bilder): Politik u. Bewegung: Herbert Heitz, i. V. H. Ahner; Kultur- u. Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politisch. u. allgemein. Nachrichtenteil, Sport: Karl Engelkes; örtlicher und Heimatteil: Theodor Murken; Jeversche Rundschau, Jugendbewegung: Bernd Beckmeier; sämtlich in W'haven. — Berlin. Schriftl.: Graf Reischach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. **Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.**
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff (z. Z. dienstlich ortsabwesend); für die Anzeigen verantwortlich Fritz Kiefer, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

D. A. I 39	15 948
Bremer Zeitung	37 768
Oldenburgische Staatszeitung	39 010
Ostfriesische Tageszeitung	28 423

Gesamtauflage: 121 149



Alles, was frisch ist, hat mehr Aroma. Auch beim Tabak ist es so. Das Aroma ist entscheidend für den Wert der Zigarette. Ihm gilt daher alle Sorge und Mühe.
Der Stanniolтresor★ der ALVA-Packung verhindert das Austrocknen der Zigaretten und bewahrt ihnen Frische und Aroma. Den Vorteil dieses neuartigen Stanniolтresors empfindet jeder Raucher schon beim Öffnen: Aromafrisch duftet ihm köstlicher Tabak entgegen.

Darum schmeckt ALVA *so gut!*

★ *Eines der wichtigsten Probleme der Zigarettenindustrie, die Frischhaltung, wurde für ALVA-Zigaretten durch die Erfindung des Stanniolтresors (DRP. Nr. 646326) gelöst.*

Landesbibliothek Oldenburg

Ihre am 28. Februar 1939 vollzogene Vermählung geben bekannt

Ernst Senkler, San.-Feldwebel
u. Frau Erika, geb. Czerwinski

Stolpmünde.

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Rechtsanwalt Werner Hillemann
und Frau Dr. Käthe, geb. Dobberkau

Wilhelmshaven, den 2. März 1939
Marktstraße 21

Am Mittwoch, dem 1. März 1939, entschlief sanft nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Makler

Diedrich Tobias

im 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hedwig Tobias, geb. Selig.
Stephan Murkiewicz und Frau Friedel, geb. Tobias.
Herbert Tobias und Frau Karla, geb. Theilen.
Dieter, Dietfried und Hilde als Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. März, 14.20 Uhr, von der Kapelle Aldenburg aus statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Am 28. Februar verstarb nach jahrelangem Leiden mein lieber Sohn, mein lieber Bruder, unser Schwager und Onkel

Gustav Anders

im 44. Lebensjahre.

Die trauernde Mutter W. Anders und alle Angehörigen.

Nordseestraße 13.

Die Einäscherung ist am Sonnabend dem 4. März, nachm. 3.15 Uhr, im Krematorium Friedenstraße. Etwaige Kranzspenden nach dort erbeten.

Am Montag, dem 27. Februar 1939, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, der

Korvettenkapitän (W)

Otto Palm

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Grete Palm
und Angehörige

Prinz-Heinrich-Straße 5.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. März 1939, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Ehrenfriedhofes aus statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Statt Karten.

Am 1. März, 15 Uhr, verstarb infolge Herzschwäche plötzlich und unerwartet unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater, mein lieber Sohn und unser Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Adolf Bendt

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Ruth Wisser, geb. Bendt.
Alfred Wisser.
Helene Bendt, Wwe., Mutter.
Marie Holtzheimer, geb. Bendt.
Oskar Holtzheimer.
Johann Lübben.
Helga und Liselotte
und Angehörige.

Wilhelmshaven, den 2. März 1939.
Zedeliusstraße 1.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. März 1939, vom Trauerhause nach der Hausandacht um 14 Uhr statt. Evtl. zugedachte Kranzspenden hierher erbeten.

Nachruf.

Am 27. Februar 1939 starb unser Parteianwärter

Cornelius Janßen

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

NSDAP. Ortsgruppe Bant
von Thülen, Ortsgruppenleiter

Todesanzeige.

Am 28. Februar 1939, früh, entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der **frühere Gastwirt**

H. H. Nannen

im Alter von fast 85 Jahren. — In tiefer Trauer:

Wwe. Anna Nannen, geb. Duhm, Oldenburg.
Carl Nannen und Frau Grete,
geb. Janssen, Bockhorn.
Erich Villwock und Frau Gertrud,
geb. Nannen, Bremen.
Anton Nannen und Frau Inka,
geb. Kampen, Norden.
Ernst Nannen, Hamburg.
Ernst Hempel und Frau Liesbeth,
geb. Nannen, Wilhelmshaven, Ruselerstr. 2.
Heinz Nannen, Bremen.

Die Einäscherung findet am Freitag, dem 3. März 1939, 3 Uhr nachmittags, Kapelle Friedenstr. statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Nach schwerem Leiden wurde uns unser lieber Mitarbeiter

Herr
Bernhard Westphal

durch den Tod entrissen.

Während der kurzen Zeit seiner Tätigkeit in unserer Firma haben wir ihn als tüchtigen, strebsamen jungen Kaufmann kennengelernt, dessen lebensfrohe Art alle belebte und ihn uns allen unvergessen macht.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Lloydreisebüro Karl Griffel.

Am Dienstagabend, 21.45 Uhr, entschlief nach schwerem Krankenlager unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der **kaufm. Angestellte**

Bernhard Westphal

im 25. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Für alle Angehörigen:

August Förth u. Frau Sophie, geb. Rogge

Roonstraße 142.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 4. März, nachmittags 2.30 Uhr, im Krematorium Friedenstraße statt.

Am Dienstag, dem 28. Februar, 17.45 Uhr, verschied nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlags mein herzensguter Mann, unser lieber Vater

Apotheker

Johann Harms Faß

In tiefem Schmerz:

Frau Helene Faß, geb. Mauersberger
und Töchter Hertha und Annemarie

Wilhelmshaven, den 28. Februar 1939.
Admiral-Klatt-Straße 19.

Beerdigung findet am Freitag, dem 3. März 1939, 15 Uhr, auf dem Friedhof zu Dykhausen statt. Trauerandacht im Hause um 13.30 Uhr.

Autobus steht zur Verfügung.

Die Trauerfeier für meinen geliebten Mann
Oberregierungsrat Dr. Ernst Tesch
findet am Freitag, dem 3. März 1939, um 16.30 Uhr in der Kapelle Friedhof Friedenstraße statt. Kranzspenden dorthin erbeten.

Frau Margarete Tesch.

NSDAP.
Ortsgr. Oldebrügge

Am 28. 2. 39 verschied unser

Parteigenosse Faß

nach längerem Leiden.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Der Ortsgruppenleiter.

Schützen-Verein Rüstringen

Am 1. März verstarb unser Schützenkamerad

Diedrich Tobias

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Antreten der Schützenkameraden zur Beerdigung am Montag, dem 6. d. M., nachm. 2 Uhr, beim Schützenkameraden Husmann in Schaar.

Der Vereinsführer.

Palmoel-Toilettseife
Stück 0.10 RM
Seifen Meyer
Marktstr. 34

MÖBEL
in allen Preislagen, modern, solide im Möbelhaus
Hartlieb
Grenzstraße 33

Fachgeschäft für
Linoleum- und Gummiverlegung
sowie **Ausbesserungen.**
Ausgleichen von ausgelaufenen Fußböden und Treppenhäusern — Kostenanschläge und Beratung gratis — Für saubere Arbeit und fachgemäße Ausführung bietet meine **23**jährige, praktische Tätigkeit jede Gewähr — **Postkarte schreiben**
Hans Jos. Leitzbach
Spezialist der Linoleum- und Gummiverlegung
Wilhelmshaven, Spiekeroogstr. 2 II. r.



RADIO klagen
FREESE sagen
SPEZIAL-REPARATUR-DIENST
Marktstr. 46
Fernruf 1515

Chaiselongues, prima Werkstattarbeit, preiswert abzugeben.
R. Sonnet
Gökerstr. Nr. 94.

Gebr. Möbel
Duis Möbelgeschäft
Gökerstraße 62 a
Anruf 783.

Ballhaus Elysium
Jeden Freitag u. Sonnabend
TANZ

50 Phoenix-Nähmaschinen
stehen zu Ihrer Auswahl!
Mennebäck
Wilhelmshavener Str. 53 Fernruf 874

Waschkörbe oval	2.75	4.75	6.—
„ eckig	5.75	6.75	7.75
Bügelbretter		3.—	3.50
Armelbretter		0.85	1.10
Wäschesprenger		0.30	0.50

3 % Rabatt!
Seifen-Puls
W'hav. Str. 15, Werftstr. 17, Gökerstr. 63, Bismarckstr. 71, Ruf 642. Jever, Neue Str. 17

Um 20¹⁵ Uhr
treffen die letzten Abendzeitungen ein. Illustrierte Zeitschr. heute neu
Bahnhofs-Buchhandlung
Geöffn. b. 22 Uhr
Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Das hat geholfen! Auch Ihre hartnäckigen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys Drula Bleichwachs restlos beseitigt
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken!
Best.: Adler- und Neuender Apotheke

Gute Leibbinden
Strickerei Thymm. W'hav. Str. 41

Rechtso!
Frisch u. gesund das Aussehen, gut der Appetit, stark die Nerven, kräftvoll der ganze Mensch durch
Lebens-Elixir „Dr. Schieffer"
den blutbildenden, nervennährenden Kräftigungstrank für Abgearbeitete und Nervöse, jung und alt.
Der Gehalt an Lecithin und Eisen macht's!
Gr. Flasche RM. 2.75 Kurfl. RM. 4.90
Adler-Apoth. G. Volz
Bismarckstraße 79

Evgl. luth. Kirchengemeinde Rüstringen in Wilhelmshaven

Freitag, den 3. März, abends 8 Uhr, in der **Neuender Kirche**

Vortrag

von
Pastor Lic. Dr. **Heger,** Oldenburg:

Liturgische Schlußandacht: Pastor Mahler

Eintritt frei!

Landesbibliothek Oldenburg

Drei alte Minnelieder neu vertont

Moderner Komponist erhält das Wort — Kurt-Rücker-Uraufführung in Altenburg — Viertes Sinfoniekonzert unter Leitung Bodarts

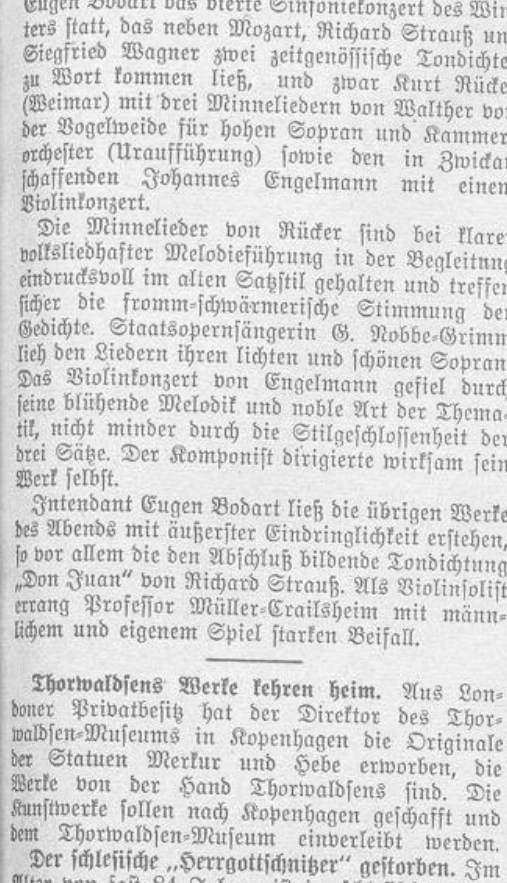
In Altenburg fand unter Leitung von Intendant Eugen Bodart das vierte Sinfoniekonzert des Winters statt, das neben Mozart, Richard Strauß und Siegfried Wagner zwei zeitgenössische Tondichter zu Wort kommen ließ, und zwar Kurt Rücker (Weimar) mit drei Minneliedern von Walther von der Vogelweide für hohen Sopran und Kammerorchester (Uraufführung) sowie den in Zwickau schaffenden Johannes Engelmann mit einem Violinkonzert.

Die Minnelieder von Rücker sind bei klarer volksliedhafter Melodieführung in der Begleitung eindrucksvoll im alten Satzstil gehalten und treffen sicher die fromm-schwärmerische Stimmung der Gedichte. Staatsopernsängerin G. Nobbe-Grimm lieh den Liedern ihren lichten und schönen Sopran. Das Violinkonzert von Engelmann gefiel durch seine blühende Melodik und noble Art der Thematik, nicht minder durch die Stilgeschlossenheit der drei Sätze. Der Komponist dirigierte wirksam sein Werk selbst.

Intendant Eugen Bodart ließ die übrigen Werke des Abends mit äußerster Eindringlichkeit erstehen, so vor allem die den Abschluß bildende Tondichtung „Don Juan" von Richard Strauß. Als Violinsolist errang Professor Müller-Crailsheim mit männlichem und eigenem Spiel starken Beifall.

Thorwaldsens Werke kehren heim. Aus Londoner Privatbesitz hat der Direktor des Thorwaldsen-Museums in Kopenhagen die Originale der Statuen Merkur und Hebe erworben, die Werke von der Hand Thorwaldsens sind. Die Kunstwerke sollen nach Kopenhagen geschafft und dem Thorwaldsen-Museum einverleibt werden.

Der schlesische „Herrgottschnitzer" gestorben. Im Alter von fast 84 Jahren ist im schlesischen Landeck der Holzbildhauer Alois Schmidt gestorben. Mit seinem Schaffen trug der „Herrgottschnitzer" das Ansehen Schlesiens weit über die Landesgrenzen hinaus.



Kleines Malheur

Hannes Stelzer und Carl Raddatz in dem neuen Tobis-Film „Silvesternacht am Alexanderplatz".

Ein Jahrtausend japanische Kunst

Die bedeutendste Schau japanischer Kultur in Europa — Ausstellung im Deutschen Museum in Berlin

Die große Schau japanischer Kunst, die im Deutschen Museum in Berlin in Gegenwart des Führers eröffnet wurde, ist eine der bemerkenswertesten Ausstellungen, die je in Deutschland gezeigt wurden. Mit ihr ist Gelegenheit gegeben, mehr als ein Jahrtausend japanischer Kultur in ihren besten und charakteristischsten Meisterwerken kennen zu lernen. Insgesamt wurden 126 Kunstwerke zur Schau gestellt, von denen 29 als die erste Auslese japanischer Kunst gelten, während 62 von besonderem einmaligem Wert sind. Es ist das erste Mal, daß eine solche Schau japanischer Kunst in derartigem Ausmaß in Europa gezeigt wird, und für einzelne Werke war der Erlaß eines besonderen Gesetzes notwendig, das ihre Ausfuhr nach Deutschland als einmalige Ausnahme erlaubte.

Die Ausstellung umfaßt ausschließlich die Gebiete der Malerei und Plastik, da diese im Gegensatz zum japanischen Kunstgewerbe in Europa nur ganz vereinzelt vertreten sind. Beim Betreten der Ausstellung ist man von einer völlig fremden Welt umgeben, der Welt des Buddhismus, die dem europäischen Menschen nur sehr schwer zugänglich ist. An einigen machtvollen Bronzestandbildern aus dem 7. Jahrhundert erkennt man die Einflüsse, die die chinesische Kunst lange Zeit auf die Kunst Japans ausgeübt hat. Auf einem mächtigen Widder reitend eine sechsköpfige und sechsbeinige Figur, die als ganz abstrakte Gestalt die sechs Existenzformen der Menschheit, nach der buddhistischen Auffassung, symbolisiert: Fegefeuer, Hungergeister, Dämonen, Tiere, Menschen und Götter. Eine Holzplastik zeigt in ihren bizarren Formen annähernd Anklänge an unseren Barockstil. Die Gestalt eines Indra mutet in der Ausführung durchaus arisch an und erinnert an Vater Zeus.

Es folgen Meisterwerke japanischer Malerei, die von jeher auf den Europäer einen besonderen Zauber ausübten. Bemerkenswert sind hier vor allem die Rollbilder. Die Rollen sind etwa 30 Zentimeter hoch und bis zu 15 Meter breit. Sie werden von rechts nach links abgerollt und enthalten Märchen, Sagen, Geschichtsereignisse und andere Erzählungen, die sie mit ungeheuer dramatischer Lebendigkeit darstellen. Zahlreich vertreten ist Ogata Korin, ein unerhört vielseitig begabter Meister aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Seine Tierstudien beispielsweise sind von einer unvergleichlichen Zartheit in der Strichführung. Es ist überhaupt das Merkmal der japanischen Malerei, daß Bilder, die auf den ersten Blick flüchtig ausgeführt erscheinen, doch der reifste Ausdruck intensiver handwerklicher Studien sind.

Es wird von einem japanischen Maler erzählt, daß er ein vor zwei Jahren bestelltes Bild eines Hahnes endlich in fünf Minuten vor seinem Auftraggeber ausführte. Auf die Frage, weshalb er bei einer so kurzen Arbeitszeit solange auf das Bild habe warten lassen, zeigte er Hunderte von Skizzen, die sämtlich Hähne darstellten und der Beweis jahrlanger Vorarbeiten waren. Als Schöpfer der dekorativen Bilder zeigt sich Komo Motonobu aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, zu einer Zeit, als eine Blüte dieser Kunst bevorstand. Die starke Wirkung seines Schirm-Paares „Die vier Jahreszeiten" wird dadurch hervorgerufen, daß die Fläche um die bildliche Darstellung herum leer geblieben ist.

Besonders bemerkenswert an den japanischen Bildern ist, daß sie Aufstellung als Wandschirme finden und gleichermaßen als praktikables Möbel dienen. Als bester Vertreter des 18. Jahrhunderts mit dem die Ausstellung im wesentlichen abschließt, gilt Maruyama Okyo, nach dem eine besondere Schulrichtung benannt wurde. Seine Arbeiten zeigen vorwiegend europäische Art. Die „Naturstudien" erinnern in Auffassung und Technik an Albrecht Dürer und die „Kraniche" bestechen durch ihre realistische Formgebung.

Die lange Zeit von 1603 bis zum Jahre 1868, in denen Japan in keinen Krieg verwickelt war, brachten für das japanische Volk eine Periode des äußeren Wohlstandes, die auch in der bildenden Kunst ihren Niederschlag fand. So zeigt ein besonderer Raum Bilder, die die angenehmen Seiten des Lebens, das Vergnügen mit allen Reizen schildern. Tänzerinnen und Kurtisanen sind die Hauptpersonen dieser Genre-Bilder, die teilweise mit zierlichen Strichen gezeichnet, teils mit einer gewissen Schaubuden-Eleganz behaftet sind.

Auch die Welt des japanischen Theaters ist mit einigen Beispielen vertreten. Man sieht schaurige und niedliche Holzmasken aus der Zeit um 750 und um 1170, wie sie an den Tempeln und Höfen verwendet wurden. Ins Auge fällt die Tiermaske einer Frau, die sich, da ihre Liebe keine Erwiderung fand, in einen schrecklichen Drachen verwandelte. Einige kunstvoll gewebte und bestickte Gewänder ergänzen die Vielfältigkeit der umfangreichen Ausstellung, die die hohe Blüte der japanischen Kunst in ihren erlesensten Erzeugnissen widerspiegelt.

Werner Nieth.

An die Verfasserin der „Katrina"

Deutsche Absage an die finnische Schriftstellerin Salminen

Die finnische Schriftstellerin Sally Salminen, deren Roman „Katrina" in Deutschland eine gute Aufnahme fand und die sich vor einiger Zeit auf einer Deutschlandreise aufs freundlichste über ihre Eindrücke im Dritten Reich äußerte, sprach sich nach ihrer Rückkehr offenbar unter dem Druck ihrer Umgebung in der Zeitung „Aland" in abfälliger und hetzerischer Weise über Deutschland aus.

Der Insel-Verlag legt in einem offenen Brief die seltsame Haltung von Sally Salminen bloß und erklärt es als unvereinbar mit den Aufgaben eines Verlegers, dem deutschen Leser weiterhin ihre Werke zu vermitteln. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrtes Fräulein Salminen!

Als wir Ihnen das Erscheinen einer deutschen Ausgabe Ihres Romans „Katrina" ankündigen konnten, schrieben Sie uns, wie sehr Sie sich über eine solche Ausgabe freuten, da Sie sich gerade von den deutschen Lesern besonderes Verständnis für Ihren Roman erhofften. Diese Hoffnung trog nicht: Sie wissen, mit welch großem Beifall Ihr Buch von Leserschaft und Presse in Deutschland aufgenommen worden ist. „Katrina", hieß es im „Völkischen Beobachter", ist nicht nur im schönsten Sinne ein Frauenbuch, sondern die dichterische Gestaltung des Lebens überhaupt, die jeden angeht und jeden ergreift. Die „Völkische Frauenzeitung", die in unserem Verlag erscheint, schloß ihre Besprechung mit den Worten: „Ein Buch, dem wir vorbehaltlos zustimmen, das tief hineinleuchtet in Menschenherzen und dazu ein Buch, das uns Frauen unbeirrbare Zuversicht und Kraft gibt, zu unserem Schicksal zu stehen." Und in ähnlichen Worten aufrichtiger Begeisterung wurde Ihr Buch in allen Zeitungen mit seltener Einmütigkeit begrüßt.

Bald, nachdem wir die erste Verbindung mit Ihnen aufgenommen hatten, schrieben Sie uns, daß Sie Deutsch lernen wollten, um nach Deutschland zu reisen und hier einige Zeit zu leben. Als Sie dann im Sommer 1938 nach Deutschland kamen und auch Ihren deutschen Verleger besuchten, äußerten Sie sich ihm und seinen Mitarbeitern gegenüber, mit denen Sie zusammenkamen, aufs freundlichste über Ihre Eindrücke in Deutschland. Um so mehr mußte es uns alle in Erstaunen setzen, in der Zeitung „Aland" ein „Offenes Bekenntnis" zu finden, dessen Inhalt in völligem Widerspruch zu Ihrer damaligen Haltung steht. Denn wenn Sie es jetzt so darstellen, als wären Sie „überredet und überrumpelt" worden, der Einladung der Nordischen Gesellschaft nach Deutschland zu folgen, so steht das in offenem Widerspruch zu Ihrer uns wiederholt bekundeten Absicht, nach Deutschland zu kommen, und entspricht wohl nur dem Wunsch derer, die — wie Sie sagen — das offene Bekenntnis von Ihnen gefordert haben. Bei Ihrem Besuch jedenfalls war davon nicht die Rede, und noch weniger freilich davon, daß Sie der Aufenthalt in Deutschland, wie Sie jetzt behaupten, zu einer Erkenntnis gebracht habe, der Sie die Form geben: Der Nationalsozialismus sei ein Grad schlimmer als der Kommunismus.

Die deutschen Verleger haben es immer, wie sie es auch heute tun, für eine hohe Aufgabe gehalten, wertvolle Werke fremder Literaturen den deutschen Lesern zugänglich zu machen, ja sie haben auch dazu beigetragen, durch gute Uebersetzungen zwischen den Literaturen der kleineren Staaten zu vermitteln derart, daß manches Werk erst durch die deutsche Ausgabe Weltgeltung erhalten hat. Niemand in Deutschland verlangt, daß sich die Autoren, deren Werke in deutscher Uebersetzung vorliegen, zum Nationalsozialismus bekennen, und man wird immer dafür Verständnis haben, wenn ein Ausländer, der in seiner eigenen Volksgemeinschaft wurzelt und die Dinge der Welt daher in manchem anders ansieht, in der Beurteilung Deutschlands seine eigene Meinung vertritt. Unmöglich aber ist es für uns, beleidigende Aeußerungen hinzunehmen, die noch besonders verletzend erscheinen müssen, wenn sie von einem Autor kommen, der wenige Wochen zuvor in Deutschland eine warme öffentliche und private Gastfreundschaft bereitwilligst in Anspruch genommen hat.

Der deutsche Buchhandel hat sich, wie Ihnen bekannt ist, mit großer Entschiedenheit für Ihren Roman eingesetzt. Er lehnt es aber mit Recht ab, das nach jenem „Bekenntnis" auch künftig noch zu tun, und ebensowenig können wir es verantworten, weitere Auflagen des Buches drucken zu lassen.

Indem wir Ihnen hiervon Kenntnis geben, bedauern wir, daß Ihre Haltung es nicht erlaubt, eine so verheißungsvoll begonnene Verbindung aufrechtzuerhalten und die deutschen Leser ferner an Ihrem Schaffen teilnehmen zu lassen."

Wachtmeister Arnold Stumm

Die Geschichte eines Entschlusses aus den Tagen Schills / Erzählt von W. Schimmel-Falkenau

(Nachdruck verboten.)

Sie ritten eine halbe Nacht und einen ganzen Tag hindurch und sahen immer noch nichts von Schill und seinen brandenburgischen Husaren außer den Spuren im Wege.

„Wir werden, wenn wir durchreiten, morgen in der Frühe auf sie stoßen", sagte der Wachtmeister Stumm. Und Hauptmann Groll, dessen Namen aus den Tagen von 1806 und 1807 her noch sehr bekannt war, nickte und sagte: „Sie erwarten mich schon sehr."

Sie ritten in die Maiennacht hinein. Weither glänzte im zunehmenden Monde ein silberner Streifen herüber: die Elbe. Um Mitternacht öffnete ein tiefer Wald sein dunkles Tor. Sie sprachen wenig miteinander, und was sie sagten, klang wie Selbstgespräche.

Fahles Licht machte einen Weg durch die Wipfel über ihnen. Der Morgen dämmerte herauf, ein Maienmorgen des Jahres 1809. Eine Lichtung öffnete sich. Leichter Nebel braute auf dem Grase. Sie ritten quer durch.

Laut peitschte ein Schuß herüber.

Mit staunenden Augen sank Hauptmann Groll vom Pferde. Arnold Stumm saß sofort ab und kniete neben ihm nieder. Brustschuß. Ringsum blieb alles still. Der Sterbende nahm unter dem Waffenrock ein Medaillon hervor: „Ihr geben . . . Katzen . . . Gut Hamborn . . . Schill . . ." Er verschied ruhig, schmerzlos. Wachtmeister Arnold Stumm kniete erschüttert neben dem Toten. Vogellieder wachten auf. Fern rief ein Eichelhäher, der die Flucht des Mörders beobachtete, eines Französlings wahrscheinlich. Arnold Stumm starrte dem Toten ins Gesicht, als wollte er ihm letzte Anweisungen aus den gebrochenen Augen ablesen. Die dritte Schwadron des Schillschen Husarenregiments erwartete den Hauptmann Groll, sie hoffte zuversichtlich auf ihn. Vielleicht hing zum guten Teil das Gelingen der Empörung davon ab, daß Groll zu der ihm bestimmten Schwadron stieß. Eine schwere und seltsame Verantwortung packte ihn an und rüttelte ihn.

*

Ein Grabhügel wölbte sich, als die Sonne strahlend aufging, mitten in der Lichtung. Arnold Stumm — er trug nun die Uniform des Toten — schnürte seine Uniform im Mantelsack auf das schnaubende Pferd des Hauptmanns. Dann bestieg er sein eigenes, nahm das andere als Handpferd mit, warf noch einen langen Blick auf das Grab und ritt dem Tage entgegen.

Als die Vesper sich zum Abend neigte, erreichte er das Regiment, zu dem inzwischen viel Fußvolk, mancherlei tatendurstige Jugend und etliche Reiter gestoßen waren.

Er meldete sich als Groll. Hauptmann Thomas Groll. Herzlich war die Begrüßung, groß der Jubel bei der dritten Schwadron und stolz die Zuversicht seiner Reiter.

Dodendorf lag vor ihnen.

Bei Dodendorf traf Schill auf Truppen des Magdeburger Divisionsgenerals Michaud unter Oberst Vautier. Das Gefecht entbrannte. 12 der Schillschen Offiziere und 70 Mannschaften blieben auf dem Felde. Aber der Feind war geschlagen. Lauter Jubel dankte, groß war der Stolz bei der dritten Schwadron. Am Abend dieses Tages schrieb Hauptmann Groll einen Brief an seine Braut Barbara Hutten auf Gut Hamborn. Er ließ ihn schreiben, er schütze eine Handverletzung vor. Er hatte das Medaillon neben sich liegen und schrieb alle Verehrung in die Zeilen hinein. So daß er ihr Herz wunderbar rührte, denn sie hatte ihn noch niemals so zärtlich gesehen wie in diesem Briefe. Und sie verzieh ihm in Gedanken so manches rauhe Wort, das sie tief erschreckt hatte. Sie erhielt diesen Brief zugleich mit der Nachricht des neuen Sieges von Baumgarten, wo Schill den französischen General Candras schlug. Dieser herrliche, zärtliche und zugleich doch so verehrungsvolle Brief berührte sie innerlich wie die Begegnung mit einem völlig anderen Menschen.

Thomas Groll stand dauernd mit im Mittelpunkte der militärischen Ereignisse. Seine Husaren — vor ihren Augen setzte er sich verwegen jeder Gefahr aus — hielten ihn für kugelfest. Sie meinten, daß es scheine, als suche er geradezu den Tod.

In Stralsund — der Mai senkte sich seinem Ende entgegen und die Reihe schöner Tage verblühte langsam — vollendete sich das durch das Versagen der westfälischen Empörung und durch die Niederlage der Oesterreicher besiegelte Schicksal Schills.

Barbara Hutten hatte geschrieben, aber keiner voll geschrieben und ihm aus ganzem Herzen für ihrer Briefe hatte ihn erreicht. Sie hatte liebe- seine zärtlichen Worte gedankt, auf die sie so lange vergebens gewartet hatte.

Die Stunden von Stralsund, der Verzweiflungskampf des Korps gegen den mächtigen Feind erfüllte alsbald die Stadt selbst. Schill war gefallen. Der Zusammenhalt fiel. Thomas Groll jagte, von vier Husaren seiner Schwadron begleitet, durch die Straßen. Schüsse peitschten zwischen sie.

Plötzlich griff Groll vor ihnen mit den Armen an die Brust und stürzte vom Pferde. Zwei Husaren sprangen sofort ab. Sie trugen ihn, da er noch lebte, in ein Bürgerhaus und legten ihn auf ein Bett.

„Versteckt ihn und pflegt ihn", schrien sie einer entsetzten jungen Frau zu und eilten wieder hinaus.

*

Mehr als zehn Tagen waren seit dem Zusammenbruch der Schillschen Empörung ins Land gegangen. Mit Windeseile war diese Schreckensnachricht durch die Häuser und Höfe der Patrioten geflogen und hatte die erwachende Hoffnung zerschlagen. Alle Nachforschungen, die Barbara Hutten nach Thomas Groll anstellte, blieben ziellos. Endlich wurde der Zufall zum Schicksal. Zwei Reiter baten zu einer Nacht um Quartier. Das Tor Hamborns öffnete sich ihnen bereitwillig. Und sie wußten zu erzählen, daß Hauptmann Groll schwer verwundet in Stralsund liege, in einem Bürgerhause nahe am Neuen Markte, meinten sie. Schon in der Frühe des nächsten Tages saß Barbara Hutten im leichten Jagdwagen und fuhr durch sommerlich leuchtendes und reifendes Land nördlich.

Zur Stunde, da sie ankam, ging ein Gewitter über Stralsund nieder. Sie fuhr in eine Ausspannung und machte sich sogleich auf die Suche. Am zweiten Tage, sie wußte es nicht, zum wievielten Male sie die Klopfer an einer Bürgertür gerade rührte — öffnete ihr eine junge Frau, die sie mit verängstigter Heimlichkeit in die Stube führte, auf ein Nebenzimmer deutete und leise sagte: „Dort drinnen liegt einer auf den Tod, und seine Papiere wiesen ihn als einen Hauptmann Thomas Groll aus."

Der hohe Säger schlug gerade die Mittagsstunde ein, als Barbara Hutten schmerzgeschüttelt in das Nebenzimmer ging.

Sie erschrak sehr, als sie ein ihr völlig fremdes Gesicht sah, aus der ihr nun zwei Augen entgegenblickten, hinter denen tausend drängende Worte standen.

„Ich suche den Hauptmann Thomas Groll", sagte sie halblaut.

Der Schwerverwundete nickte eifrig mit dem Kopf. Sie beugte sich tief über ihn und hörte ihn mit verlöschender Stimme reden:

„Ja, ich weiß es . . . Barbara Hutten . . . ich selbst bin Groll . . . ich mußte es sein . . ."

Sie lauschte und vernahm die ganze Geschichte eines Entschlusses, von dem Ausritt aus Berlin angefangen bis zum Tode Thomas Grolls, von dem Gewissenskampf des Wachtmeisters Arnold Stumm und von dem Wege des falschen Thomas Groll bis zu den letzten Tagen von Stralsund. Sie saß erschüttert am Bett, dicht über die verwehende Stimme gebeugt. Sie wußte es, er hatte nur noch dieser Begegnung mit ihr entgegengelebt. Sie nahm die Papiere Hauptmann Grolls an sich. Und als er von seinem Nacken auch die Kette mit ihrem Bild lösen wollte, legte sie ihre Hand still auf die seine und wehrte ihm, so daß ein tiefes Leuchten in seinen Augen flüchtig aufstieg. Er legte seine Hände gefaltet um das kleine Bild und lächelte. Mit diesem Lächeln legte er sich zur Seite.

Wunderhaft packte es sie an, daß der Tod nun so wenig Schrecken für sie hatte. Sie hatte ganz ruhige Hände, als sie ihm die Augen zudrückte. Ein stiller, fast feierlicher Schmerz erfüllte sie. Und sie sagte halblaut, lauter als alles andere, was sie bisher mit ihm gesprochen hatte, damit er es in die Ewigkeit mit hinübernehmen möchte:

„Ich weiß, ich hätte dich sehr lieb haben können, Arnold Stumm."

Dann richtete sie sich auf und ging auf leisen Sohlen hinaus.

Im tiefen Abend dieses Junitages fuhr ein bäuerlicher Wagen im Schritt aus Stralsund heraus.

Hinter ihm folgte der leichte Jagdwagen Barbara Huttens.

Landesbibliothek Oldenburg

Kleinschmidt sucht das große Abenteuer

Eine fröhliche Geschichte von Liebe, Rotwein und noch ganz anderen Abenteuern ...

ROMAN VON FELIX RIEMKASTEN

(21. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Wunderbar!" schrie der feurig belebte Herr Rotter. Es war herrlich, es war großartig, und da nun neben ihm klagte Alma.

„Wie ist das mit den Fahrscheinen?"

Es war die frische Bergluft, die reine Höhe, die sein Gehirn so rasch arbeiten ließ.

„Sitzen Sie stille!" sagte er. „Ein Ruck, und wir sind . . ."

„Ja, aber ich habe zwei Fahrkarten", hielt sie ihm vor, „wieso zwei? Und denken Sie, der Mann da vorn hört mich an? Der tut, als hätte er jetzt keine Zeit, und ich will nicht zwei Fahrkarten haben, ich will . . ."

„Ja, was denn?" schrie er ihr zu. „Gnädige Frau", brüllte er, „das ist in Ordnung so. Mir ist es ja peinlich, aber wenn Sie durchaus danach fragen und es wissen wollen — —"

„Aber was denn?" fragte sie.

„Daß es ganz gerecht ist", rief er. „Sehen Sie, dieser Wagen könnte sechs Personen fassen, er hat aber nur fünf und ist trotzdem voll, weil Sie, gnädige Frau, leider so breit sind. Ich habe schon kaum noch Platz."

„Nein", sagte sie, „meinen Sie wirklich?"

„Gar kein Zweifel. Stellen Sie sich vor, es kämen vier so Dicke, dann ist der Wagen voll. Soll der Mann für dasselbe Geld vier Dicke fahren, wo er sechs Dünne fahren könnte, und nachher will jeder Dicke nur wie ein Magerer bezahlen und ruiniert den Mann? Ah, da könnte er genau so gut sich mit dem Wagen an der nächsten Windung gleich in den Abgrund stürzen lassen."

Und nun Montenegro

Erst jetzt bemerkte sie die Abgründe. Bis dahin hatte sie die Fahrkarten bemerkt, aber jetzt bemerkte sie die Abgründe. Es waren mustergültige Abgründe, und selbst Rotter freute sich nur mit einem bangenden Herzbeben dabei — au weih, au weih —, was das für eine Fahrt ergab. Wie ein brummender Kreisel wand sich der Wagen hinauf. Immer reiner und freier wurde die Luft. Die Steinwildnis kam immer nackter hervor. Immer seltener wurde die blaue Bucht sichtbar. Sie lag so tief unten, daß sie unwirklich erschien, nur aufgemalt. Der Wagen aber hatte die Höhe nun erreicht. Und dann war die Fahrt beendet. Etwas ergriffen stiegen sie aus.

Sie hatten das märchenhaft anmutende Glück, sich von Frau Alma entfernt halten zu können. Diese Rettung erweckte in ihnen einen Lebensmut, in dem ihnen ganz Montenegro gefiel.

„Herr Kleinschmidt", trieb der Junge, „lassen Sie uns diesmal nicht so lange bei Tisch sitzen! Wir essen rasch und gehen hinaus, während Alma noch am Pudding sitzt. Wir verzichten auf Pudding."

„Und nun", rief er nach dem Essen, „nun los durch Montenegro!"

Er staunte umher. Welch ein Wunder! Montenegro! Bin ich wirklich in Montenegro?

„Haben Sie schon gesehen, Herr Kleinschmidt, was die Leute für schnurrige Tracht tragen?"

„Sie wissen doch", sagte er, „daß Montenegro das Land der Blutrache ist. Da trägt jeder seine Pistole, wie wir unseren Füllblei tragen."

„Sehen Sie nur mal den da an! Nein, den da. O Gott, na, hören Sie mal, dem hängt aber der Hosenboden schon ganz und gar . . ."

Er wies mit dem Finger, Herr Kleinschmidt sah es mit Aerger, und der alte Montenegriner faßte nach der Pistole.

Wie ein Wiesel war das Rotterchen verschwunden. Er war verschwunden, und der alte Montenegriner rückte schläfrig die Pistole etwas anders zurecht, denn das Ding hatte ihn an der Hüfte gedrückt, und jetzt saß es schmerzlos. Im übrigen schlurfte er in den Zigarettenladen.

Selbst Kleinschmidt hatte einen Schreck bekommen. Der Junge machte ihn nächstens nervös. Als er hinter der Ecke nachschauen ging, war Rotter nicht mehr zu sehen.

Er war um die Ecke herum, über die Straße hinweg und dort zur Sicherheit noch um eine andere Ecke herum unerwartet und schicksalsmäßig der guten Alma in die Arme gelaufen. Sie legte sich diesen hochwillkommenen Gesellschafter sogleich an den Busen.

Herr Rotter sah ein, daß man sich ungestraft über fremde Trachten nicht lustig machen kann. Er folgte Alma und sagte sich, daß er ihr sowieso nicht würde entrinnen können, und zweitens war sie ihm diesmal willkommen, denn ein Volk mit Blutrache ist ein ritterliches Volk und schießt nicht, wenn eine Frau dabei ist. —

Rotter verleumdet aus Freundschaft

Rotter erzählte Alma, sein Onkel sei sehr hart gegen ihn, ja, der Onkel schlage ihn bisweilen, wenn der Jähzorn ihn ankomme, und habe ihm bereits die ganze Jugend vergiftet. Des Onkels Frau sei darüber irre geworden. Etwas irre, verstehen Sie? Und daher kommt es, daß der Onkel so gräßlich trinkt. Je mehr er trinkt, desto schlimmer wird leider das Wüten, zweimal haben sie ihn schon wegbringen müssen. Das sind aber nur die Gewissensbisse, gnädige Frau, weiter ist es nichts. Dagegen kann man nichts machen.

„Doch", sagte sie, „man kann es wenden mit Geduld. Seien Sie nie mutlos", sagte sie, „man muß immer den Mut bewahren!"

„Und das ist diesmal auch nötig", sagte er, „denn wenn wir jetzt den Berg hinunterfahren . . . Sehen Sie, aufwärts ging es noch, aber abwärts . . .?"

„Meinen Sie?" fragte sie und blieb stehen. „Meinen Sie, daß wir den Berg wieder hinunter müssen?"

„Ja", staunte er, „wir können doch nicht ewig hier oben bleiben?"

„Gibt es keinen anderen Weg, der langsamer ist?"

Sie stand ohne Atem. Sie legte die Hand aufs Herz und forderte ihn auf, ebenfalls seine Hand auf ihr Herz zu legen.



„Fühlen Sie nur. Es bebt nur so. Ich bin jetzt sehr in Furcht."

„Gnädige Frau, das bißchen Gefahr gehört dazu."

Aber nein, sie wollte nicht mehr gut sein. Sie wollte jetzt böse sein und sich beklagen. Wenn der Berg so ein Berg ist, dann sollte man das unten im Tal vorher sagen.

In der kurzen Zeit, die vor der Abfahrt des Wagens verblieb, unterrichtete Rotter seinen Herrn Kleinschmidt, der diese kostbare Zeit schon verschwenden wollte mit kränkenden Anspielungen auf alte Bluträcher, silberbeschlagene Reiterpistolen und den Nutzen der großen Geschwindigkeit.

„Hören Sie lieber auf das, was ich Ihnen sage", sagte Rotter. „Ich weiß jetzt, wie wir Alma loswerden können. Wie? Sie sagen, die werden wir nie los? Herr Kleinschmidt, die werden wir wunderbar los. Ich habe ihr gesagt, was für ein Mensch Sie sind."

(Fortsetzung folgt)

Tagesspruch

In Gedenken von Franz von Sickingen, der am 2. März 1481 geboren wurde, ein Wort von Ernst Moritz Arndt:

„Auch aus dem Unglück eines Volkes kannst du lernen. Es mahnt dich zur Einigkeit, es warnt dich vor Artfremdem, durch das dein Volk so oft ins Unglück geriet.

Köpfchen - Köpfchen!

Rätsel

Mein Erstes hat ein deutscher Meister
Mit Geist und Kraft geschaffen dir,
Und einig sind die größten Geister,
Daß es der deutschen Kunst zur Zier.
Doch schau: was höchste Kunst vollbrachte,
Macht auch ein Kind, ob's weint, ob's lacht,
Und ohne daß er Großes dachte,
Hat's schon ein jeder Mensch gemacht.

Mein Zweites ist die Himmelsgabe,
Die, ungebeugt, der Menschheit Heil.
Sie bleibe jedes Menschen Habe
Und werd ihm jederzeit zuteil!
Doch töricht, wer in Kleinigkeiten
Sie stets behalten will und muß!
Das gibt dann Hader nur und Streiten,
Schafft keinen Nutzen, nur Verdruß.

Und willst du nun mein Ganzes kennen,
So lenke rückwärts deinen Blick.
Entleg'ne Zeiten mußt du nennen,
Die längst vorüber, uns zum Glück.
Das hat das Ganze einst regieret,
Es bog der Zweiten stolzes Haupt,
Die Erste machte, wer gespüret,
Daß man die Zweite ihm geraubt.

Haben Sie gestern richtig geraten?

Auflösung des Silbenrätsels: 1. Martha, 2. Ornat, 3. Reling, 4. Giro, 5. Esel, 6. Nimrod, 7. Saloniki, 8. Telegramm, 9. Usedom, 10. Nassau, 11. Degen, 12. Eberhard, 13. Hortensie. — Morgenstunde hat Gold im Munde.

Unsere Kurzgeschichte:

Das kriegerische Echo

Die Sektion München-Mitte-Süd der NSDAP. veranstaltete eines Tages einen Deutschen Abend im „Kleinen Löwengarten", dem nachmaligen Schauplatz der Ramersdorfer Saalschlacht. Das, wie wir später hören werden, in diesem Falle besonders „durchschlagende" Programm wurde tat- und stimmkräftig gestützt durch den Gesangverein Barrit.

Als glanzvoller Höhepunkt der Veranstaltung war „Die Post im Walde" vorgesehen. Es ist dies jenes melodiöse Tongemälde, das in einem lyrisch-einprägsamen Trompetensolo die Illusion eines auf der fahrenden Postkutsche sein Horn blasenden Postillons der „guten alten Zeit" erwecken soll. Das den typischen Stellen des Trompetensolos leise antwortende Echo soll weiterhin an Waldesnacht und Mondenschein gemahnen und eine von Elfen und Gnomen bevölkerte Welt der Romantik hervorzaubern. Die Wirkung des entfernt klingenden Echos wird in der Praxis dadurch bewerkstelligt, daß sich ein Trompeter einige Dutzend Meter außerhalb des Veranstaltungslokals aufstellt und dort, während das Orchester im Saale schweigt, die Leitmotive gedämpft wiederholt.

Nach mannigfachen anderen Darbietungen war die Zeit so weit vorgeschritten, daß der „Kleine Löwengarten" Zeuge dieses musikalischen Genusses werden sollte.

Der Trompeter Hartwig, dem die Aufgabe zugefallen war, das Echo zu verkörpern, hatte bereits seinen Standort im Dunkel der Ramersdorfer Vorstadtwiesen eingenommen.

Stimmungsvoll intonierte das Orchester das Vorspiel, machtvoll erklang das Trompetensolo des Postillons.

Atemlose, mit Rührung vermischte Aufmerksamkeit unter den Zuhörern . . .!

Das Solo ist beendet. Die Musiker setzen ihre Instrumente ab.

Nun mußte zur Hebung und Verklärung des Ganzen das Echo einsetzen, traumhaft, durchtränkt vom Duft träumender Fichten, zurückgerufen von den geschäftigen Geistern des deutschen Märchenwaldes.

Aber das Echo kam nicht. — Die Waldgeister schienen irgendwie indisponiert zu sein.

Betretenes Mienenspiel! — Unruhe im Orchester.

Der Trompeter wiederholt die letzten Takte seines Solos, sozusagen als musikalisches Stichwort: „Tatüü —, Tatütata!" —

Das Echo bleibt aus!

Ein dritter Versuch zeitigt keinen besseren Erfolg. Die Spannung im Publikum lockert sich in verhängnisvoller Weise. Da und dort steigt ein leises Kichern auf.

Der verantwortliche Leiter des Abends wischt sich den Schweiß von der Stirne. Ein ellenlanger Fluch entringt sich seinem gequälten Herzen:

„Kruzitürkenbombengranatenelementenallelujanoamoi!" — Schaugt doch oana noch, wos mit'n Echo los is! Der soll iatz endli amoi osanga, sunst dawirf i'n, wenn a wieda einikimmt!"

Ein Botschafter startet los, um die widerstrebenden Kräfte des Echos zu beschwören.

Kaum ist er draußen, da stürmt er schon wieder, heftig und wütend gestikulierend, zurück mit der Meldung:

„Kemmts außa! — D' Kommune is do; 's Echo haut mit da Trompetn zua!"

Im Handumdrehen waren die sämtlichen Postillone der Vorzeit vergessen. Alles drängte ins Freie.

Dort bot sich im Widerscheine der Straßenlaternen ein höchst bemerkenswerter Anblick: Hartwig, das ungetreue Echo, stand hochaufgerichtet wie ein riesiger Recke in einer Hunnenschlacht inmitten einer Horde auf ihn eindringender Kommunisten und schlug ihnen die Trompete um die Ohren, daß es eine Art hatte.

Waldesraunen und Mondscheinzauber wichen zurück hinter dem mannhaften Kampf, der sich hier abspielte und in den die übrigen Parteigenossen sofort schlagfertig eingriffen. Statt des verschlafenen Zwitscherns ruhender Vöglein war das Klatschen sehniger Fäuste vernehmbar, und an Stelle tanzender Elfen erschienen wehrhafte Parteigenossinnen, die mit anfeuernden Zurufen die Tätigkeit ihrer Auserwählten unterstützten.

Auf einen solchen Ausgang ihres Ueberfalles nicht vorbereitet, zogen die Kommunisten in ihre Schlupfwinkel zurück.

Bei näherem Zusehen stellte sich heraus, daß Hartwigs völlig zerbeulte Trompete im Dienst der Musen nicht mehr zu verwenden war. Wenn aber die Beulen auf den Köpfen der Angreifenden auf dem Instrumente feststellbaren Dellen entsprachen, dann hat dieses seine Aufgabe ehrlich und redlich erfüllt.

So endete die Ramersdorfer „Post im Walde".

Entnommen dem Buch von Carl Springer: „Auf geht's!" (Humor aus der Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung). Leinen RM 2.85. Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München.

Anekdote

Hinterm Monde zurück.

Eduard VII. von England war um die Jahrhundertwende für die Herrenmode tonangebend. Alles, was er — manchmal auch unabsichtlich — tat, machten ihm die Gentlemen nach. Einmal betrat er den Spielsaal von Monte Carlo und hatte vergessen, sich die Hosen wieder umzustülpen; es hatte mit Mulden gegossen, und Eduard hatte sie einfach die Hosen umgeschlagen. Wie er nun mit umgekrempelten Buxen hereinkam, gab es eine lautlose Sensation, und einer der Kavaliere nach dem andern wetzte hinaus und bog sich die Hosen um. Mittlerweile aber hatte der Modediktator sein eigenes Versehn bemerkt und es ganz sachte unter Tisch berichtigt. Als er danach aufstand und umherging, sah er so aus wie je. Alles ringsherum aber hatte umgekrempelte Beinkleider an. In dem Augenblick kam Lord Fitagerald herein, der von allem, was vorher gewesen war, nichts wußte, sah die neue allgemeine Hosenmode und sah dem König auf die Unaussprechlichen, nahm einen Freund beiseite und wisperte ihm ganz fassungslos zu: „Das ist das erste Mal in meinem Leben, daß seine Majestät der neuesten Mode hinterherhinkt!"



Billig – aber gut mit Dr. Oetker Backpulver „Backin"!

Kartoffelkrümelkuchen

Teig: 300 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Backin", 125 g gekochte Kartoffeln (gut ausgekühlt), 50 g Haferflocken, 150 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 1 Fläschchen Dr. Oetker Rum-Aroma, 1 Ei, 75 g Butter (Margarine).
Füllung: 200 g Marmelade oder 500 g Äpfel.

Mehl und „Backin" werden gemischt, in eine Schüssel gesiebt und mit geriebenen Kartoffeln und Haferflocken vermengt. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt. Zucker, Gewürze und Ei werden hineingegeben und zu einem dicken Brei verrührt. Man gibt die zerlassene und abgekühlte Butter hinzu und zerbröselt den Teig mit den Händen zu kleinen Krümeln. Die Hälfte davon füllt man in eine gefettete Springform, gibt Marmelade oder geschälte, geraspelte Äpfel darauf und den Rest der Krümel darüber.
Backzeit: 35-45 Minuten bei guter Mittelhitze.

Bitte ausschneiden!

Landesbibliothek Oldenburg

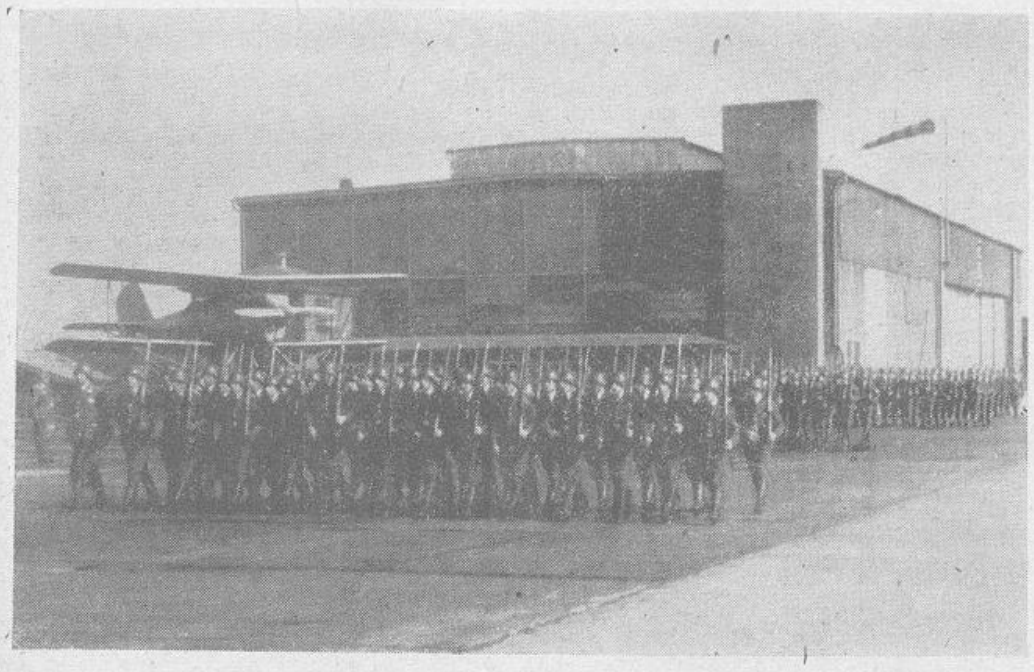
Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Donnerstag, den 2. März 1939 Nr. 52

Wilhelmshaven am Tag der Luftwaffe

Unsere Kriegsmarinestadt im Zeichen der Flieger



Unsere Flieger beim Vorbeimarsch. Aufnahme: Behrens.

Am gestrigen Tage stand unsere Garnisonstadt im Zeichen der Flieger. Der „Tag der Luftwaffe", der am 1. März einheitlich im ganzen Reich die Erinnerung wachruft an den Tag, an dem vor vier Jahren zum ersten Male die ersten Flugzeuge unserer auf Befehl des Führers durch den Generalfeldmarschall Hermann Göring geschaffenen Luftwaffe über deutschem Lande kreisten, gab auch unserer Stadt ein besonderes Gepräge. Es hatten nicht nur die militärischen Gebäude geflaggt, vor dem „Haus des Kommandierenden Admirals" war auch ein Ehren-Doppelposten aufgezogen und in der Mittagsstunde fand im Seefliegerhorst ein großer Appell statt.

In der großen Halle waren nicht nur die Offiziere und Soldaten angetreten, hier hatte sich auch die zivile Gefolgschaft versammelt. Um 12 Uhr betrat Hauptmann Engell, der für den ortsabwesenden Fliegerhorstkommandanten diesen Appell durchführte, die große Halle. Kurze, scharfe Kommandos, die Kompanien präsentierten das Gewehr, es erfolgte die Meldung, und unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Hauptmann Engell die Front der Soldaten und Gefolgschaft ab. Er verlas sodann einen Erlaß des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Hermann Göring und schloß den Appell mit einem Gruß an den Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht Adolf Hitler.

Im Anschluß daran erfolgte zwischen den großen Flughallen der Vorbeimarsch der Truppe unter Gewehr. Hell blinkten die Instrumente des Musikkorps im strahlenden Sonnenschein, und unsere Flieger bewiesen, daß sie nicht nur Beherrscher der Luft sind, sondern auch einen schneidigen Vorbeimarsch durchführen können.

deutschen Luftwaffe zu werden. Major Lessing sprach auch noch über die Kameradschaft, die alle zusammenhält und die auch sein muß, denn alle haben ja dasselbe Ziel. Er dankte seinen Männern für die Leistungen des vergangenen Jahres und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß wir in Wilhelshaven in diesem Zeitraum keinen Verlust zu verzeichnen hatten, woran besonders die Mechaniker großen Anteil gehabt haben.

Frohe Stunden im Kameradenkreise verlebten die Flieger, die Männer in der blaugrauen Uniform mit den gelben, braunen, blauen, dunkel- und hellgrünen Spiegeln zusammen mit ihren Angehörigen, alle die, die sich um die Staffel scharen, deren Zeichen das „Seepferdchen" ist, das auch die Flugzeuge im Wilhelmshavener Seefliegerhorst tragen. Es war ein schöner Abend, an dessen Ausgestaltung das Musikkorps, Soldaten und Gefolgschaftmitglieder Anteil hatten. Bh.

Sie sorgen für unsere Nahrung



Der Fischer und der Fleischer nämlich, denen wir am Sonnabend und Sonntag unsere Verbundenheit zeigen wollen, indem wir auch diese beiden Abzeichen an den Rockaufschlag stecken.

Aufn.: Richard Krumme

Vertrauensratsschulung der DAF. begann

Pg. Haase, Bookholzberg, über den Sinn der Arbeit

Ein festlicher Auftakt war der gestrige erste Abend der Vertrauensratsschulung der Deutschen Arbeitsfront, zu der in der Aula der Admiral-Scheer-Schule die Vertrauensmänner, Betriebsführer und Amtswalter der DAF. sowie Vertreter der Partei, der Wehrmacht und Behörden zahlreich versammelt waren. Auf diesem Schulungslehrgang werden die Teilnehmer auf fünf Abenden eingeführt in wichtige Fragen der Betriebs- und Gefolgschaftsführung. Der gestrige erste Abend gab für alle diese Vorträge gleichsam die Grundlage, indem er den Begriff der Arbeit vom Weltanschaulichen her betrachtete und damit herausstellte, worum es heute überhaupt bei all unserer Arbeit geht, mag sie am Schraubstock oder am Schreibtisch, im Beruf oder in der Bewegung geleistet werden.

Feierliche Einleitung des Abends, für den die Bühne der Aula wirkungsvoll hergerichtet worden war, waren die Klänge des Fanfarenzuges des Jungvolks und die Musik eines Orchesters, die überleitete zur Eröffnungsansprache des Kreisobmanns Gerdelmann, der eingehend auf die Erziehungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront einging und dabei die Aufgaben hervorhob, die jedem einzelnen Gefolgschaftsmitglied innerhalb der Betriebsgemeinschaft zufallen. Dabei stellte er heraus, daß alle im Betriebe auftauchenden Fragen zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft selbst geregelt werden müßten, und daß die DAF. nur dort eingreife, wo unüberbrückbare Gegensätze auftauchen.

Dieser Gedanke der Gemeinschaft trat mit aller Eindringlichkeit auch hervor in dem Vortrag des Parteigenossen Haase, Bookholzberg, der unter dem Thema „Weltanschauung und Arbeit" in außerordentlich eindrucksvoller und tiefgründiger Weise den Sinn der Arbeit umriß und betonte, daß unsere Arbeit nicht getan wird um des Lohnes willen, sondern ausgerichtet sein muß auf die große Aufgabe, die gerade unserer Generation gestellt ist: In der Sicherung des ewigen Bestandes unseres Volkes und Reiches.

Der Vortrag war von außerordentlich starkem Interesse und wurde mit reichem Beifall aufgenommen. mk.

Schmerzlos rasieren

NIVEA CREME

Vorher die Haut mit NIVEA geschmeidig machen, dann ist das Rasieren schmerzlos wie ein Haarschnitt.

Rund um das „Seepferdchen"

Der Kameradschaftsabend der Flieger im „Gesellschaftshaus"

Der „Tag der Luftwaffe" klang aus mit einem Kameradschaftsabend der Soldaten und der Gefolgschaft des Seefliegerhorstes im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus. Unter den Gästen, die an diesem Abend im Kreise der Flieger weilten, bemerkte man den Kommandanten der Befestigungen von Ostfriesland, Konteradmiral Fanger, und unseren Wilhelmshavener Kreisleiter, Pg. Ernst Meyer.

Der Fliegerhorstkommandant, Major Lessing, hielt eine Ansprache, in der er besonders die gute kameradschaftliche Verbundenheit zwischen der Luftwaffe und der Kriegsmarine herausstellte und dem Festungskommandanten für seine Teilnahme an diesem Kameradschaftsabend dankte. Er ging noch einmal auf die Rede des Generalfeldmarschalls Hermann Göring vom gestrigen Tage ein, der über die Entstehung und Entwicklung der Luftwaffe in den letzten vier Jahren gesprochen und auf ihre besondere Bedeutung im letzten Jahre bei der Entscheidung über Krieg und Frieden in Europa hingewiesen hatte. Alle, die den blaugrauen Rock der Flieger tragen, können stolz darauf sein, dieser Waffe anzugehören. Und es ist auch verständlich, daß gerade die Jugend bestrebt ist, Soldat in der

Von der Kriegsmarine

Abschied des Generals der Flieger Zander

Dem General der Flieger Zander, der mit dem 28. Februar aus dem aktiven Wehrdienst unter Verleihung des Rechtes zum Tragen der bisherigen Uniform ausscheidet, brachte das Luftwaffenkommando See in Kiel vor Abgabe seines Kommandos den Großen Zapfenstreich. Im Seefliegerhorst Holtenau fand durch den General eine Abschiedsmusterung des Standortes statt, der sich ein Vorbeimarsch mehrerer Bataillone aus dem Bereich des Luftwaffenkommandos See mit ihren Truppenfahnen unter Führung des Führers der Seeluftstreitkräfte anschloß. Hierauf verabschiedete sich der General von den Offizieren und Beamten seines Stabes.

*

Das Panzerschiff „Deutschland" ist gestern von Wilhelmshaven zu Übungen in See gegangen, das Panzerschiff **„Amiral Scheer"** ankerte am 1. März nachmittags auf Helgoland-Reede.

Der Zerstörer „Bernd von Arnim" ist gestern von Pillau nach Swinemünde in See gegangen. — Das Torpedoboot „Tiger" ist aus Königsberg ausgelaufen. — U 38 ist in Bremen eingelaufen, U 35 hat Bremerhaven verlassen zur Fahrt nach Wilhelmshaven. — Der Zerstörer „Bruno Heinemann" hat gestern Kiel verlassen zur Fahrt nach Bremerhaven. — U 40 lief in Kiel ein, das Artillerieschulschiff „Brummer" hat Kiel zu Uebungen verlassen. — Der Dampfer „Odin" mit dem Kommando der 6. U-Flottille an Bord und den Booten U 39, U 31 und U 29 ist am 1. März von Warnemünde in See gegangen. — Das Peilboot „Norderoog" ist gestern von Wilhelmshaven ausgelaufen.

Die 4. Torpedobootsflottille mit den Booten „Luchs", „Seeadler" und „Leopard" hat Cuxhaven gestern früh verlassen und traf mittags in Wilhelmshaven ein.

Die 2. Minensuchflottille mit den Booten M 133, M 110, M 98, M 145 und M 109 ist von Cuxhaven gestern früh zu Uebungen in See gegangen und ankerte am gleichen Tage nachmittags auf Schillig-Reede.

Die 1. Räumbootsflottille mit den Booten R 17, R 18, R 19, R 20, R 21, R 22 und R 24 hat Wilhelmshaven verlassen und ist zu Uebungen in See gegangen.

Das Segelschulschiff der Kriegsmarine „Horst Wessel" ist am 1. März von Hamburg in See gegangen zur Fahrt nach Kiel.

Poststationen. a) Für das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" bis 5. März Wilhelmshaven, ab 6. März bis auf weiteres Kiel-Wik. b) Für das Panzerschiff „Admiral Scheer" bis auf weiteres Wilhelmshaven. c) Für das Artillerieschulschiff „Brummer" bis 5. März Kiel, vom 6. bis 9. März Wilhelmshaven und vom 10. bis 12. März Hamburg. d) Für das Segelschulschiff „Horst Wessel" bis 31. März Kiel-Wik. e) Für das Peilboot „Norderoog" bis auf weiteres Wilhelmshaven. f) Für den Stationstender „Frauenlob" bis 31. März Cuxhaven und ab 1. April Wilhelmshaven.

Deutsche Eltern — euer Dank dem Führer! Meldet eure Jungen und Mädel bei der Hitler-Jugend an!

Wer wird in diesem Jahr aufgenommen? Jeder zehnjährige deutsche Junge und jedes zehnjährige deutsche Mädel, die in der Zeit vom 1. Juli 1928 bis 30. Juni 1929 geboren sind!



Junkersmaschine „Gustav Leffers"

Eine Ehrung des im Weltkriege gefallenen Wilhelmshavener Pour-le-mérite-Fliegers

Eine Maschine der Deutschen Lufthansa, eine „Ju 52", trägt, wie unser Bild zeigt, den Namen „Gustav Leffers". Das bedeutet eine schöne Ehrung des Wilhelmshavener Pour-le-mérite-Fliegers, dessen Leben und Leistungen im Weltkriege wir in unserem letzten „Feierabend" würdigten.

Aufn. Severin.

Klein- und Mittelverdiener bleiben ohne jede Steuererhöhung

Der neue Einkommensteuer-Tarif liegt vor

Im Reichsgesetzblatt ist jetzt die angekündigte Neufassung des Einkommensteuergesetzes gleichzeitig mit den neuen Steuertarifen erschienen. Es ergibt sich daraus, daß die Erhöhung der Lohnsteuer für die Ledigen sich erstmalig auswirkt in der Einkommengrenze von 442 bis 455 Mark monatlich. Die Steuer beträgt in dieser Stufe 69,16 Mark gegenüber bisher 68,38 Mark, die Erhöhung also nicht viel mehr als 1 Prozent.

Die stärkere Belastung steigt dann in den folgenden Einkommengruppen an. Bei einem Monatseinkommen von 507 bis 520 Mark tritt die Erhöhung schon mit rund 8 Prozent in Erscheinung. Etwa von 550 Mark ab erreicht die Steuererhöhung von 12½ Prozent, also um ⅛ des bisherigen Steuerbetrages, ihre volle Auswirkung.

Die Steuerbeträge der neuen Steuerstufe II, der in der Hauptsache die Verheirateten angehören, in denen nach fünfjährigem Bestehen der Ehe noch kein Kind vorhanden ist, liegen durchweg genau in der Mitte zwischen der Steuer der Ledigen und der Steuer der Verheirateten ohne Kinderermäßigung, die den bisherigen Sätzen entspricht. Auch die Steuerbeträge für Verheiratete mit Kindern sind gegenüber dem bisherigen Steuertarif nicht geändert worden.

Bei der Einkommensteuer der Veranlagten beginnt die Erhöhung der Steuer der Ledigen bei einem Einkommen von 4250 Mark jährlich. Die Steuer beträgt in dieser Einkommengruppe mit dem Mittelbetrag 4500 statt bisher 736 Mark künftig 749 Mark. Die volle Auswirkung der Steuererhöhung um ⅛ beginnt bei einem Mittelbetrag von 6000 Mark.

Für die Lohnsteuerpflichtigen werden die neuen Vorschriften erstmalig für den nach dem 31. März 1939 endenden Lohnzahlungszeitraum angewandt, bei den Veranlagten für den Veranlagungszeitraum 1939, also bei der nächstjährigen Veranlagung.

Treffen der Arbeitsmaiden in Hannover

Die Lagergruppe 81 des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend teilt mit: Die ehemaligen Arbeitsmaiden des Bezirks 8 — Niedersachsen — treffen sich auch in diesem Jahre wieder, und zwar am 12. März in Hannover. Vormittags, 10.45 Uhr, findet eine Feierstunde im großen Saal der Pädagogischen Akademie statt, und nachmittags, 15.30 Uhr, ist eine Veranstaltung im Rusthaus am Hohen Ufer vorgesehen. Anmeldungen (mit Angabe ob Teilnahme an Morgenfeier, am Nachmittag oder beidem) sind bis zum 7. März zu richten an den Bezirk 8, Hannover, Hohenzollernstr. 46. Karten werden nicht ausgegeben; nachmittags wird ein kleiner Unkostenbeitrag erhoben.

Da beabsichtigt ist, von Oldenburg nach Hannover eine Gesellschaftsfahrt durchzuführen, bitten wir alle ehemaligen Arbeitsmaiden, die sich daran beteiligen wollen, sich bis spätestens 4. März bei der Lagergruppe 81 des RAD. AwJ., Oldenburg, **Lindenallee 50, anzumelden.**

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Donnerstag. 16.00 Musik. 17.15 Bunte Stunde: Wer andern eine Grube gräbt... Heitere Szenen. 18.00 Kleines Zwischenspiel. 18.15 Kärnten in Wort und Lied. 19.00 Wat's dat för'n Diert? En vergnögte Menascherie. 20.10 Operettenkonzert. 21.00 Gespielte Opernmusik. 22.20 Der Sport im Februar. 22.30 Eine halbe Stunde Tanzmusik vom „Fest der Seefahrt". 23.00 Spätmusik.

Freitag. 10.00 Aus dem Tagebuch der Schwester Gertrud. — Hörspiel. 10.30 Musik. 12.00 Musik. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.15 Kleine Musik.

Das Wetter: Kälter

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

Weiterhin bleibt es veränderlich und wird wieder kälter.

Aussichten für den 3. März: Bei lebhaftem Westwind wechselnd bewölkt, kälter und Schauerniederschläge.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Freitag, 3. März: 11.06 Uhr, 23.30 Uhr

Sternhimmel im März

Der Frühling wird seinen Einzug halten; ob er es wettermäßig tut, weiß man noch nicht, aber astronomisch geschieht es am 21. März um 13½ Uhr; zu diesem Zeitpunkt wandert die Sonne aus dem Zeichen der Fische in das des Widders hinüber.

Aber auch der Planetenhimmel bietet im Frühlingsmonat mancherlei zu schauen. Der selten zu findende Planet Merkur geht am 10. März etwa 1½ Stunden nach der Sonne unter und es lohnt sich, am Abendhimmel nach ihm Ausschau zu halten; gegen Ende des Monats wird er sich wegen geringer Helligkeit und zu großer Sonnennähe wieder verabschieden.

Seine Schwester, die Venus, erscheint gegen 5 Uhr am Morgenhimmel und wandert von der Sonne her über den Tageshimmel. Die Sonne aber kommt in immer größere Nähe, so daß es allmählich mit der Sichtbarkeit der Venus zu Ende geht. Leicht aufzufinden wird sie, auch bei Tage, am 17. März sein, da dann die abnehmende Mondsichel bei ihr steht.

Weiter finden wir am Morgenhimmel noch den Mars, der zwischen 2 und 3 Uhr im Osten aufgeht; er ist heller geworden gegenüber den Vormonaten. Jupiter ist nun ganz verschwunden, Saturn jedoch noch ein Weilchen am Abendhimmel zu beobachten. Etwa um 20 Uhr taucht er unter den Horizont hinab. Uranus ist in der ersten Hälfte der Nacht, und Neptun während der ganzen Nacht zu finden.

Und wie schaut es nun im März bei den Sternbildern aus? Betrachten wir den Sternhimmel zu Beginn des Monats um 23 Uhr und zu Ende um 21 Uhr. Der Orion, der uns so lange den Himmel mit seiner schönen Gestalt schmückte, verschwindet im Südwesten und ihm folgen — mehr nach Süden zu — der Große Hund mit Sirius und der Kleine Hund mit Prokyon. Dafür steht jetzt noch im Süden das Frühjahrssternbild Löwe, und im Südosten erscheint die Jungfrau mit dem Stern Spika, über dem Ostpunkt der rötlich leuchtende Arktur mit Bootes und links neben ihm zeigt sich das Sternbild Krone. Fast im Zenit steht der Große Bär und gegen den Nordpunkt zu der kleinere Bruder.

Tief im Nordosten strahlt die Wega in der Leier und im Norden schaut gerade noch der Hauptstern des Schwans, Deneb, über den Horizont. Noch hoch im Südwesten stehen die Zwillinge (Kastor und Pollux), darunter sehen wir den Aldebaran im Stier, daneben die Plejaden.

In der Höhe über dem Nordwesthorizont funkelt in der Milchstraße, die sich vom Großen Hund über die Zwillinge nach Norden zieht, Kapella im Fuhrmann und im weiteren Verlauf der Milchstraße der Perseus mit dem veränderlichen Stern Agol.

Scharaden sind lustig

Fröhlicher Werbe-Abend der Hitler-Jugend im „Schützenhof"

Nächtelang hatten die Jungen der Gefolgschaften 5 und 6 der Wilhelmshavener Hitlerjugend und die Mädel der Mädelgruppen 6 und 7 gearbeitet, um diesen prächtigen Werbeabend aufzuziehen, der gestern abend in dem bis auf den letzten Platz gefüllten „Schützenhof" den Eltern ein schönes Bild von der frischen und fröhlichen Jugend Adolf Hitlers vermittelte. Man hatte gesägt, gezeichnet, gepinselt, um im Rahmen dieses Abends eine Ausstellung zu zeigen, die gut zusammengestellt, einen Ausschnitt aus der Arbeit der Hitlerjugend darbot.

Da war, wie wir gestern bereits berichteten, das Modell des neuen Heims der Wilhelmshavener Hitlerjugend am Krähenbusch ausgestellt, dort kündeten Zeitungsseiten aus dem „Wilhelmshavener Kurier" von dem stetigen Wachsen und Werden der Hitlerjugend in Wilhelmshaven, von den Fahrten, den Lagern und den Heimabenden. Eigentlich ist es schade, daß diese Ausstellung nun so schnell wieder abgebrochen werden mußte. Sie beschritt genau die gleichen neuen Wege, wie sie die Gefolgschaftsführer Heuer und Klatt auch für die Ausgestaltung des Abends beschritten hatten.

Neben der ernsten Arbeit der Hitlerjugend — hiervon sprach auch Oberscharführer Harms — kam besonders die lustige Seite zu Wort. Neben den famosen Barrenübungen der Hitlerjungen und den gymnastischen Ballübungen der Mädel klangen gemeinsame Lieder auf, Fanfaren dröhnten durch den Saal und dann zeigten die Jungen und Mädel auf der Bühne lustige Scharaden.

Was das ist? Ja, da mußte sich jeder beteiligen. Auf der Bühne wurden durch kleine dargestellte Begebenheiten Wortzusammensetzungen gebildet, die nun jeder raten mußte. Nehmen wir ein Beispiel: Das Wort Winterhilfswerk sollte dargestellt werden. Da sah man zuerst kleine Mädel mit Schlittschuhen, Wollschals und Troddelmützen, die sich in die Hände pusteten — aha, Winter. Zweites Bild: Ein kleiner Unfall. Hilfe! Hilfe! Das Bein wird geschient — aha: Hilfe. Drittes Bild: Die Mädel bestaunen ein Buch, groß und mächtig. Ja, es ist ein schönes Werk. — Aha: Winterhilfswerk ist die Lösung. Die Jungen und Mädel stellten dies alles so prachtvoll lustig und nett dar, daß alle ihre Freude hatten. Gefolgschaftsführer Heuer hatte schon recht, als er in seiner kleinen Begrüßungsansprache meinte: Es würde ein lustiger Abend werden. Ja, es wurde ein lustiger Abend.

—eck—

Tischtennis-Siege des Soldaten in Göttingen

Marineartillerist Bolte (2. MAA.) fährt zu den Deutschen Meisterschaften nach Hamburg.

Bei den Tischtennis-Turnieren und Vorentscheidungen um die Deutsche Meisterschaft errang der Marineartillerist Hans Bolte von der 2. MAA. in Göttingen seine bisher größten Erfolge. Im Mannschaftswettbewerb siegte er mit seinen Partnern überzeugend und qualifizierte sich für die am 19. März in Hamburg zum Austrag kommenden Endspiele um die Deutsche Meisterschaft. Bei den Einzel-Turnieren wurde Bolte trotz stärkster Konkurrenz 2. Sieger. Insgesamt war der Marinesoldat sechsmal siegreich und verlor nur ein Spiel knapp mit 3:2 nach mehrmaliger Verlängerung.

Beachtenswert sind Boltes eindeutige 3:0-Siege über den Bruder des bekannten mehrfachen Tennis-Welmeisters v. Cramm, Rosenbaum-Braunschweig, und der 3:2-Sieg über Schaumburg-Göttingen, den Favoriten.

Der Marineartillerist, der schon seit mehreren Jahren zu den besten Spielern Norddeutschlands gerechnet wird, ist damit zur ersten Deutschen Klasse aufgerückt.

Personalien

Goldene Hochzeit feiern am heutigen Tage die Eheleute Schuhmacher E. Timmermann und Frau, Kasernenstr. 4.

Treudienst-Ehrenzeichen. Vom Finanzamt Jena wurde uns mitgeteilt, daß dem Steuersekretär August Hoffmann in Jena, der bis Mitte Februar 1928 bei der hiesigen Werft beschäftigt war, für treu geleistete 25jährige Dienstzeit vom Führer und Reichskanzler das Silberne Treudienstehrenzeichen verliehen worden ist.

Aus Rüstersiel

„Schreck in der Abendstunde." „Was läuft denn da noch für ein großer Hund über die Straße", fragte die Frau eines gegen 22 Uhr heimkehrenden Ehepaares ihren Mann am gestrigen Abend. Schon kam der „Hund" grunzend und schnaubend auf die Heimkehrer los, anscheinend mit wenig friedlichen Absichten. Ein Schlag mit dem Handstock auf die Schnauze löste statt Bellen oder Geheul ein lautes Quieken aus. „Jolanthe" war erkannt und schien vor den vielen Kohlpartien auf der Flucht zu sein, um nicht geopfert zu werden. Dem Aussehen nach schien das freiheitsliebende Schwein schon länger auf Tour zu sein.

Kein Spielplatz ist das Ehrenmal. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß Kinder und Halbwüchsige sich nicht diese Anlage als Spielplatz auswählen dürfen. Da nützt die pfleglichste Behandlung durch die Stadtgärtnerei nichts, wenn in rücksichtsloser Weise besonders die Ligusterhecke beim Nachlaufspiel immer wieder beschädigt wird.

Eltern, euer schönstes Geburtstagsgeschenk an den Führer — Alle Zehnjährigen der Hitler-Jugend!

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP. Kreisredner-Arbeitsgemeinschaft

Heute, Donnerstag, Kreisredner-Arbeitsgemeinschaft der Ortsgruppenschulungsleiter und Kreisredner im Ratskeller (neues Rathaus). Erscheinen Pflicht.

Der Kreisschulungsleiter.

NSDAP. Ortsgruppen Bant und Oldenburg

Heute vierter Schulungsabend der gemeinsamen politischen Schulungswoche. Beginn pünktlich 20.30 Uhr im kleinen Saal des Schützenhofes. Es spricht Pg. Degen über „Die völkischen Pflichten des deutschen Volkes".

Der Propagandaleiter.

NSDAP. Ortsgruppen Arngast und Oldebrügge

Heute vierter Schulungsabend der gemeinsamen politischen Schulungswoche. Beginn 20.30 Uhr im Kaiser-Wilhelms-Gymnasium. Es spricht Pg. Werner über „Die juda-römische GmbH." Die Teilnahme an diesen Abenden geht allem übrigen vor.

Die Ortsgruppenleiter.

NSDAP. Alte Ortsgruppe Rüstringen-Nord

Die uniformierten politischen Leiter der alten Ortsgruppe Rüstringen-Nord treten morgen, Freitag, um 16.30 Uhr vor der Friedhofshalle Friedenstraße zur Beerdigung unseres früheren Mitarbeiters Dr. Tesch an.

Schnitker, Ortsgruppenleiter.

Achtung! Boslapp!

Die NSV.-Dienststelle befindet sich ab 1. März d. J. von-Münnich-Straße 23.

Der Ortsgruppenamtsleiter.

Fähnlein 1/59 und 2/59

Da wir jetzt mit dem Schießwettkampf beginnen können, bitte ich die Fähnleinführer (1 und 2) die Gewehre am Freitag zwischen 18 und 19 Uhr vom Jungbann (Zimmer 4) abzuholen.

Der Sachbearbeiter für Schießen.

Arbeitsinvaliden und Arbeitsopfer

Die Lebensbescheinigungen und Einkommensnachweise der Versorgungsämter Kiel und Berlin-Spandau können ab Montag, 6. März, von 9 bis 13 Uhr im Haus der Deutschen Arbeit, Klubzimmer, abgegeben werden. Die Versorgungsämter haben von uns Nachricht, daß die Lebensbescheinigungen bis Ende des Monats März gesammelt übermittelt werden. Der Termin 9. März ist somit hinfällig.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.

Fahrt nach Bremen

Die vornotierten Fahrkarten für den Sonderzug am Sonntag nach Bremen müssen bis Freitag, d. 3. März, 17 Uhr, in unserer Dienststelle abgeholt sein.

Im Kraftwagen Rundfunk hören

Der Rundfunk als Hilfsmittel für die Hebung der Verkehrssicherheit Nachtsendungen für Fernlastfahrer

In einer Stellungnahme über vordringliche Aufgaben eines den Bedürfnissen des Straßenverkehrs entsprechenden Funkverkehrs erklärt Dr. Wehner vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen in der „Straße", die Ausrüstung der Kraftfahrzeuge mit Funkempfangsgeräten werde heute vielfach noch lediglich als ein unangenehmer Luxus angesehen. Es sei noch nicht überall klar, daß der Funkempfang im Kraftwagen ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel für die Verkehrserleichterung und sogar für die Erhöhung der Verkehrssicherung bedeute. Wenn für den KdF.-Wagen günstige Bedingungen eine zusätzlichen Ausrüstung mit Funkempfangsgeräten geschaffen wurden, so beweise das, daß man richtig erkannt habe, daß in absehbarer Zeit das Funkempfangsgerät für die Verkehrsdurchführung die gleiche Bedeutung erhält wie zahlreiche andere in den letzten Jahren für das Kraftfahrzeug geschaffene Zusatzeinrichtungen.

Gerade für den Berufsfahrer sei das Funkempfangsgerät von ganz besonderer Bedeutung. Es sei verständlich, wenn in jüngster Zeit insbesondere Fahrzeuge des Berufsverkehrs, wie Fernlastzüge, mit Empfangsgeräten ausgerüstet wurden. Auf der Reichsautobahn durchgeführte Beobachtungen hätten gezeigt, daß gerade beim Berufsfahrer durch den Funkempfang die Aufmerksamkeit nicht abgelenkt, dagegen umgekehrt die Ermüdung stark herabgesetzt werde. Es habe sich deutlich feststellen lassen, daß während der Nachtfahrten die üblichen Ermüdungserscheinungen sich nur noch auf die Stunden der Funkstille beschränkten. Die heute oft geäußerten Anregungen, schon allein mit Rücksicht auf den nächtlichen Kraftverkehr Nachtsendungen einzulegen, die auf die besonderen Bedürfnisse des Nachtfahrers abgestellt sind, sollten daher ernsthaft geprüft werden. Weiter habe aber auch eine auf die Bedürfnisse des Kraftverkehrs abgestellte Nachrichtenübermittlung für einen Fahrer eine wesentliche Bedeutung. Neben dem heute bereits durchgeführten Straßenwetterdienst würden auch Meldungen über Straßensperrungen und sonstige aktuelle Fragen des Straßenverkehrs oder Meldungen über Störungen vorhandener Anlagen wesentlich zur Verkehrserleichterung beitragen helfen. Endlich gebe das Kraftwagenfunkempfangsgerät eine gute Möglichkeit kurzer, schlagwortartiger aufklärender Hinweise an Kraftfahrer zur Unfallverhütung.

Briefkasten

A. 13. Einen Tausch der Wohnung im Hause braucht der Hauswirt nicht vorzunehmen. Sie können aber kündigen und eine kleinere Wohnung beziehen. Wenn Ihr Vertrag noch längere Zeit läuft, können Sie selbstverständlich einen Ersatzmieter stellen, wie dies bei einem Wohnungstausch üblich ist, und der Hauswirt kann und wird dann die Zustimmung nur verweigern, wenn infolge der persönlichen und finanziellen Verhältnisse des neuen Mieters ein Ablehnungsgrund gegeben ist.

Streitfrage. Die in die Ehe eingebrachten Sachen der Frau bleiben auch im Falle der Auflösung der Ehe Eigentum der Frau und können von ihr mitgenommen werden. Der Ehemann hat selbstverständlich kein Zurückbehaltungsrecht daran.

A. B. Die Mutter konnte bei Lebzeiten über ihr Eigentum beliebig verfügen. Es gibt hiergegen kein Anfechtungsrecht der Erben. Das Verfügungs- und Bestimmungsrecht über das Erbe der unmündigen Enkel haben nicht Sie, sondern das steht ausschließlich dem Vormund der beiden Kinder zu.

A. M. Es handelt sich um eine Beleidigung, die strafrechtlich verfolgt werden kann. Auch die Bezeichnung „Lump" ist in jedem Fall eine Beleidigung, die nach dem Strafgesetzbuch mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit einer Geldstrafe bis zu 600 RM. bestraft wird.

Urkunden. Eine solche Zentralstelle für die Urkunden der Deutschen im Ausland gibt es in Berlin nicht. Wegen der Urkunden aus Tsingtau müssen Sie sich an den deutschen Konsul in Tsingtau wenden. Die Adresse lautet: Deutsches Konsulat, Tsingtau-Road.

A. E. Es war Ihre Pflicht, rechtzeitig beim Finanzamt die Ermäßigung für die zweieinhalbjährige Arbeitsdienstzeit zu beantragen. Da Sie das scheinbar unterlassen haben, haben Sie auch allein die Nachteile zu tragen. Jetzt nach 30 Monaten wird das Finanzamt sicher keine Berichtigung der längst erledigten Lohnsteuer mehr vornehmen.

Ein Abend des Lachens

Dargeboten vom Werft-Wohlfahrtsverein im „Werftspeisehaus

Wenn Lachen gesund machen kann, dann war es gestern abend eine heilbringende Medizin, die auf Aufforderung des Werftwohlfahrtsvereins vielen Hunderten von dem Vortragsmeister Otto Franz Krauß, Exter, in Zusammenarbeit mit dem Lautensänger Hermann Munk, Hannover, eingeflößt wurde.

Otto Franz Krauß sitzt der Schelm im Nacken, der genau weiß, wie er es anzufangen hat, um das Zwerchfell zu erschüttern. Seine blendende Mimik, die scharfe Beobachtungsgabe verrät, seine Fähigkeit, die Pointen an der richtigen Stelle anzubringen, seine blitzsaubere Behandlung des Wortes, seine Beherrschung der verschiedenen Mundarten, alles das gibt ihm die Möglichkeit, die Hörer in seinen Bann zu ziehen. Sie alle haben gestern abend ein Erleben gehabt, das Grillen verscheuchte. Meister des Humors wie Wilhelm Busch, Fritz Müller-Partenkirchen, Josef Winkler und Peter Rosegger fanden in Otto Franz Krauß, einen Wegbereiter, wie er nicht besser zu denken ist. Und was er sonst auf einer Wanderfahrt durch die deutschen Gaue in herzerfrischender Art, bei aller Drastik doch niemals derb, lebendig werden ließ, das war köstliches Labsal und der beste Beweis dafür, daß die Deutschen Humor haben und Humor verstehen, der frei von ätzender Säure ist.

Lautensänger Hermann Munk wandelt auf anderen Pfaden zum Humor, aber genau so sicher und zielbewußt. Auch er zwingt sofort alle zum Aufhorchen und Mitgehen. Auch er vermag es, die Hörer zum Urquell des deutschen Humors, dem schlichten Lied des Volkes, dessen Reichtum unerschöpflich und noch viel zu wenig aufgedeckt ist, zu führen. Jede seiner Gaben strahlte wohltuende Wärme aus, zumal sie bald hier, bald dort, ihre Kraft schöpfte. Auch Hermann Munk machte „Anleihen" nahezu in allen Gauen unseres Vaterlandes, die mit Freude aufgenommen wurden. Die Art seines Gesanges zur Laute ist völlig frei von Effekthascherei und so liebenswürdig natürlich, daß es eine ungetrübte Freude war, ihm zu lauschen.

Das war gestern ein Abend des Lachens, dessen Wirkung noch lange zu spüren sein wird.

Hans Wienandt.

NSLB. Weser-Ems zeigte die beste Ausstellung

Anerkennung der Gauausstellung „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" durch die Reichswaltung des NS.-Lehrerbundes.

Die Gauausstellung „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" des NS.-Lehrerbundes Weser-Ems, die vom 15. bis zum 22. Januar dieses Jahres in Bremen stattfand und die annähernd 30 000 Volksgenossen besuchten, wurde von der Reichswaltung des NSLB. besonders gelobt. In einem Schreiben an Gauamtsleiter Pg. Kemnitz heißt es:

„Nach dem Abschluß der Gauausstellungen zum Wettbewerb „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft", die im ganzen Reich stattfanden, ist es mir eine Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß der Gau Weser-Ems die reichhaltigste und größte Gauausstellung aufgebaut hatte. Die Bremer Ausstellung war die beste Gauausstellung im Reich.

Die überaus zahlreichen Wettbewerbsarbeiten in der Gauausstellung zeigten einen hohen Stand der Darstellung und sachlichen Durcharbeitung. Allen beteiligten Bearbeitern bitte ich Dank und Anerkennung zu übermitteln.

Heil Hitler!

Heinrich Hansen, Reichshauptstellenleiter.

Die Grippe im Stadttheater

Wegen Erkrankung verschiedener Mitglieder des Stadttheaters muß die für Donnerstag vorgesehene erste Wiederholung der Oper „Die verkaufte Braut" abgesetzt werden. Dafür wird „Die tote Tante und andere Begebenheiten" gegeben. Für die Donnerstag-Abonnenten wird „Die verkaufte Braut" am 30. März aufgeführt.

„Der leuchtende Strom"

Uraufführung im Bremer Staatstheater

Intendant Curt Gerdes erwarb die Uraufführung eines der größten Erfolgsstücke der englischen Bühne des auch in Deutschland geschätzten und beliebten Verfassers Charles Mor an. Das Stück trägt in deutscher Uebersetzung den Namen „Der leuchtende Strom" und gestaltet in „unpersönlicher Leidenschaft" das Schicksal englischer Offiziere, die in enger Kameradschaft vor der Lösung einer großen Aufgabe stehen, als plötzlich zwei ganz verschiedenartige Frauen in ihre Gemeinschaft treten. Es beginnt eine erregende Auseinandersetzung, die alle Probleme und Fragen menschlicher Gemeinschaft aufwirft. Die Uraufführung wird sofort nach der Erstaufführung des neuen Stückes von Friedrich Bethge, „Rebellion um Preußen", stattfinden.

*

Ein Film von der Stadt Wien. Im Auftrage des Bürgermeisters von Wien Neubacher wird jetzt das Kulturamt einen Kulturfilm von der Stadt Wien drehen, bei dem besonders die Geschichte der Stadt und ihre kulturelle Stellung im Gesamtraum des Großdeutschen Reiches aufgezeigt werden soll. Mit den ersten Aufnahmen für diesen Film soll schon in Kürze begonnen werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Jeversche Rundschau

Donnerstag, den 2. März 1939

Stadt-Chronik

Appell und Parade

Wie in allen Standorten der deutschen Luftwaffe begingen die Soldaten des Fliegerhorstes Jever gestern den Tag der Luftwaffe mit einem Appell, wobei Major Goldgruber zu Soldaten, Arbeitern und Angestellten des Horstes sprach und anschließend die Parade abnahm.

SA.-Wehrabzeichen

Auf einem Sturmappell konnte der Führer des SA.-Sturmes 7/19, Obersturmführer Wilken, eine ganze Anzahl der schönen Urkundenbücher für das SA.-Wehrabzeichen verteilen. Unter den Aufgaben der SA., so führte Obersturmführer Wilken u. a. aus, nehme die körperliche Ertüchtigung, die Erziehung zum Wehrwillen und zur Wehrfähigkeit eine besondere Stellung ein. Aeußerer Ausdruck der Wehrfähigkeit und des Wehrwillens ist das SA.-Wehrabzeichen, das nach dem Willen des Führers von jedem gesunden deutschen Mann erworben werden soll. Die SA. ist sich der Größe dieser Aufgabe bewußt und wird in alter Einsatzfreudigkeit die Arbeit anpacken und durchführen.

Festlicher Abschluß des Reichsberufswettkampfes

Betriebsführung und Gefolgschaft der Bavaria-Brauerei hatten sich in der festlich ausgeschmückten Fahrzeughalle zusammengefunden, um einige frohe Stunden gemeinsam zu verleben. Und Grund zur Feier war der Abschluß des Reichsberufswettkampfes, an dem sich der Betrieb geschlossen beteiligt hatte, vom jüngsten Lehrling bis zum ältesten 68jährigen Arbeiter.

Braumeister Böhme, der im Namen der Betriebsführung die eingeladenen Prüfer und die Gruppenwettkampfleitung des Reichsberufswettkampfes begrüßte, brachte in einer kurzen Ansprache den Dank der Betriebsführung an die Gefolgschaft für den vorbildlichen Einsatz im diesjährigen Reichsberufswettkampf zum Ausdruck.

Dann hielt Pg. Wesolowski als örtlicher Leiter des Reichsberufswettkampfes eine kurze Ansprache.

Die Stimmung der Feiernden stieg bald auf den Höhepunkt. Meister Pfrieme mit seiner Fliegerhorstkapelle verschönte die Feier.

Gendarmeriepersonalien. Nachdem bereits einige Gendarmeriebeamte aus dem Jeverlande nach dem Sudetenland abkommandiert worden sind, ist nunmehr auch der bisherige Abteilungsführer der Gendarmerie Varel und friesische Wehde, Gendarmerie-Obermeister Fengler, nach dem Sudetenland versetzt worden. — Die Gendarmerie-Abteilung Varel wird mit dem 1. März aufgehoben und unter das Kommando des Gendarmerie-Obermeisters Lindner in Jever gestellt.

20 Porzellanfigürchen harren als Abzeichen der diesmonatigen Reichsstraßensammlung der Käufer. Alle möglichen Berufe, vom glückbringenden Schornsteinfeger bis zum „Ober" sind vertreten. — Die Handwerksmeister werden diesmal die Reichsstraßensammlung zusammen mit den Beamten und den Angehörigen des Reichsluftschutzbundes durchführen. Gestern nachmittag wurde in der NSV.-Geschäftsstelle Jever von Vertretern der beteiligten Organisationen der Kriegsplan für den Sonnabend und Sonntag entworfen. Wir sind überzeugt, daß die schönen Abzeichen schnell Abnehmer finden werden.

Aus dem Jeverland

Hohenkirchen. Hohes Alter. Am 6. März kann die Witwe Debora Detmers in Lübbens bei Hohenkirchen ihren 93. Geburtstag feiern; sie ist die Witwe des 1922 verstorbenen Auktionators Johann Friedrich Detmers. Frau Detmers ist noch recht rüstig, sie liest noch täglich ihre Zeitung und interessiert sich für alles. — Wir wünschen der Jubilarin einen schönen Lebensabend. Auch der Reichssender Hamburg wird der 93jährigen seine Glückwünsche übermitteln.

Aus Ostfriesland

Stutbuchaufnahmen in Strudden und Gödens

Die Eintragungen in das Ostfriesische Stutbuch wurden in Strudden und Gödens fortgesetzt. Strudden verzeichnete mit Nachmeldungen 83 Pferde, Gödens 42 Stuten. Von diesen stellten u. a. die Vatertiere der Genossenschaft Etzel und Gödens folgende Nachzucht: Egard 26, Grado 23, Rittersporn 18 und Diek 11 Töchter. 12 dreijährige Stuten sind seinerzeit durch Enterfüllenprämien ausgezeichnet worden. Die passionierten Züchter der Bezirke Friedeburg und Gödens waren in großer Anzahl erschienen und folgten den Vorführungen mit sichtlichem Interesse. Die Herausbringung und der Pflegezustand der Stuten war gut, die Qualität in Strudden zufriedenstellend, in Gödens sehr gut.

133 Bullen für die Zuchtviehauktion in Aurich

Wie wir erfahren, sind gelegentlich der letzten Körtermine für Bullen 414 jährige Vatertiere, darunter 400 schwarzbunte und 14 rotbunte, in das Herdbuch des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter aufgenommen worden. Zugleich wurden 133 schwarzbunte Bullen für die am 2. März d. J. in Aurich stattfindende Zuchtviehauktion ausgesetzt. Wie man hört, sind zu dieser Veranstaltung wie auch zu der am Tage vorher stattfindenden Angeldschau des VOSt. viele Anmeldungen von Interessenten erfolgt.

Großdeutschlands Jugend tritt an — Alle Zehnjährigen in die Hitler-Jugend!

Sillenstede auf dem Wege zum Musterdorf

Dorfverschönerung verhindert Landflucht

Die Einwohner der Gemeinde Sillenstede im Kreis Friesland arbeiten eifrig an dem gesteckten Ziel, daß ihr Ort zu einem Musterdorf erklärt werde. Die Vorarbeiten, die in dieser Gemeinde bisher dafür geleistet wurden, erwecken die berechtigte Hoffnung, daß es der Dorfgemeinschaft gelingen wird, dieses Ziel noch in diesem Jahr zu erreichen.

Um der Dorfgemeinschaft noch weitere Anregungen zu geben, hielt Gaureferent Steffens, Leiter der Abteilung „Das schöne Dorf" im Amte Schönheit der Arbeit, in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen interessanten und aufschlußreichen Lichtbildervortrag, in dem er an anschaulichem Material zeigen konnte, wie eine gute und schöne, dabei stets artgemäße Dorfgestaltung vorgenommen werden muß.

Dorfverschönerung wird nicht nur im Raum Weser-Ems betrieben, sondern sie erstreckt sich auf das gesamte Reich, um den Gedanken des schönen Deutschland zu verwirklichen. Die Aktion „Das schöne Dorf" ist nicht von ungefähr entstanden, sondern eine aus der Lehre Adolf Hitlers geborene durchaus politische Aufgabe, und erfaßt das Dorf als Gemeinschaft. Die Aktion gilt nicht nur der Formung des äußeren Bildes eines Dorfes, sondern bedeutet mehr eine Dorfgestaltung und damit schließlich Dorfbetreuung.

Wie der Betriebsführer nun dafür zu sorgen hat, daß Ordnung, Sauberkeit und Schönheit in seinem Betrieb zu herrschen haben, so muß auch die Dorfgemeinschaft dazu beitragen, daß Ordnung, Sauberkeit und Schönheit im Dorfe zu Hause sind. Die äußeren Erscheinungen eines Dorfes werden stets ein Spiegelbild von dem Geist sein, der eine Dorfgemeinschaft beherrscht.

Um etwas Schönes zu gestalten, ist es nicht immer notwendig, Barmittel flüssig zu machen. An zahlreichen Bildern konnte Gaureferent Steffens veranschaulichen, wie in gemeinsamer Arbeit die Dorfgemeinschaft dazu beitrug, ihr Dorf im Sinne der Dorfverschönerung zu gestalten.

Die Aufklärungsarbeit der Aktion „Das schöne Dorf", die in enger Zusammenarbeit mit der Partei vor sich geht, hat durch die durch Lichtbilder anschaulich gestellten Vorträge gerade in dieser Kleinarbeit fruchtbringende Anregungen den Dorfbewohnern des Gaugebietes gegeben. Denn mit diesen aus der Wirklichkeit geschöpften Aufnahmen kann am besten klar gemacht werden, wie das Dritte Reich seine deutschen Dörfer gestaltet haben will. Es sollen keine unschönen Reklamebilder die Häuserfronten verunzieren und keine gebrechlichen Zäune mit ungepflegten Gärten vorhanden sein. Auch darf der Putz nicht von den Wänden fallen, und Neubauten in der Dorfgemeinschaft müssen im Geist der heutigen Zeit gehalten sein. Wo ein Wille, da ist auch ein Weg — und daß es geht, ein schönes Dorf zu gestalten, beweist die Dorfgemeinschaft Sillenstede im Kreis Friesland, die in ihrer Arbeit auf dem besten Wege ist, ein Musterdorf zu werden.

Wer spricht plattdeutsch?

Eine statistische Untersuchung in Nordwestdeutschland

Die Forschungsstelle „Niedersächsisches Wörterbuch", die der Universität Göttingen angegliedert ist, fügt ihren bisherigen Untersuchungen über die niederdeutsche Mundart eine weitere an: Hatte sie bisher vor allem wortgeographische Erhebungen angestellt, die nunmehr nahezu abgeschlossen sind, so stellt sie jetzt eine eingehende, bis in die Familien führende Statistik über die zahlenmäßige Verbreitung des Plattdeutschen in Niederdeutschland auf. Regional ist der Rahmen dabei weit gespannt, denn nach den Vereinbarungen mit den angrenzenden Mundartstellen führt das Göttinger Institut seine Arbeiten für die gesamte Provinz Hannover, für die Länder Braunschweig, Schaumburg-Lippe, Oldenburg und für die Hansestadt Bremen durch. Abgeschlossen ist die neue Zählung bereits für Oldenburg und den Regierungsbezirk Hildesheim, im Gange ist sie im Lande Braunschweig — wo sie mit Unterstützung der Landesstelle für Heimatforschung und Heimatpflege durchgeführt wird — und im Bezirk Osnabrück; und die anderen werden entsprechend folgen.

Auch sachlich ist die Zielsetzung sehr beachtlich: Diese erstmals in Deutschland versuchte Erhebung soll zahlenmäßig exakt unterbaut und bis in den Schoß der Familie verfolgt werden. Wie sich die Eltern unterhalten, wie sie mit den Kindern und mit den Nachbarn sprechen, wie die Kinder untereinander reden bzw. ob sie überhaupt plattdeutsch verstehen — all das wird gefragt. Wie die Beziehungen der betreffenden Familie zur Stadt, wie die Abhängigkeiten zwischen Sprache und wirtschaftlicher Lage sind, vor allem aber welches Geschlecht dem Hochdeutschen aufgeschlossener ist — auch das erscheint wichtig und soll erkundet werden. Zwar sind die Untersuchungen erst für Teilgebiete abgeschlossen; aber schon jetzt läßt sich aus diesen Zahlen die Behauptung vom weiteren starken Rückgang des Niederdeutschen glatt als Mär widerlegen. Das Plattdeutsche behauptet heute in Niederdeutschland seinen Stand, und nur in Gegenden mit starker Industrie wird es weiterhin verdrängt.

Fünfmastschoner wird Schiffsjungenschule

Hamburg schafft neue Ausbildungsstätte für seemännischen Nachwuchs

In Königsberg ist vor einigen Tagen der amerikanische Fünfmastschoner „Andromeda" versteigert worden. Dieses Segelschiff ist von der Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt gekauft worden und trifft am Dienstag nächster Woche in Hamburg ein. Die Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt wird das Schiff umbauen lassen und dann als Schiffsjungenschule in Dienst stellen. Damit erhält Hamburg neben Stettin und Bremen jetzt eine Lehrstätte für Jungen, die den Seemannsberuf erwählt haben und gibt ihnen eine Ausbildungsstätte, die als letzte scharfe körperliche und charakterliche Auslese vor dem Eintritt in die eigentliche Seeschiffahrt gedacht ist. Die „Andromeda" ist einer der letzten Fünfmastschoner der Welt. Er wurde 1918 in North-Vancouver aus bestem Kernholz kanadischer Urwaldriesen gebaut und besitzt über 2000 qm Segelfläche, die dem Schiff heute noch im Verein mit Hilfsmotoren eine Geschwindigkeit bis zu 14 Knoten verleihen. Das 74 m lange und 13,5 m breite Schiff ist 1471 BRT. (1178 NRT.) groß. Der Schoner hat mehrmals die Flagge gewechselt und war u. a. auch in polnischem Besitz unter dem Namen „Elemka", wo er auch schon zur Ausbildung des seemännischen Nachwuchses diente. Vorher aber befand er sich auch schon einmal in deutschem Besitz unter dem Namen „Cap Nord" mit Heimathafen Hamburg.

Erhöhung der Preisaufschläge für Weizen

Die bereits vor einigen Tagen angekündigte Erhöhung der Preisaufschläge für Weizen ist nunmehr durch Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft mit Wirkung vom 1. März 1939 in Kraft gesetzt worden. Wie bereits früher dargelegt worden ist, soll diese Maßnahme dazu dienen, denjenigen Erzeugern und Verteilern, deren Getreide aus technischen Gründen in den nächsten Wochen noch nicht abgenommen werden kann, die Möglichkeit späterer Ablieferung oder Einlagerung zu geben, ohne daß sie dabei Verluste erleiden.

Da in der Ostmark diese Unterbringungsschwierigkeiten nicht bestehen, war es nicht notwendig, die Erhöhung der Preisaufschläge auch dort in Kraft zu setzen.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk
Ortsgruppe Sande

Morgen, Freitag, findet im Heim zu Sande von 14.30 bis 15.30 Uhr die Mütterberatung statt.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

Korpsführer Hühnlein kommt nach Bremen

Führerappell der Motorgruppe Nordsee des NSKK.

Am kommenden Sonnabend trifft Reichsleiter Korpsführer Hühnlein in Bremen ein, um am Führerappell vor dem Führerkorps der Motorgruppe Nordsee teilzunehmen. Im Anschluß an den Appell am Sonnabendabend findet ein Kameradschaftsabend im Bremer Ratskeller statt.

Am Sonntagvormittag wird der Korpsführer einen Appell vor dem Führerkorps der Motorgruppe, der gesamten Motorstandarte 62, der Motor-HJ. aus dem Bereich der Motorstandarte 62 und der Motorsportschule Hülsen halten. Daran anschließend nimmt er den Vorbeimarsch der Männer vor dem Staatstheater am Wall ab, und zwar werden erstmalig in Bremen eine motorisierte Motor-HJ.-Abteilung und die Motorsportschule Hülsen auf Fahrzeugen am Korpsführer vorbeimarschieren. Anschließend folgen die Marschblocks der Motorstandarte 62 und der Motor-HJ. Für den Vorbeimarsch wurde die Zeit zwischen 12 und 12.30 Uhr festgesetzt.

Gau und Provinz

Den Kopf abgequetscht

Bei dem Versuch, rückwärts durch die Einfahrt auf den Hof eines Bremer Industriewerkes in der Dötlinger Straße zu fahren, stieß ein schwerer Lastwagen gegen einen Pfeiler. Der Fahrer ließ den Wagen wieder nach vorne laufen und steckte den Kopf durch das Wagenfenster, um nach hinten zu sehen. Da der Wagen weiter rollte, geriet der Kopf des Fahrers zwischen Wagen und einen Einfahrtpfeiler. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Blutiges Drama in einem Hotel

In einem Bremerhavener Hotel wurden ein 18jähriger Mann mit einem Herzschuß und ein 23Jahre altes Mädchen mit einer schweren Schußverletzung aufgefunden. Der junge Mann war bereits tot. Das Mädchen mußte zur Vornahme einer sofortigen Operation in ein Krankenhaus gebracht werden. Es handelt sich um von auswärts gekommene Gäste. Die Beweggründe zu der furchtbaren Tat sind noch nicht geklärt.

Elektrischer Strom vernichtet blühendes Menschenleben

Der 29 Jahre alte Verwalter auf Haus Ahse bei Soest, Ernst Knop, erlitt beim Beschneiden der Weiden am Bachlauf einen tödlichen Unfall. Bei seiner Arbeit fiel ein Ast auf die elektrische Leitung. Das hatte er bemerkt und wollte sich zum Elektrizitätswerk begeben, um den Ast zu entfernen. Er hatte jedoch übersehen, daß der Zaun, über den er kletterte, mit dem Ast in Berührung und so unter Strom stand. Ein elektrischer Schlag setzte seinem jungen Leben ein Ende.

Betrunkener Gespannführer vor dem Schnellrichter

In Braunschweig wurde der Gespannführer Georg Riemenschneider aus Braunschweig festgenommen, weil er im betrunkenem Zustande ein Gespann führte. Auch Trunkenheit des Gespannführers ist ein Verbrechen an der Volksgemeinschaft, das durch harte Strafe seine Sühne finden muß. Riemenschneider wurde sofort dem Schnellrichter zugeführt und mit drei Tagen Haft bestraft.

Der Reiseprospekt als Devisenversteck

Einen schlüssigen Beweis dafür, daß es immer noch Leute gibt, die es selbst mit den seltsamsten Mitteln versuchen, die Devisengesetze zu umgehen, erbrachten Beamte der Ueberwachungsstelle Bentheim, die bei Briefen, die nach Holland bestimmt waren, Stichproben vornahmen. Zu ihrer Ueberraschung entdeckten sie zwischen den Briefschaften auch einen als Drucksache laufenden Werbeprospekt einer Reisegesellschaft, der sich als bislang wohl seltsamstes Devisenversteck entpuppte. Im Innern des mehrseitigen, bebilderten Prospekts fanden sie fein säuberlich mit den Ecken eingeklebt drei Fünfzig-Mark-Scheine. Ein fürwahr kostbarer Prospekt. Die Ermittlungen nach dem Absender sind in vollem Gange.

Frieda geriet an einen Heiratsschwindler

Recht romantisch waren die Erlebnisse eines jungen Mädchens, das in Delmenhorst seit einigen Jahren bedienstet war und seine Obliegenheiten zur Zufriedenheit seiner Herrschaft erledigte. Eines Tages lernte nun Frl. Frieda einen jungen Mann kennen, zu dem sie in ein näheres Verhältnis trat. Er verstand es, das Mädchen zur Herausgabe ihres Sparkassenbuches zu bewegen und lebte zunächst einmal einen guten Tag. Eines Tages mietete er sich ein Auto und lud Frieda zu einer Ausfahrt ein, die jedoch ein wenig erfreuliches Ende nahm. Statt nach Verlauf eines Tages zurückzukehren, fuhr der Liebhaber immer weiter und zwar so lange, bis er den Wagen gegen einen Baum gesetzt hatte. Frl. Frieda flog durch die Windschutzscheibe und verlor dabei ihre Zähne. Gemeinsam begaben sie sich dann unter Zurücklassung des Wagens auf freier Strecke in die Heimat des Mädchens nach Mitteldeutschland, wo der Liebhaber dann verhaftet wurde. Nun betrauert Frl. Frieda nicht nur den Verlust ihres Gebisses und des Sparkassenbuches, auch ihren „Bräutigam" ist sie obendrein losgeworden. Es stellte sich nämlich heraus, daß der abenteuerlustige junge Mann in der Nähe Delmenhorsts verheiratet ist und Vater von zwei Kinder ist.

Durch einen Hufschlag tödlich verletzt

Der 74jährige Altenteiler Peter Beecken, der mit einem Pferdegespann von Wulfsen nach Tangendorf unterwegs war, wurde auf der an der Eisenbahn entlang laufenden Straße tot aufgefunden. Er hatte eine klaffende Schädelwunde. Man nimmt an, daß durch das Herannahen eines Zuges die Pferde scheuten und durchgingen. Durch das scharfe Anziehen der Pferde muß Beecken vom Wagen gefallen sein und hier durch einen Hufschlag die schwere Kopfwunde erhalten haben.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet

In Uelzen bei der Außenmühle fiel ein dreijähriges Kind in die Ilmenau. In der Nähe tätige Arbeiter eilten sofort zur Hilfe. Es gelang ihnen, das Kind an Land zu bringen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten den gewünschten Erfolg.

Neues Bergungsschiff

Der Cuxhavener Bergungsunternehmer Otto Wulf hat bei der Schiffswerft J. J. Sietas in Hamburg-Neuenfelde ein neues Bergungsmotorschiff in Auftrag gegeben. Der rund 30 Meter lange Rumpf des neuen Fahrzeuges wird mit Eisbrechersteven und Dreiflächenruder ausgerüstet sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Schlachthof
Freibankfleisch-verkauf:
Freitag 14 bis 17 Uhr und Sonnabend 8—9 Uhr. Beginn: Nr. 1.

Zu verkaufen

Küchenherd, Linksfeuerung, 3-flammiger Gaskocher mit Ständer, Bücherschr., Vertiko, Rauchtisch, Stubentisch, 5 Rohrstühle, Spiegel, Stubenlampe, 2 Oelbilder, chin. Eckétagere. Fritz-Reuter-Str. 34 I.

Gut erhaltener Spiegel zu verkauf. Wilhelmshavener Str. 15, I links.

40 m Ligusterhecke und mehrere Obstbäume. Banter Weg, Ecke Kanal.

Gut erhaltener Kinderwagen. Bremer Str. 37, II rechts.

Segelboot (eiche) 6×2,10 m, tücht. Läufer (100.—). Zu erfragen im „Kurier".

Pachtschrebergarten mit Haus, 4×6 m, zu verkaufen. Angebote unter F. 221 an „Kurier".

Zu verkaufen dunkelblauer Mantel, neu. Wo, sagt der „Kurier".

Buchsbaum, Beerensträucher, Obstbäume, Gartenpforte, Flaggenmast u. Hühnerstall billig zu verkaufen. Heppenser Batterie 36, I links.

Ein Gartenhäuschen, 3×4, Obstbäume, Beerensträucher, 50 m Ligusterhecke, ein Fahnenmast, ein Gartentor. Spiekeroogstr. 2, II rechts.

Sofa, Tresen und 2 Regale zu verkaufen. C. Schirmacher, Bismarckstraße 56.

Bestes Altlandsheu

und Weizenstroh in Ballen
zu verkaufen.
Gust. Willms, Fedderwarden.

Am Sonnabend, dem 4. März, findet im **Kniphauser Wald** ein **großer**

Holzverkauf

statt. Es sollen verkauft werden: **Fichten- und Kiefernstangen und Brennholz.** Versammlung der Käufer um 1 Uhr bei der Försterei.
Fürst zu Inn- und Kniphausensche Forstverwaltung, Kniphauser Wald.

Kaufgesuche

Schwere Portiere ca. 2,75 × 2.00, auch geteilt. Peterstr. 66, Erdgeschoß.

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 233 an den „Kurier".

Gebrauchte Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 237 an „Kurier".

Gut erhaltener blauer Anzug, 52—54, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter E. 237 an „Kurier".

Gebrauchte Küche Chaiselongue, 1½schläfige Bettstelle mit Auflegern. Angebote unter D. 225 an „Kurier".

Zu vermieten

Garage frei, Nähe Friedenstraße. Angebote unter E. 229 an Kurier

Zimmer

SolideHerr zum Mitbewohnen gesucht. Friedrichstraße14, II rechts

Großes, leeres Zimmer mitKochherd und Wasser. Auskunft Widukindstraße 22.

Im Rüstringer Villenviertel gelegen, im Einfamilienhaus möbliert. Schlafzimmer mit zwei guten, neuenBetten, komplette Wohnküche, mit Geschirr, Automatengas, Balkon, Bad und Nebengelaß, bei alleinstehender Dame. Angebote unter F. 227 an „Kurier".

Großes, möbliertes, heizbares Zimmer, 2 Betten, an Herren frei. Kaiserstraße 114, III links.

Schönes möbliertes Zimmer zu vermiet. Müllerstraße 45, unten links.

2 große, moderne
Kontorräume

Zentralheizung, fl. Wasser, zum 1. 4. 39 oder später zu vermieten. Angebote unter E. 236 an Kurier.

Gut möbliertes Zimmer sofort frei. Jäger, Börsenstraße 45.

Möbliertes Zimmer für 2 Herren frei. Schillerstraße 12, Erdgeschoß links.

Wohnungen

2räumige möblierte Wohnung zum 15. 3. zu vermieten. Angebote unter E. 235 an „Kurier".

Sonnige, große, 2räumige Wohnung, 2. Etage, an ältere Dame oder älteres Ehepaar sofort oder zum 15. 3. zu vermieten. Preis 35.—. Angebote unter D. 226 Kurier.

2 Zimmer, Küche, Bad, leer, an ruhiges Ehepaar als Untermieter zu vermieten. Mietpreis RM. 50.—. Angebote unter D. 224 an „Kurier".

Mietgesuche

Zimmer

Zum 1. 4. sucht Beamter (allein) 2 möbl. Zimmer mit Bad. Angebote unt. „Jade" postlagernd Hamburg 4.

Junger Mann sucht separ. gut möbl. Zimmer. Angebote unter E. 241 an den „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Eßlinger b. Harms, Wilhelmshavener Straße 76.

Wehrmachtsbeamter sucht gut möbliertes Zimmer, möglichst mit Heizung und Bad. Angebote unter E. 228 an „Kurier".

Junger Mann sucht zum 15. 3. freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 229 an Kurier

Junger, solider Werftangehöriger sucht möbliertes Zimmer, Angebote unter F. 232 an „Kurier".

Werftangehöriger sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 234 an Kurier

JungerHerr sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 240 „Kurier".

Fräulein sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 235 an „Kurier".

Höherer Angestellter derKriegsmarine sucht als Dauermieter möbliertes Zimmer in der Nähe Stadttheater oder im Inselviertel. Zuschriften unter E. 238 an den „Kurier".

Beamter sucht möbliertes Zimmer, NäheMarktstraße. Angebote unter D. 238 an „Kurier".

Berufstätige Dame sucht gut möbliertes Zimmer für sofort. Angebote unter D. 234 an „Kurier".

Betriebs-Ingenieur der Marinewerft sucht für sofort ruhiges Zimmer, möglichst mit Badbenutzung. Angebote unter E. 227 an „Kurier".

Werfttechniker sucht gemütliches Zimmer, möglichst Roon- oder Kaiserstraße. Angebote unter E. 226 an „Kurier".

Werftangestellter sucht ein bis zwei leere Zimmer. Angebote unter E. 224 an Kurier

Wohnungen

4räumige Wohnung gesucht.Angebote unter F 240 an „Kurier".

Marinebeamter sucht sofort oder später 5räumige Wohnung mit Bad u. Heizung. Angebote unter D. 228 an Kurier

3räumige Wohnung gesucht, auch Umgebung. Angebote unter F. 230 an Kurier

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 231 an Kurier

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter D. 232 an Kurier

Wohnung gesucht. Angebote unter E. 232 an Kurier

Alleinstehende Dame sucht drei- bis vierräumige Wohnung in gutem Hause. Angebote unter F 233 an „Kurier".

4 bis 5 Büroräume
im Zentrum der Stadt für sofort oder 1. 4. 1939 gesucht. Ausführliche Angebote mit Preisangabe unter F. 275 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter F. 236 an den „Kurier".

Ingenieur sucht 5räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter D. 236 an Kurier

5- bis 6räumige Wohnung mit Heizung und Bad von Dipl.-Ing. der Marinewerft zum 1. od. 15. 4. gesucht. Angebote unter F. 237 an „Kurier".

4räumige Wohnung sofort gesucht. Angebote unter F. 238 an „Kurier".

Beamter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter D. 239 an „Kurier".

4räumige Wohnung von Beamten gesucht. Angebote unter F. 239 an Kurier

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter D. 227 an Kurier

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter 005 anAnnahmestelle Rosen, Bismarckstraße 198.

Tauschgesuche

Tausche meine 3räumige, abgeschlossene Wohnung (Nähe Krähenbusch) gegen 3- bis 4räumige in Nähe des „Augustiners". Angebote unter F. 242 an Kurier

Große Fünf-Zimmer-Wohnung, 2. Etage, mit Etagenheizung, im Mittelpunkt der Stadt, Miete 110.— monatlich, gegen moderne Vier-Zimmer-Wohnung, nicht über 80.— RM. Monatsmiete, zu tauschen gesucht. Angebote unter D. 241 an den „Kurier".

Einfamilienhaus 8 Räume, großer Garten, zu vermieten, suche5½-6räumige Wohnung. Auskunft „Kurier".

3räumige, abgeschlossene Etagenwohnung mit Innentoilette gegen 4räumige zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 220 an „Kurier".

Suche 3räumige Wohnung für 4räumige Wohnung mit Zubehör (Zwei-Familien-Haus). Angebote R. 185 Annahme Römer Gökerstraße 92.

Automarkt

Sehr gut erhaltener
DKW.-Wagen
Meisterklasse, zu verkaufen. Angebote unter E. 230 an den „Kurier".

Kurier - Anruf 1841 — 1842

Offene Stellen

Ladenhilfe

stellt ein
Schuhhaus Hansa,
Wilhelmshavener Straße 37.

Fahrer

für Goliathwagen gesucht.
Gebr. Burgdorff, Gökerstraße 29.

Suche zum 15. 3. od. 1. 4. **solides junges Mädchen** wegen Verheiratung meines jetzigen. Beste Zeugnisse, Kochkenntnisse erwünscht.
Frau von Lilienhoff, Montstr. 10.

Hausgehilfin

für ¾- oder ganzen Tag bei gutem Lohn gesucht.
Heilpraktiker **Janßen,** Peterstr. 70.

Wir suchen
1 gewandte Verkäuferin
1 Verkaufshilfe
bei bester Bezahlung. Angebote an oder vorzustellen bei
Württembergische Metallwarenfabrik, Wilhelmshaven, Marktstr. 61.

Invalide

für Botengänge von größerer Firma gesucht. Radfahrer bevorzugt. Angebote unter E. 274 an den „Kurier".

Suche für bald oder später eine **jüngere**
Verkäuferin und einen Lehrling
Karsten
Gökerstraße, Ecke Bismarckstraße.

Zum sofortigen Dienstantritt suche ich
geeigneteBürohilfskräfte
für **die städtische Bücherei, die Einwohnerkartei,** außerdem
mehrere Stenotypistinnen
für die **Verwaltung.**
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind an das Personalamt, Rathaus, Zimmer Nr. 103, einzureichen.
Wilhelmshaven, d. 2. März 1939.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Dr. Kellerhoff.

Zuverlässige, erfahrene u. kinderliebe Hausgehilfin oder Pflichtjahrmädel zum 1. 4. oder später für Offiziershaushalt gesucht. Auskunft „Kurier".

Hausgehilfin gesucht für ¾- ev. ganzen Tag.Friederikenstraße 39a parterre.

Saubere, fleißige Morgenhilfe sofort gesucht. Frau Heuschkel, Wilhelmstraße 9.

Morgen- oder ¾-Tag-Hilfe f. kleinen Haushalt gesucht. Kaptltn. Muth, Sachsenstraße 6.

Älterer Invalide für leichte, sitzende Arbeit gesucht. Zu erfragen Mitscherlichstraße 10, unten links.

Selbständiges Hausmädchen bei gutem Lohn zu sofort gesucht Schlachterei Altner, Bismarckstraße 155a.

Selbständiges Mädchen gesucht. Hilfe vorhanden. Zu erfragen im „Kurier".

Saubere Stundenhilfe für einmal wöchentlich Zu melden abds. ab 8 Uhr. Wolff, Mittelstraße 1.

Mädchen f. Küche und Haus gesucht: Bahnhofshotel, Prinz-Heinrich-Straße.

Zum 1. April erfahrenes Mädchen gesucht. Hilfe zum Waschen u. Putzen vorhand. Nöldecke, Bismarckstraße 104 I

Zuverlässig. Arbeiter, möglichst mit Führerschein, und eine Putzfrau für 2 Vormittage in der Woche sucht Karl Siegismund,Wilhelmsh. Str. 59

Saubere, unabhängige Frau als tägliche Morgenhilfe gesucht. Zu erfr. Annahmestelle Römer, Gökerstraße 92.

Heirat

42jähriger sucht ehrbare Bekanntschaft einer äußerst intelligenten Dame zwecks Gedankenaustausch. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen K.478 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Nebenbeschäftigung (Botengänge und leichte Lagerarbeiten) für einige Stunden am Tage zu vergeb. Drogerie P. Jenniches, Gökerstraße 71.

Tüchtig. Friseurgehilfe für sofort oder später gesucht. Schneider, Werftstraße 12.

Suche zu Mai einen **landwirtschaftlichen Gehilfen** von 14 bis 16 Jahren.
Hinr. Tadken, Inhausen, Post Breddewarden.

Suche zum 15. 3. eine Hausgehilfin Alter Rathauskeller, Roonstr.57

Erfahrene, tüchtige Hausgehilfin auf ganz gesucht. Dr. Lorenzen, Adalbertstraße 14

Junger Friseurgehilfe für sofort oder später gesucht (Dauerstellung).
Otto Schulz, Wilhelmshavener Straße 83.

Stellengesuche

Kraftfahrer, junger solider Herr, sucht Stellung. auch als Reisefahrer. Dyckers, Luisenstr. 28.

Stenotypistin sucht Stellung z. 15. 3. od. später. Angebote unter F 241 an Kurier.

20jähriges Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stellung als Ladenhilfe, möglichst auf ganz Angebote unter F. 228 an Kurier

Absolvent der Höheren Handelsschule, Obersekundareife, sucht vor Hochschulstudium kaufmännische Ausbildung. Angebote unter D. 231 an „Kurier".

Junger Bäckergeselle sucht auf sofort oder später Stellung. Angebote unter D. 230 an „Kurier".

Hosenschneider sucht Heimarbeit. Angebote unter F. 229 an Kurier

Junges Mädchen sucht für nachmittags Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unter F. 234 an „Kurier".

Kinderliebes junges Mädchen möchte nachmittags kleines Kind betreuen. Angebote unter E. 233 an „Kurier".

18jähriges Mädel sucht für sofort Stellung in kleinem Haushalt zur Erlernung desselben. Angebote unter E. 86 an „Kurier".

Nebenbeschäftigung in Schreibmaschinenarbeit. gesucht. Angebote unter F. 225 an „Kurier".

Suche Fuhren aller Art. Zu erfragen Schlüter, Friederikenstr. 58

Tiere

Pferd
zu verkaufen oder zu vertauschen.
F. & O. Manhenke
Gökerstraße 28.

Unterricht

Englisch, Deutsch, Geschichtsunterricht erteilt Studienassessor. Angebote unter F. 231 an „Kurier".

Welches Fräulein erteilt Unterricht für neunjähriges Mädchen in Deutsch und Rechnen? Angebote unter F. 226 „Kurier".

Verschiedenes

Wer baut einen Holzzaun und bessert aus? Kölschzky, Adolfstraße 20, Ruf865

Kleine Kosten - große Leistungen die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen



Urteil über OPIFERA
München, 6 1. 38
Ich habe stets mit großem Erfolg bei Erkältungen die vortrefflichen Opifera-Bonbons genommen.
Frau Anny Sölch,
Montgelaßstraße 20.
OPIFERA „Die echten Emder" Eucalyptus-Menthol-Bonbons
Ueberall erhältlich

Bis auf weiteres jeden Freitagabend, 8.30 Uhr
Preisskat
Röhlings Gaststätten
Gökerstraße 116
Empfehle meine renovierten Räume für Familien, Vereine und Betriebsabende. Ausschank von **Remmer-Bier.** ½ Liter 40 Pf.

Kraftverkehrsverein Jeverland, e. V., Jever
Ordentliche Hauptversammlung
am Freitag, dem 10. März 1939, nachm. 5 Uhr, im Restaurant „Zum Erb" zu Jever.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vorstandes.
2. Rechnungsbericht und Entlastung.
3. Aenderung der §§ 10 und 11 der Satzungen (betr. Amtsdauer der Vorstandsmitglieder).
4. Neuwahl des zweiten Vorsitzenden und des ersten Schriftführers.
5. Anträge und Verschiedenes.
Die Mitglieder des Vereins werden freundl. eingeladen.
B. Remmers, Vorsitzender, Utters.

Nat.-Soz. Deutscher Marinebund im NS.-Reichskriegerbund Mar.-Kam. „Prinz Adalbert"
Monats-Musterung
am Freitag, dem 3. März, 20.30 Uhr, im Kurparkhaus. Lichtbildervortrag. Die Kameraden **mit ihren Angehörigen** wollen vollzählig erscheinen.
Der Kameradschaftsführer

Eßt Fische  Eßt Fische
Ieb. Dorsch und Kabeljau
am **Schlachthof**
½ kg nur 0.15 RM.
3½ „ 1.—
Verkauf **täglich** von 8.00—17 Uhr und solange Vorrat auch Sonnabend. Papier bitte mitbringen.

Stadttheater Wilhelmshaven
Donnerstag, 2. März, 20.15 bis 23.15 Uhr (D 15 u. freier Verkauf): **Die tote Tante u andere Begebenheiten**
Freitag, 3. März, 20.15 bis 23.00 Uhr (E 15 und freier Verkauf): **„Tiefland".**
Sonnabend, 4. März, 20.15 bis 22.45 Uhr (KdF. u. freier Verkauf): **„Flitterwochen".**
Sonntag, 5. März, 19.30 bis 21.45 Uhr: **„Meine Schwester und ich".**

Auf Anfertigung von Lichtpausen kann gewartet werden.
Bruns
Lichtpausanstalt
Mellumstraße 12 - Ruf 252
Ecke Schillerstraße

Billig!  **Billig!**
Kleine grüne Heringe
1½ kg 0.40 RM.
Jacob Heins. Bismarckstraße 54, Marktstr. 10, Wilhelmshavener Str. 22
Fernruf 455

Familien-Anzeigen werden zu ermäßigten Preisen aufgenommen

Ich bin vom Finanzamt als
Helfer in Steuersachen
zugelassen.
Wilh. Nilges
Bismarckstraße 77
Organisation u. Buchführung.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Garnisongemeinde. Donnerstag, den 2. 3. 39, 20 Uhr: Passionsandacht in der Kirche. Rogge.

Voslapp!
Im Barackenlager der Firma Büscher & Sohn finden jetzt alle 14 Tage evangelische Gottesdienste statt. (Wohnstube Nr. 7.) — Erster Gottesdienst am Sonntag, dem 5. März, vormittags 10 Uhr. Um 11 Uhr finden Taufen statt.
Evgl.-luth. Pfarramt Fedderwarden
Geisemeier, Pfarrer.

Versteigerer

Fortsetzung der Pfänderversteigerung
im Gesellschaftshaus
morgen, am Freitag
von 9.00 bis 1.00 Uhr vormittags
Schmucksachen
und von 3 bis 7 Uhr nachmittags viele andere Gegenstände, die in der Hauptanzeige am Dienstag in gleicher Zeitung einzeln aufgeführt waren.
Wilhelm Willms, Versteigerer
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

Amtliches

Gemeinde Oestringen
Es sind fällig gewesen: Die 4. Rate der Grundsteuer 1938, die 4. Rate der Gewerbesteuer 1938, die Hundesteuer für 1938/39 und die Viehumlage des Kreises für 1938/39. Diese Abgaben sowie alle anderen inzwischen fällig gewordenen Abgaben, Mieten, Zinsen, Abträge usw. sind innerhalb 3 Tagen zur Vermeidung der Beitreibung (Pfändung) an die Gemeindekasse in Heidmühle zu entrichten.
Heidmühle, 27. 2. 1939.
Der Bürgermeister.
Westje.

16000 mal

trägt die „Kurier"-Gelegenheits-Kleinanzeige Ihre Wünsche in alle Bevölkerungskreise Wilhelmshavens. Unter den vielen tausend Lesern findet sie in den meisten Fällen schnell den Interessenten zur Erfüllung Ihres Wunsches.
Der große Erfolg, der ihr zu eigen ist, brachte ihr auch die bekannte Beliebtheit, der sie sich erfreut.
Der tägliche reichhaltige Kleinanzeigenteil im „Kurier" bringt dies deutlich zum Ausdruck.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Die deutsche Frau

Donnerstag, den 2. März 1939

Jugendarbeit im Deutschen Frauenwerk

Der richtige Platz für junge Mädel

Jugendgruppen, Frauenhilfsdienst und Pflichtdienst rufen zum völkischen Einsatz

Wenn unsere Mütter und Großmütter aus ihren Mädchentagen erzählen, dann ersteht vor uns das Bild einer Jugend, wie wir sie uns kaum mehr vorstellen können. Staunend hören wir von dieser behüteten Abgeschlossenheit, von dieser weltfernen Romantik, die fast jedes Mädchen damals bis zum Eintritt in die Ehe umfing.

Die nationale Verantwortung der Frau beginnt heute nicht erst mit der Ehe, dem Beruf, sondern sie fängt dann an, wenn aus dem Kinde ein denkender, selbständig handelnder Mensch wird. Fast unmerklich führt zunächst der BDM. in diese Verantwortlichkeit hinein, setzt an die Stelle von Backfischkränzchen seine frohe, erziehende Gemeinschaft. In der nächsten Altersstufe aber, in der aus dem jungen Mädchen eine selbstverantwortliche Persönlichkeit wird, geschieht sein völkischer Einsatz im Rahmen des Deutschen Frauenwerkes.

Mit 21 Jahren werden die BDM.-Mädel — soweit sie nicht Führerinnenposten bekleiden, also noch länger im BDM. verbleiben — von den 1935 gegründeten Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerkes übernommen, denen sie bis zu ihrem 30. Jahr angehören. Aus dem gesteigerten Selbstbewußtsein des Jugendlichen heraus hegen vielleicht manche von ihnen zunächst ein gewisses Mißtrauen gegen diese Uebernahme, weil sie glauben, nun zu den „alten Frauen" gerechnet zu werden und nicht mehr jung und froh sein zu dürfen. Bis sie auf einmal spüren, daß hier ja doch der richtige Platz für sie ist. Hier ist man fröhlich, hier werden Lieder gesungen, Laienspiele aufgeführt, Bastelarbeiten angefertigt, und neben den Heimabenden wird Sport getrieben, werden Ausstellungen und Filme gemeinsam besucht und Sonntagswanderungen unternommen. Hier wird ferner als besondere Auszeichnung ein Leistungsbuch erarbeitet, das die Teilnahme an den Kursen des Mütterdienstes sowie an einem Lehrgang des Deutschen Roten Kreuzes und des Luftschutzes zur Bedingung macht und das jedes Mädel zu einem sechswöchigen Ehrendienst in einer kinderreichen Familie, in der Wohlfahrtspflege, im Fabrikdienst oder in der Erntehilfe verpflichtet. So vereint die Jugendgruppenarbeit im Deutschen Frauenwerk politische Erziehung mit praktischer Ertüchtigung und jugendlicher Fröhlichkeit. Darüber hinaus stellt sie die natürliche Grundlage für einen gesunden und fähigen Nachwuchs an Führerinnen und Trägerinnen der Frauenarbeit überhaupt dar.

Eng verbunden mit der Arbeit der Jugendgruppen ist die der Kindergruppen des Deutschen Frauenwerkes. Diese Gemeinschaften der Kleinsten, die Buben und Mädel im Alter von 6—10 Jahren, also bis zu ihrem Eintritt in Jungvolk und Jungmädelschaft umfassen, werden meist von einem Mitglied der Jugendgruppe geführt und stellen eine im doppelten Sinne fruchtbare Erziehungsarbeit dar.

Geht somit die Arbeit der Jugendgruppen und Kindergruppen von den Gesichtspunkten einer Erziehung und Ertüchtigung des jungen Mädchens selbst aus, so dient der Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege, den die Reichsfrauenführerin im April des vorigen Jahres im Rahmen der Hauptabteilung Hilfsdienst des Deutschen Frauenwerkes schuf, der Entlastung der in der Wohlfahrts- und Krankenpflege tätigen Fachkräfte. Als Hilfskraft in Krankenhäusern, in Kindergärten, Gemeindepflegestationen oder NSV.-Heimen verpflichtet sich das Mädel zu jeder Hilfsarbeit, wird jedoch nur da eingesetzt, wo wirklich eine Ueberlastung der Fachkraft vorliegt. Selbstverständlich ist jedem Hilfsdienstmädel, das während dieser Zeit Wert und Bedeutung der pflegerischen Berufe erkennt und nun selbst den Wunsch hat, Schwester oder Volkspflegerin zu werden, der Uebergang in diesen Beruf sofort möglich, wobei eine bestimmte Spanne des bereits abgeleisteten Ehrendienstes auf die Berufsausbildung angerechnet werden kann. Ferner hat ein Frauenhilfsdienstmädel nach ordnungsgemäßer Ableistung des vollen zweijährigen Ehrendienstes bei seiner Verheiratung den Anspruch auf ein Ehestandsdarlehen von 1000 RM., das nicht zurückgezahlt zu werden braucht.

Eine andere, nicht minder dringende Forderung der Gegenwart liegt dem Pflichtjahr für Mädchen zugrunde, das von Ministerpräsident Göring jedem deutschen Mädchen vor Aufnahme einer Arbeit zur Pflicht gemacht wird. Die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes hat darum in den Gauen und Kreisen Sachbearbeiterinnen und rund 3000 ehrenamtliche Vertrauensfrauen damit beauftragt, Haushaltungen, die Pflichtjahrmädel aufnehmen wollen, zu besuchen, auszuwählen und laufend zu betreuen. Die Zahl dieser durch das Deutsche Frauenwerk betreuten Haushaltungen, die im vergangenen Jahr bereits 45 000 erreichte und sich in diesem Jahr verdreifachen wird, spricht eine schöne Sprache von der Bereitwilligkeit der Hausfrauen und Pflichtjahrmädel. Hierbei wird nicht einmal die Zahl all der Mädel in Rechnung gezogen, die aus der neugewonnenen Freude an der Haus- und Landarbeit in die hauswirtschaftliche Lehre — eine zweijährige Berufsausbildung in Familienhaushalten — übergehen, die in Zusammenarbeit mit anderen zuständigen Stellen ebenfalls von der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes getragen wird.

Mag man in Holland und England, in der Schweiz und in anderen Ländern Europas die jungen Mädchen zu Freiwilligenkorps zusammenrufen, mag man sie militärisch in die nationale Verteidigung mithineinziehen und ihnen in Rotspanien und Rußland das Gewehr in die Hand drücken — Deutschland kennt eine andere Einordnung seiner jungen Frauengeneration in das Leben seines Volkes.

Eva Claasen.

Frau Scholtz-Klink beim Duce

Die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink legte Dienstag in Rom am Grab des unbekannten Soldaten einen Lorbeerkranz nieder. Anschließend wurde Frau Scholtz-Klink im Quirinal von der Königin und Kaiserin empfangen, die sich lebhaft für die Einrichtungen der NS.-Frauenschaft und ihrer Gliederungen interessierte.

Am Nachmittag wurde die Reichsfrauenführerin im Palazzo Venezia vom Duce in Audienz empfangen. Der italienische Regierungschef ließ sich über die Reichsfrauenorganisation berichten und unterhielt sich längere Zeit mit der Reichsfrauenführerin und ihren Begleiterinnen. Anschließend bat er Frau Scholtz-Klink, dem Führer, dem deutschen Volk und im besonderen den deutschen Frauen seinen Gruß zu übermitteln. Vorher war Frau Scholtz-Klink vom Parteisekretär Minister Starace im Parteihaus empfangen worden. In ihrer Begleitung befinden sich die Hauptabteilungsleiterinnen Parteigenossin Kirmsse und Parteigenossin Dr. Unger.

Quarg im Küchenzettel

Auch der Zucker soll nicht fehlen

Wir schlagen zwei Fliegen mit einer Klappe, denn bei den nachfolgenden Rezepten verwenden wir Quarg und Zucker, zwei einheimische Erzeugnisse, die reichlich vorhanden, gesund, schmackhaft und preiswert sind. Zucker hat, wie alte Behauptungen fälschlicherweise besagen, keinerlei schädliche Wirkung auf Zähne oder andere Organe. Im Gegenteil: Zuckersparen — grundverkehrt. Der Körper braucht ihn; Zcker nährt. Also versuchen wir recht bald:

Grießquarg-Speise. ½ Liter Milch, 40 Gramm Grieß, Salz, Vanillezucker, Zucker nach Geschmack, 25 Gramm Margarine, 400 Gramm Quarg. — Man kocht von Milch und Grieß einen Brei, den man mit dem Schneebesen bis zum Erkalten schlägt. Fett rührt man schaumig, streicht den Quarg durch ein Sieb, gibt den Grießbrei dazu. Man schmeckt mit Zucker ab und schlägt die Speise ganz schaumig. Man reicht Obst oder Saft dazu.

Quargklöße. 500 Gramm Quarg, 80 Gramm Margarine, zwei Eier, 300 Gramm geriebene Semmel, zwei Liter Salzwasser zum Kochen. — Man verarbeitet alle Zutaten zu einem Teig, formt daraus Klößchen und läßt sie bei kleiner Flamme im offenen Topf 20—25 Minuten garziehen. Man reicht Obst, Backobst oder Saftunke dazu. Man kann die Masse auch löffelweise in der Pfanne backen. Statt der süßen Zukost kann man Salat reichen.

Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft.

Die Frau schafft mit

Fünf Jahre Reichsfrauenführung

Am 24. Februar 1934

wurde mit der Ernennung von Frau Scholtz-Klink zur Führerin der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks die alles Frauenschaffen einigende Reichsfrauenführung gegründet. In ihr hat die Partei der deutschen Frau den Platz im Leben des Volkes und in den Aufgaben der Nation gegeben, der ihr als „ewige Mutter des Deutschen Volkes" und als „Lebens-, Arbeits- und auch Kampfgefährtin des Mannes" aus natürlicher Berufung und ihrem Drang nach tatkräftiger Mitarbeit und dem Einsatz ihrer Kräfte zusteht. Damit hat die Partei ein früher gebundenes, zersplittertes oder ungenütztes Element im Leben des Volkes wachgerufen, geeint und seiner großen schicksalhaften Bestimmung zugeführt. Heute, nach fünf Jahren des nationalsozialistischen Frauenschaffens unter Frau Scholtz-Klink, liegt das Ergebnis ebenso klar vor uns wie das Wissen um den Weg in die Zukunft. Ueberall im zukunftgestaltenden Schaffen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft arbeitet die Frau mit; entscheidend sind ihre Anlagen und Fähigkeiten bei dem Aufbauwerk und bei der Lösung der völkischen Lebensprobleme angesetzt.

Aus Anlaß des nunmehr fünfjährigen Schaffens hat die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" eine Sonderausgabe herausgebracht, in der alle Gebiete der nationalsozialistischen Frauenarbeit gewürdigt werden. Damit wird gleichzeitig Hochachtung und Dank für den meist stillen und ohne viele Worte abgeleisteten Dienst von Millionen deutscher Frauen abgestattet.

Arbeitsdienst auch eine Aufgabe der älteren Führerin

Arbeitsdienst ist auch eine Aufgabe der älteren Führerin — so heißt es im Februarheft der Zeitschrift „Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk" (Verlag Otto Beyer, Leipzig), die die kulturpolitische Zeitschrift der Reichsfrauenführung ist. Dr. Frieda Sopp schreibt in dem Beitrag, der diesen Titel trägt, unter anderem:

„Der Arbeitsdienst, wie er heute steht, ist nicht nur aus sich selbst gewachsen, wie ein Baum wächst, er ist zugleich das Ergebnis unermüdlichen bewußten Nachspürens seiner Führenden nach seiner vollkommensten Form. . . .

In all unserer Arbeit haben wir festgestellt: nicht die jüngste Führerin genießt das größte Vertrauen, obwohl sie dem Alter nach den Mädchen am nächsten steht, sondern es ist gerade die ältere, lebenserfahrene Führerin, der sich die Mädchen und auch die Frauen des Dorfes am liebsten zuwenden. Es mag dabei bei den Jüngeren dunkel die Empfindung mitsprechen, daß die Gleichaltrige wie sie selbst noch in Werden und Auseinandersetzung steht und die Aeltere die Zeit des Planens und der Versuche hinter sich gebracht hat: Es ist jedenfalls das Gefühl größerer Geborgenheit da. Der Heranwachsende verlangt die sichere Führung. Die Hinwendung zur Aelteren gelingt aber nur, wenn die Haltung der Führerin von Anfang an erkennen läßt, daß sie auch die Schwächere in ihren Gefahren und Nöten bejaht und daß sie den Willen hat, ihnen weiterzuhelfen. Erst dann entsteht das gegenseitige Nehmen und Geben, das beiden Teilen fast unerschöpfliche Tatkraft und Lebensfreude gibt. . . .

Lebt und entfaltet sich die Arbeitsmaid in der Geschlossenheit und Wärme des Lagerlebens, ohne darüber nachzudenken, worin eigentlich dieses Besondere und Freimachende besteht, so ist es die Aufgabe der Führerin, sich selbst das Entscheidende der Arbeit bewußt zu machen und von der höheren Einsicht aus immer wieder von neuem jeder ihre Stelle zuzuweisen. Das bedeutet nicht nur, daß die Führerin in jedem Augenblick den Menschen zugewandt sein muß, die sie zu führen hat, sie muß die jungen Menschen besser kennen, als manchesmal sie sich selber kennen — sie muß zugleich um die größere Ordnung des volklichen Lebens überhaupt wissen, um seine Geschichtlichkeit, um die Neugestaltung der Dinge, um die in die Zukunft weisenden Kräfte. Nur wenn sie darin lebendig bleibt, kann sie auf die Dauer ihre Aufgabe erfüllen.

Und hier ist die Stelle, wo über die Begeisterungsfähigkeit des jungen Menschen hinaus ein Neues auftaucht, das den fertigen, reifen Menschen fordert: zu dem guten Willen und der natürlichen Begabung muß sich ein Können gesellen, das nur aus harter Arbeit und im Erwerb der großen Kultur unseres Volkes erwächst und das die Jüngsten, eben weil sie das Alter noch nicht haben, noch nicht besitzen können. Was für die Wechselwirkung zwischen der Lagerführerin und ihren Maiden gilt, das gilt auch vom Austausch der Kräfte zwischen der jüngeren und älteren Generation im Reichsarbeitsdienst überhaupt. Ueberwiegt bei der einen mehr das Aufnehmen der neuen Erfahrung und ihre begeisterte Hingabe an die Sache, so gehört der Aelteren das besonnene Weiterführen, das Durchdenken, Sichern und Weitergeben der gewonnenen Einsichten. Und das ist auch eine Aufgabe!"

Mitgestalterin am volksnahen Recht

Arbeit der Abteilung „Recht und Schlichtung" im Deutschen Frauenwerk
Aufgaben der Schlichtung, Betreuung, Rechtsaufklärung im Vordergrund

Frau und Recht müssen einander nicht notwendig fremd gegenüberstehen, was man annehmen könnte, weil in der hinter uns liegenden Zeit nur sehr wenig Beziehungen zwischen beiden bestanden. Dies hing vor allem damit zusammen, daß es in dieser Zeit noch kein lebendiges völkisches Recht gab, das von allen Volksgenossen verstanden und als recht empfunden werden konnte. Es ist heute unser Ziel, ein solches Recht zu schaffen und damit wieder eine lebendige Verbindung zwischen Volk und Recht herzustellen.

Darüber hinaus erwuchs mit dem Entstehen der nationalsozialistischen Frauenorganisation die weitere Aufgabe, für diese Gemeinschaft eine Rechtsordnung zu schaffen. So wurde im Jahre 1936 im Einverständnis mit dem Obersten Richter der Partei eine Schlichtungsordnung erlassen, die bezweckt, die Ordnung und Ehre innerhalb der NS.-Frauenschaft und dem Deutschen Frauenwerk zu wahren. Nach nationalsozialistischer Auffassung sind Ehre und Gemeinschaft nicht voneinander zu trennen. Wer diese Ehre durch eine Haltung und Gesinnung schwer verletzt, die eines Frauenschafts- oder Frauenwerksmitgliedes unwürdig ist, muß aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden. In weniger schweren Fällen und dann, wenn zu erwarten ist, daß eine Frau wieder in die Gemeinschaft eingefügt werden kann, aus der sie sich durch ihr Verhalten innerlich entfernte, kann auf die leichteren Strafen: Verwarnung, Verweis, Ausschaltung aus der Arbeit auf Zeit, erkannt werden.

Die Verhängung dieser Strafen obliegt den Schlichtungsstellen innerhalb der Abteilung Recht und Schlichtung, die in der Reichsfrauenführung, in den Gauen und Kreisen besteht. Wie der Name Schlichtung sagt ist es zugleich Aufgabe dieser Stellen, die mit einer Schlichterin und zwei Beisitzerinnen besetzt sind, von denen eine Rechtswahrerin sein muß, nicht nur richtend, sondern auch weitgehend schlichtend tätig zu sein. Streitigkeiten zwischen Mitgliedern und Führerinnen sollen in erster Linie auf gütlichem Wege beigelegt werden.

Die Abteilung Recht und Schlichtung hat daneben die Aufgabe, bei allen in der Dienststelle auftauchenden Rechtsfragen beratend tätig zu sein und Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder rechtlich zu betreuen. Insbesondere in familienrechtlichen Fragen, wenn es sich um die Scheidung einer Ehe oder um Sorgerechts- und Unterhaltsangelegenheiten handelt, wenden sich die Frauen an ihre Führerin, um von ihr als Frau einen Rat einzuholen. Die Abteilung wirkt auch mit bei der Bearbeitung von Gnadengesuchen in Straf-, Disziplinar- und Parteigerichtssachen, die die Mitglieder betreffen. Außerdem ist sie eingeschaltet in die Arbeit des Vereins für Straffälligenbetreuung und Ermittlungshilfe, für die Frauen geschult und zur Verfügung gestellt werden.

Die Kenntnis des Rechts wird den Frauen durch rechtliche Aufklärung in Führerinnenschulen, Gemeinschaftsabenden und durch Presse und Funk vermittelt. Von Bedeutung ist hierbei wiederum vor allem eine Aufklärung über Fragen des Familienrechts und über alltägliche Rechtsfragen.

Wohl die wesentlichste Aufgabe der Abteilung Recht und Schlichtung ist es, bei der Neugestaltung des Rechts mitzuwirken. Aus der Erkenntnis heraus, daß ein völkisches Recht, insbesondere auf Gebieten, die den Lebensbereich der Frau unmittelbar berühren, nicht ohne die Frau geschaffen werden kann, wurde die Reichsfrauenführerin schon frühzeitig in den Familienrechtsausschuß der Akademie für Deutsches Recht berufen, die das neue Recht vorbereitet. Sie ist auch vertreten in den Ausschüssen für Jugendrecht, für Rechtsfragen der Bevölkerungspolitik und für Wohlfahrts- und Fürsorgerecht. Sie wird außerdem zu den Ressortbesprechungen des Führers dann zugezogen, wenn die Ministerialentwürfe die Frau irgendwie betreffen.

Unabhängig hiervon werden von der Reichsfrauenführung Fragen aufgegriffen, die im Hinblick auf Frau, Kind oder Familie einer dringenden Lösung bedürfen und den zuständigen Stellen Erneuerungsvorschläge eingereicht. Diese rechtspolitische Arbeit ist von besonderer Bedeutung, ist es doch ihr Ziel, mit beizutragen zur Gestaltung eines lebensnahen Rechtes, das dem Empfinden des Mannes und der Frau entspricht und darum Volksrecht genannt werden kann.

Dr. Elfriede Eggener.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Ringkämpfe in Bremerhaven

Kurzer Rückblick auf die einzelnen Treffen zwischen der Kriegsmarine und dem Gau Niedersachsen

Wir haben gestern schon allgemein über den Großkampf der Ringer, der Auswahlmannschaften des Gaues Niedersachsen und der Kriegsmarine in Wesermünde, berichtet und wollen darum heute nur noch kurz die einzelnen Kämpfe streifen, um einen Ueberblick zu geben. Die große Wilhelmshavener Ringsportgemeinde ist durch die Vergebung dieses Kampfes an die Unterweser um einen wirklichen sportlichen Genuß gekommen, und wir können heute noch nicht verstehen, weshalb das Gausachamt nicht Wilhelmshaven als Austragungsort vorsah. Wilhelmshaven hatte als die Hochburg des Ringkampfes in erster Linie ein Anrecht auf diese Auseinandersetzung. Uns bleibt jetzt allerdings der Trost, daß der Rückkampf hier in unserer Stadt durchgeführt werden soll.

Zu den Kämpfen selbst

Vorweg sei gesagt, daß die getroffenen Entscheidungen durchaus nicht immer richtig waren. So war es unverständlich, daß man im Kampf Karrow Bremen gegen Kraftfahrer Klein (nicht der Signalmaat) dem Bremer mit 3:0 Richterstimmen den Sieg zusprach. Dem ganzen Kampfverlauf nach hätte nicht Karrow, sondern Klein der Sieg zugesprochen werden müssen. Klein kam gleich zu Beginn des Kampfes zwar in ein gefährliche Lage, durch die sich Karrow eine große Wertung sicherte, aber den Kampf machte der Kraftfahrer Klein und hatte auch bedeutende Vorteile am Boden.

Besonders hervorgehoben sei die Leistung des jugendlichen Brück II vom ASV., der mit seinen 18 Jahren dem erfahrenen Funkhauptgefreiten Vetter einstimmig das Nachsehen gab. Vetter versuchte es zu viel mit seinem Spezialgriff, den der wachsame Brück ihm immer vereitelte. Der Wilhelmshavener kann auf diese Leistung besonders stolz sein, denn immerhin zählt Vetter zu den besten Ringern der Kriegsmarine.

Im Mittelgewichtskampf Obermaat Laudien gegen Adolf Krüger vermißten wir schneidige Züge und vor allem Laudiens gefürchteten Hüftzug, mit dem er bei anderen Kämpfen immer aufwartete. Krüger und Laudien kennen sich aus zahlreichen Kämpfen viel zu gut, sie trainieren auch zusammen, und das war natürlich nicht gerade zum Vorteil. Beim Rückkampf der beiden Auswahlmannschaften sollte man diese Paarung von vornherein vermeiden.

Maschinenmaat Graßl lieferte den schönsten Kampf

Den schönsten Kampf des Abends zeigte der Maschinenmaat Graßl mit dem Hannoveraner Schulz. Der Marineringer war in einer Form, wie wir sie bei ihm lange nicht festgestellt haben. Graßl riß durch seine klug eingeleiteten Attacken die vielen Zuschauer immer wieder mit und zeigte ihnen die Schönheiten dieses klassischen Sports der Matte. Graßl möchten wir gerne einmal hier mit einem guten Gegner sehen.

Zum Schluß wollen wir noch erwähnen, daß weder Szymanfky (Kriegsmarine), noch Altemeyer (Bremen) an diesem Kampf teilnahmen, auch Signalmaat Klein nicht, dafür aber gab es interessante Begegnungen zwischen Matrose Dreck und Böttger (Bremen) und Mech.-Gefr. Faist und Höfer vom ASV.

Das Ergebnis: Unentschieden 7:7

Bantamgewicht:

Jantosch — Matrose Schmitz 1:0.

Schmitz führte den Kampf überlegen, brachte Jantosch (Kraftsportverein Hannover) mehrfach in gefährliche Lagen, fiel dann aber nach 10 Miten selbst einem blitzschnellen Kontergriff am Boden zum Opfer.

Vollmer (Edelstahl Hannover) — Matrose Schüßler 1:1.

Schüßler war stets überlegen, zeigte gut durchdachte und zweckmäßige Arbeit und warf seinen Gegner durch Hüftzug.

Federgewicht:

Böttger (Simson Bremen) — Matrose Dreck 2:1.

Gegen Böttger stand Dreck auf verlorenem Posten, kämpfte aber forsch und zeigte, daß mit ihm zu rechnen sein wird. Böttger siegte durch Ueberwurf am Boden entscheidend.

Höfer (ASV. Wilhelmshaven) — Mech.-Gefr. Faist 2:2.

Eigentlich waren alle überrascht, als Faist den ganz hervorragend ringenden Höfer nicht nur Widerstand entgegensetzte, sondern ihn sogar bis zur 12. Minute beherrschte, dann zog Höfer Hüftzug und Faist lag auf den Schultern. Sieger war trotzdem Faist, da Höfer Uebergewicht hatte.

Leichtgewicht:

Schulz (Edelstahl Hannover) — Maschinenmaat Graßl 2:3.

Graßl lag ständig im Angriff und warf Schulz entscheidend.

Rück (HBKV. Bremen) — Masch.-Gefr. Goetz 3:3.

Goetz verlor schon durch Abfangen eines Zuges nach kurzer Zeit.

Weltergewicht:

Brück II (ASV. Wilhelmshaven) — Funkhauptgefreiter Vetter 4:3.

Nach 15 Minuten wurde der Wilhelmshavener verdienter Punktsieger. Vetters Leistung war aber dennoch sehr beachtlich.

Karrow (Adler Bremen) — Kraftfahrer Klein 5:3.

Karrow erhielt den Punktsieg zugesprochen (?).

Mittelgewicht:

Krüger (ASV. Wilhelmshaven) — Mar.-Artl.-Ob.-Mt. Laudien 5:4.

Laudien wurde Punktsieger.

Matrose Mensing stand im Mittelgewicht ohne Gegner.

Die Punkte wurden der Kriegsmarinemannschaft zugesprochen. 5:5.

Halbschwergewicht:

Meier (Edelstahl Hannover) — Matrose Claußen 6:5.

Claußen arbeitete ausgezeichnet, stieß aber bei dem ungemein starken Hannoveraner auf eine fast unüberwindliche Verteidigung. Am Boden sicherte sich Meier eine Wertung, die zum Punktsieger reichte.

Lang (Germania Bremerhaven) — Masch.-Maat Krauskopf 6:6.

Krauskopf setzte seinen Siegeszug fort. In Sekunden lag der Gegner auf der Matte.

Schwergewicht:

Kreck (ASV. Wilhelmshaven) — Oberbootsmaat Hildebrandt 7:6.

Kreck zeigte auch in diesem Kampf wieder, daß er so leicht keinen Gegner zu fürchten braucht. Hildebrandt konnte ihm nie gefährlich werden. Es machte aber einen ausgezeichneten Eindruck, daß der um fast 50 Pfund leichtere Hildebrandt sich nicht auf die Verteidigung verlegte, sondern auch herzhaft zupackte. Bei Ausführung einer Schlender kontert der riesige Kreck geschickt und kann Hildebrandt auf beide Schultern werfen.

Rüdiger (Siegfried Bremen) — Matr.-Hauptgefr. Walter 7:7.

Das war der richtige Abschluß. Diesen Kampf werden wir so leicht nicht vergessen. Walter ging mit einem Schneid an seinen Gegner, daß es eine Art war. Das Haus tobte, die Zuschauer sprangen von den Stühlen, als Walter seinen Gegner, der immerhin über zwei Zentner Körpergewicht auf die Matte brachte, schon nach wenigen Minuten auf der Matte liegen hatte.

Sonntag kommt die Kritzokat-Mannschaft

Wir haben in den letzten Monaten bei den Rundenspielen um die Standort-, Gruppen- und nicht zuletzt um die Nordseemeisterschaft harte und mitreißende Handballspiele unserer Kriegsmarinemannschaften hier in Wilhelmshaven gesehen. Am Sonntag werden wir nun Gelegenheit haben, eine ausgezeichnete und sehr bekannte Mannschaft der Gauklasse Niedersachsens gegen eine Kriegsmarinemannschaft in unsrer Stadt kämpfen zu sehen. Die bekannte Kritzokat-Mannschaft vom Militärsportverein IR. 73 aus Hannover tritt am Sonntag gegen die Kriegsmarine an. Die Wilhelmshavener Handballfreunde werden also ein ausgezeichnetes Spiel zu sehen bekommen. Wer von der Kriegsmarine aufgestellt wird, ist im Augenblick noch nicht bekannt. Wir werden auf diesen Großkampf der Kriegsmarine-Handballer noch ausführlich zurückkommen.

Käppen Schlimbach segelt nach Westindien

Der bekannte Einhandsegler Kapitän Ludwig Schlimbach, der im Vorjahr bei einer Ozeanüberquerung in der Biscaya Havarie erlitt und nach Hamburg zurückkehrte, will bereits Ende April zu einer neuen großen Einhandsegelfahrt nach Westindien starten. Sein neues Schiff, der „Störtebeker V", wird bis dahin fertig sein.

Cabaret „Zur Mühle"

Ab heute, dem 1. März

Das neue Programm

Emil Klein-Stammer sagt an

Hildegard Richter internationaler Tanzstar

2 Blond Hopes der lustige Teppichhändler und seine Kundin

Wang-Chio-Tsching Original chinesischer Metange-Akt

Elly Lamers Tango

Jonny und Partnerin Comedian-Exzentrik-Akt, der große Lachschlager

und die neue Hauskapelle

Schlüßler und seine Solisten

Jeden Mittwoch und Sonntag ab nachmittags 4 Uhr

Tanztee mit vollem Programm!

Der anspruchsvolle Leser liest den „Kurier"

Die führende Tageszeitung Whavens



Ich mußte die ganze Nacht husten

dann bekam ich Husta-Glycin ich nahm zweistündig einen Teelöffel voll, und es war mir am anderen Tage viel besser. Schreibt H. Plum, Kfm., Nordstrand Kr. Husum 21. 10 1934. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der hervorragenden Wirkung des **Husta-Glycin** Fl. 1.-, 1.65., Sparfl. 3.25, Hustabons Ds. 0.75

Drog. Lehmann, Bismarckstr. 65
Drog. Jahn, Wilhelmshav. Str. 19
Drog. Keil, Wilhelmshav Str. 67
Drog. B. Nerowski, W'haven. Str. 52
Drog. Herms, Gökerstr. 89
Drog. Meyer, Marktstr. 18
Drog. Cremer, Roonstr 30
Drog. E. Hansmann, Roonstr. 168
Drog. O. Zoch, Bismarckstraße 77

Blumen- und Gemüse-Sämereien

Ostbaum-Carbolineum
Schwefelkalkbrühe

Stern-Drogerie Paul Herms
Gökerstraße 89

Schauburg

zeigt ab heute in Erstaufführung



Ferner Paul Kemp als gekränktes Faktotum, Theo Lingen als hellseherischer Liebesbote u. R. Romanowsky als reumütiger Amateurdetektiv.

Dieses wunderliche und wunderbare Kleeblatt müssen Sie sich ansehen!

Anfang 5.45 und 8.30 Uhr.

Sonntag, 2.30 Uhr für die Jugend:

Petermann ist dagegen

Anläßlich des Filmvolkstages am Sonntag, dem 5. März, zeigen wir 10.30 Uhr vormittags den Film

Petermann ist dagegen

Alle Volksgenossen, die im Besitz der Broschüre „Von der Flimmerkiste zur Filmkunst" mit dem Stempel „Schauburg" sind, haben freien Eintritt.



ARWA auf Taille der neue Begriff!

Strumpfhaus Elisabeth
INH.: HANS HEINE
Gökerstraße 37 — Ruf 624

Zillertal

Heute Donnerstag

großer Tanzabend

mit der deutsch-ungarischen Kapelle **Straeter-Becher**

Im Alt Hamburg — Ahoi die zwei Wiener Jungens **Huber – von Thelen**

Haben Sie gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 52. Preußisch-Süddeutsche (278. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag — 1. März 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10 000 RM. 79372 307400
2 Gewinne zu 5000 RM. 90786
6 Gewinne zu 3000 RM. 64417 292244 328988
16 Gewinne zu 2000 RM. 57043 67876 219145 221022 316990 374611 374695 377672
50 Gewinne zu 1000 RM. 16783 31353 38373 59556 62456 96551 135145 146144 151210 156736 162727 178632 204308 219764 223321 224263 243417 285175 292691 303745 352111 355269 376824 391484 395630
84 Gewinne zu 500 RM. 21640 30831 35156 50011 52332 67479 94104 99174 100743 128321 161218 164828 168763 193088 196253 214344 216031 219214 235705 242978 247842 249211 252664 255636 260745 266245 267009 276493 285698 291183 303005 317322 317881 324422 326338 341882 350636 362414 363058 382035 388045 390622

210 Gewinne zu 300 RM. 12056 17449 27538 27786 28960 30364 39248 46103 48855 54684 57729 59406 69892 71624 73673 74819 76445 81989 86927 90719 92713 93089 94024 94680 95072 106761 114486 124593 124638 124787 125452 130992 133582 134613 141583 146267 148673 149936 154156 159770 167107 167925 179405 181744 182905 183678 187309 188224 189429 195708 197085 203078 203222 204471 211325 211716 212305 217679 221098 225157 225685 227047 234711 238993 239571 244372 269143 272975 277081 280889 281620 282460 286937 289294 289526 290624 295363 297513 298252 298537 303955 303993 317589 321093 322552 323190 328788 338622 339132 339318 344479 348637 349173 359596 364113 368973 371171 374091 377485 378059 379236 386743 395725 396939 397863

Kleinbeträge wurden 4628 Gewinne zu je 150 RM. gezogen.

1. Deutsche Reichslotterie
Lose empfiehlt
Joh. Fangmann
Staatl. Lotterieeinnahme
Marktstr. 8

2 Gewinne zu 30 000 RM. 134669
2 Gewinne zu 10 000 RM. 307760
4 Gewinne zu 5000 RM. 80451 393485
2 Gewinne zu 3000 RM. 283456
12 Gewinne zu 2000 RM. 23844 53526 54578 183461 252676 357545
66 Gewinne zu 1000 RM. 13814 25125 29431 29943 54372 66867 106460 117335 124614 140454 141752 167315 187664 178249 180246 189191 195661 196371 200466 217413 229951 252345 268935 286101 291380 321330 324817 325335 327895 351878 352996 355677 369461
84 Gewinne zu 500 RM. 6674 13695 18132 34949 40471 57417 74984 110299 114098 118070 130883 137441 147776 148484 148857 154247 168903 173267 174523 179771 202306 226855 233209 235560 242476 247620 286822 287958 288778 290515 293641 293664 295371 298491 307167 322420 327004 327713 343253 371833 384636 398741

168 Gewinne zu 300 RM. 670 2917 6080 9373 13071 20379 20516 21788 24693 30791 31031 31701 32466 34085 36374 36646 39457 51900 53933 58095 83105 97626 103212 122277 122800 125978 126456 130279 130457 133986 150171 151164 153445 153490 156538 159031 160931 161810 161922 163198 166678 168119 172000 175988 178433 179965 181604 191061 192700 193856 195473 206372 216057 222638 224700 233520 235382 247530 253540 258133 260800 267248 276644 277794 288826 293244 294950 295984 300405 308364 308427 308748 315780 318294 326850 329607 330475 343315 376267 377478 382701 384198 389406 394247

Außerdem wurden 3660 Gewinne zu je 150 RM. gezogen

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu 1 000 000 RM, 2 zu je 50 000, 6 zu je 30 000, 4 je 20 000, 22 zu je 10 000, 42 zu je 5000, 88 zu 3000, 204 zu je 2000, 720 zu je 1000, 1134 zu 500, 2302 zu je 300, 47474 zu je 150 RM.

Landesbibliothek Oldenburg